Neue Lieder
Oder
Evangelische Psalmen,
so mehrentheils eintzeln
zu
Bunzlau
in Schlesien heraus gekommen.

Erste Sammlung
Welche
die längeren Lieder
in sich fasset.

Zweite Auflage.

JAUER,
druckts und verlegts Heinrich Christoph Müller.
1752

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

71

Allen
Gliedern
der
Bunzlauischen
Evangelischen
Stadt-
und
Land-Gemeine,
Vornehmen und Geringen, Alten
und Jungen,
Seinen
ihm sehr theuren und zärtlichgeliebten
Zuhörern
übergiebet
diese
Evangelische Psalmen

der
Verfasser.

Theuerste Seelen,

Ich kan Euch zwar diese Lieder nicht selbst in die Hände geben, am wenigsten Euch allen. Denn es ist theils unmöglich, theils auch zu vermuthen, daß es auf sehr verschiedene Art ausgeleget werden möchte. Das aber kan ich nicht leugnen, daß ich Euch allen die Warheiten, die in diesen Liedern verfasset sind, recht sehnlich ins Herz wünsche. Wenn sie Euch also zu Händen kommen, oder Ihr sie Euch anschaffen möchtet; So bitte ich: Nehmet sie an, als etwas, das ich Euch zugedacht habe; ja als etwas, das ich Euch wircklich übergebe.

Ich hoffe nicht, daß jemand einem Lehrer verargen werde, wenn er die Psalmen, die er dem HErrn singet, zu eben demselben Zweck seinen anvertrauten Schafen hingiebt. Doch will ich Euch zum Ueberfluß anzeigen, was mich dazu bewogen.

Ich bin ja ohne Zweifel aufs höchste verbunden, alle Gelegenheit zuergreiffen, da ich zu Eurem Heil auch nur das geringste beytragen könnte. Wie sollte ich denn so schläfrig seyn, zu einer Zeit, da meine geringe Psalmen zur Erbauung des Nächsten ans Licht treten, gar nicht an meine Gemeine zu gedencken?

Ein Hirte suchet billig alle nur mögliche Weide hervor, seine Schafe darauf recht reichlich zu nähren. So muß ein Seelen-Hirte auf alle die Art, die ihm GOtt möglich macht, seine Heerde zu weiden suchen. Warum sollte ers nicht auch mit Liedern thun, wenn es ihm der HErr giebt? Und wer wollte es einem sorgfäl-

sorgfältigen Wächter verdencken, wenn er bey schrifftlicher Erbauung seiner Gemeine auch auf das dächte, was Petrus im andern Briefe Cap. 1, 15. ausdrucket. Zwar muß ich gestehen, daß ich es für eine wahre Sünde hielte, wenn ich Euch etwas geben wollte, das ich nicht vom HErrn empfangen hätte: Ich meine, wenn ich aus blos Menschlichen Kräfften des Verstandes oder mit klugen Worten Menschlicher Weisheit oder aus verderbten Begierden und Absichten etwas aufsetzen, und Euch überliefern wollte. Denn ich würde damit das Evangelium Christi nur schänden. Ich hoffe aber, ihr werdet bey aller meiner Armuth und Schwachheit dennoch befinden, daß ich durch den Geist GOttes rede.

Nun werden zwar diese Lieder in demüthiger Hofnung einiges Segens, zum gemeinen Nutz aller derer heraus gegeben, denen sie hie und da vorkommen möchten. Allein zuerst und zunächst ist doch die Absicht auf Euch gegangen, Eure Seligkeit durch die Gnade des HErrn auf allerley Weise zu befördern.

Ich finde mich um destomehr gedrungen, sie Euch zu übergeben, da ich von der ungemein zärtlichen Liebe gegen Euch, die der HErr in meinem Herzen angezündet, auch gern eine schrifftliche Probe geben möchte. Denn ob mir zwar alle die Seelen und Gemeinen, an welchen durch die wunderbare Führung des HErrn auf mancherley Weise arbeiten müssen, billig nie aus meinem Sinne kommen: So muß ich doch frey bekennen, daß mir mein GOtt die Bunzlauische Gemeine, bey der ich als der geringste Mitarbeiter stehe, auf eine ganz besondere Weise ans Herz geleget, und durch seltene Führung eine brünstige Liebe unter uns gewircket hat. Wer uns kennet, wird mich wohl verstehen. Und ich achte es der Mühe werth zu seyn, daß ich nicht allein Euch, sondern auch mein träges Herz oft daran erinnere, und auf alle Weise anzufeuren suche.

Die Danckbarkeit fodert von mir sehr viel. Ich bin Euch schon vorhin, als Euer Lehrer, alle meine Kräffte, ja selbst mein Leben schuldig. Wenn ich aber

bedencke, wieviele besondere Liebe Ihr mir Unwürdigen vom ersten Anfang, ehe Ihr mich noch kanntet, bis jetzo erwiesen habt; So flehe ich mit den allerheissesten Wünschen: O HErr JEsu! wenn ich Ihnen doch an Ihrer Seelen zur Vergeltung werden könnte! O! daß ich noch so untüchtig bin, meine Danckbarkeit gegen jederman also zu beweisen, daß es ewige Folgen nach sich ziehe! Wollet Ihr nun, theuerste Seelen, die Zuschrifft dieser Psalmen an Euch, als ein kleines Zeichen einiger Erkenntlichkeit ansehen und anwenden: So thut Ihr, was ich wünsche.

Doch es ist noch eine Ursach übrig, die mich beweget, Euch diese Lieder-Sammlungen zuzueignen. Ich glaube, daß ich sie Euch grossentheils zu dancken habe. Denn wenn GOtt einem Lehrer, oder einem, der andern dienen soll, Gaben und Kräfte mittheilet; oder etwas, es sey auch noch so geringe, durch ihn ausrichtet: So siehet er nicht allein auf des Lehrers Glauben und Treue, sondern vornehmlich auf die Umstände und Bedürftnisse der Gemeine. Das Auge hat sein Licht um des Leibes willen. Stellet sich der Lehrer als ein leeres Gefäß dem HErrn dar: So leget GOtt gerade solche Kräfte in ihn hinein, als der Gemeine nach ihren Umständen heilsam sind, und deren sie bedarf. Ich hoffe, nicht so sehr zu irren, wenn ich das auf gegenwärtige Psalmen einigermaassen deute. Selbst die Betrachtung Euer Umstände, wertheste Zuhörer, hat mich auf viele Gedancken gebracht, die Ihr in diesen Liedern finden werdet. So bin ich auch vollkommen überzeuget, daß viele unter Euch für uns beide, die wir Eure Lehrer sind, ohne Unterlaß beten. Wer wollte leugnen, daß nicht dadurch von Euch Ströme des lebendigen Wassers auf uns, Eure arme Diener, fliessen sollten? (O, lasset nur ja nicht ab, für uns mit starckem Glauben zu ringen, wie wir für Euch zu thun, uns aufs höchste verbunden achten.) Wenn nun an diesen Liedern etwas ist: So muß ich es nothwendig Eurem Gebet mit zuschreiben. Zugeschweigen, daß auch einige unter Euch durch

durch freiwilligen Beitrag die erste einzele Herausgabe mancher Stücke erleichtert haben. Ich bin also herzlich froh, daß ich meinen Namen dessen ich mich gewißer Maßen schäme, diesen Psalmen nicht vorsetzen darf: Sondern sie mit allem Rechte Euch zuschreiben kan.

Fraget ihr aber, was Ihr damit machen sollet, und was meine Absicht sey? So kan ich mit aller Freudigkeit antworten, daß ich nichts damit suche, als das ewige Heil Euer aller Seelen. Ich habe auch zu Euch die Zuversicht, Ihr werdet mir keine andere Absicht zutrauen.

Lasset mich aber bey dieser Gelegenheit ein Wort mit Euch reden, das schrifftlich vor Euren und Eurer Kinder Augen liegen bleiben kan, wenn auch Eure jetzige Lehrer, wie die vorigen einmal heimgegangen sind. O theuerste Bunzlauer! Ihr seyd eine Gemeine, an welcher GOtt schon von langen Zeiten her so viele Treue und Barmherzigkeit gethan, daß mir wenigstens keine bekannt ist, die nach dieser Absicht mit Euch in gleichen Umständen stünde. Ich darf eben weiter nicht zurück gehen, als daß ich Euch nur an Eure ehemalige Gränz-Kirche, an Euer (vielen unter Euch so liebes und werthes) Thommendorff, erinnere, und an Eure Lehrer, die Euch daselbst das Wort GOttes gesagt haben, deren mehrere noch leben, etliche aber sind entschlaffen. Manche unter Euch werden wissen, daß man, in Absicht dreier nach einander gefolgten Lehrer, fast das Wort auf Euch deuten wollen: Siehe, ich sende zu euch Propheten, und Weisen und Schriftgelehrten. Matth. 23, 34. Ich darf Euch insonderheit die Namen zweier verstorbenen Knechte Christi nennen. Und warum sollte man sie nicht nennen? Das Gedächtniß der Gerechten bleibet ja im Segen. Mäderjan und Damsdorff sind vielen unter Euch in so lebendigem Andencken, daß Ihr Euch der Thränen nicht enthalten könnet, wenn wir mit einander von dem Worte reden, das sie Euch gesaget haben. Ebr. 13, 7. Ihr Göttlicher Eifer, ihr brünstiger Geist, ihre ausnehmende, ungemeine Liebe, und ihre unermüdete

Treue hat sich in Eurem Gewissen so legitimiret, daß ihr sie ohnmöglich vergessen könnet. Ja ihr müsset gestehen, sie haben sich aus Liebe zu Euch zu tode gearbeitet, und nicht allein diese Gemeine, sondern die gantze um uns her liegende Gegend mit einem hellen Lichte erfüllet. Ich weiß, viele unter Euch werden dieses ohne Bewegung nicht lesen können.

Aber meine Allerliebsten, lasset uns doch zusehen, was solche überschwängliche Barmherzigkeit GOttes an uns gefruchtet hat? Ohne Zweifel könntet Ihr eine Gemeine seyn, die man einen Lust-Garten des HErrn heissen müßte, wenn Ihr mit so reichlichen Strömen der Gnade treu umgegangen wäret. Aber man müßte Euch sehr grob schmeicheln, wenn man Euch allen oder nur den meisten ein solches Zeugniß geben wollte. Das wisset ihr wohl, daß der HErr damahls sehr viele unter Euch erwecket, ja viele zum Geschmack seiner Gnade gebracht, und zuweilen so gewaltige Bewegungen unter Euch gewesen, als ob sich die ganze Stadt bekehren würde. Und o! mit wie vielen Thränen, Gebet singen, loben, frolocken, gemeinschaftlicher Erweckung, und seligen Gesprächen ist Euer Kirch-Weg nach Thommendorff oft geweyhet, und der Wald davon erfüllet worden! Ach! Theuerste Seelen! Wie ist Euch, wenn ihr daran gedencket? Und wie wird Euch, wenn Ihr Euch der betrübten Zeiten erinnert, da unsre Gemeine in kurzem eine ganz andre Gestalt gewonnen; Da die Saat des HErrn ein solcher Winter überfallen und bedecket, daß Eure Herzen theils wie Eis erfroren, und eingeschlafen, theils von dem Schnee und Hagel der weltlichen Lüste verderbet, und theils durch die Winde mancher betrübten Zerrüttungen und Verwirrungen so kläglich zerstreuet worden, daß einer zur Rechten und der andre zur Lincken auf Abwege, sehr viele aber in den gänzlichen Rückfall gerathen. Und wie viele Versündigungen sind nicht dabey, auf allen Seiten vorgegangen! Doch gelobet sey die ewige Treue GOttes, der dennoch bey vielen ein unter der Asche glimmendes Füncklein, ja bey manchen noch wohl eine brennende Flamme bewahret hat!

Was

Was aber der HErr nach der Zeit wieder bis jetzo an Euch gethan, und wie überschwenglich sich seine Güte auf mancherley Weise und durch verschiedene Werckzeuge an Euch bewiesen: Das kan Euch in so frischem Andencken seyn, daß nicht nöthig scheinet, ein Wort davon zu sagen. (Denn ihr werdet ja nicht so undanckbar seyn, der Wohlthaten des HErrn so bald zu vergessen, als der Schnee auf dem Dache zerschmiltzet.) Doch Eins können wir Euch nicht verschweigen: Wir, die wir jetzt zusammen an Euch arbeiten, wollen uns zwar keinesweges mit Euren ehmahligen Lehrern vergleichen, an deren besondere Geistes-Kraft Ihr jetzt erinnert seyd. Der HErr mache uns nur würdig, einigermaassen den Namen ihrer treuen Nachfolger zu tragen, da wir in ihre Erndte kommen sind! Das aber kan ich zu GOtt in Christo JEsu freudig hoffen, daß Ihr unserthalben keine Entschuldigung haben werdet, so Ihr den Weg der Warheit verfehlet. Und das müssen wir Euch, nicht um unsert willen, sondern um Eures ewigen Heils willen, nachdrücklich bezeugen.

Ihr wisset, daß wir Euch den Weg GOttes recht lehren, wie Ihr Euer tiefes Sünden-Elend gründlich erkennen und fühlen, und im lebendigen Glauben zu JEsu kommen sollet, der Euch aus seinem Blute den Reichthum aller Gnade und Seligkeit, und einen neuen Geist umsonst schencken will. Ihr wisset, daß wir uns bemühen, Euch diesen Weg nach der Schrifft recht deutlich zu zeigen, und Euch von allen Irr- und Abwegen herunter zu bringen. Ja, Ihr wisset, daß wir Euch beständig Einerley Warheit mit Einem Munde predigen. Ihr könnet nicht sagen, daß Euch Eure Lehrer, wie es leider wohl an manchen Orten geschiehet, zweierley Lehre predigten, und Euch dadurch verwirreten, daß Ihr nicht wüßtet, was und wem Ihr glauben solltet. Nein! Wie in zweier Zeugen Munde die Warheit bestehet, Joh. 8, 17: So muß Euch ja die Warheit der Lehre, welche wir Euch predigen, so hell in die Augen strahlen, daß ich nicht weiß, wo Ihr eine Ausflucht finden wolltet?

tet? Denn, wenn Ihr glauben wollet, daß wir Euch beide falsch predigen: So habt Ihr ja die heilige Schrifft in Euren Händen. Welcher unter Euch kan uns von einer Verführung überzeugen?

Und da billig ein jeder Zuhörer zuweilen mit dem Lehrer über seinen Seelen Zustand sprechen soll: So wisset Ihr, daß wir Euch mehrmahlen dazu flehentlich eingeladen haben. Ihr dürfet Euch auch nicht vor uns fürchten, als vor feurigen Dienern Moses. Sondern wir wollen uns bemühen, den Sinn der Sanftmuth, Liebe und Freundlichkeit JEsu Christi auch gegen den grössesten Sünder unter Euch zu beweisen, und uns zu dem Allergeringsten herab zulassen.

Begehret Ihr, durch gemeinschaftliche Erbauung mit andern eurer Seelen fortzuhelfen: So habt Ihr Gelegenheit genug dazu, wenn Ihr sie brauchen wollet.

Wünschet Ihr Eure Kinder mit Euch selig zu machen: So wisset Ihr, wie ihnen auch ausser der Schule von uns so manche Thüre geöfnet ist die zum Heil ihrer theuren Seelen gereichen kan, wenn ihr nur darauf achten wollet.

Saget nun, ich bitte Euch, was ihr zur Entschuldigung vorwenden wolltet, wo Ihr mit Euren Kindern dennoch verlohren ginget? Denn wenn Ihr alles bedencket, was der HErr von vielen Jahren her bis jetzo an Euch gethan hat, und noch thut: So könnet Ihr unmöglich anders, als bekennen, daß Eure Verdammniß billig unaussprechlich seyn muß und seyn wird wo Ihr als Verächter aller solcher Gnade erfunden werdet.

Lasset uns Euren gegenwärtigen Zustand betrachten. Was wahr ist, wollen wir nicht verleugnen. Und so müssen wir zum Preise JEsu Christi bekennen, daß freilich die Anzahl derer unter Euch, die JEsum wahrhaftig suchen, eben nicht allzuklein seyn möchte. Aber, was ist das unter so viele? Es wäre wircklich kein Wunder, wenn die gantze Gemeine schon in voller Flamme des HErrn da stünde. Wo unter einer belagerten Stadt grosse

se Pulver=Minen lägen, inwendig in allen Gassen Feuer angezündet, und von aussen häufige Pech=Kränze hineingeworfen würden: Wer wollte sich denn wundern, wenn sie einmahl lichterloh brennete? Eben so ist es mit einer Gemeine, in welcher schon lange ein herrlicher Grund des Evangelii geleget ist, in welcher die feurige Predigt von Christo bis diese Stunde erschallet, und die noch dazu so mancher Bekantschaft und auswärtiger Fürbitte zu geniessen hat. In Warheit, es wäre gar nichts außerordentliches, wenn das Feuer des HErrn in ihr einmahl allgemein würde.

Aber, o wie weit sind wir von dieser seligen Entzündung noch entfernet! Ich will nicht erst sagen, wie viele Dinge auch unter denen, die zur kleinen Heerde gehören, noch gefunden werden, dadurch das helle Leuchten und die flammende Inbrunst auf so mannichfaltige Weise gehemmet wird. Denn es verdreußt Satanam, wenn sich Christi Reich ein wenig ausbreiten will. Ich will aber jetzt nur von dem grössesten Theil unsrer Gemeine reden. Ist es nicht wahr, daß die meisten noch von JEsu Christo entfernet sind? Wie viele sind nicht unter Euch, meine Allerliebsten, die JEsum einmahl suchten und erkannten, aber leider, ach leider! wieder zurückgefallen sind! Wie viele sind, die wohl wissen was recht ist, auch davon reden können, aber sie sind leere Wisser und Schwätzer, welche sich selbst jämmerlich betrügen. Manche können über andre gut urtheilen, aber richten sich selbst nicht. Wie viele sagen zu allem ja, und geben uns in allem Recht; bleiben aber immer, wie sie sind. Wie viele sind überzeugt, daß das der rechte Weg sey, den wir predigen: Und dennoch wandeln sie auf ihrem bösen Wege. Wie viele werden so oft und so kräftig gerühret, aber dringen doch nicht durch zur wahren Bekehrung. Wie viele tragen sich mit lauter guten Vorsätzen: Aber, Freunde, wo ist denn der Nachsatz?

Wie viele fürchten sich vor der Welt und vor ihren guten Freunden, weil sie ein wenig Schmach oder Haß um Christi willen nicht tragen wollen. Wie viele

wollten

wollten so gerne selig seyn, wenn sie nur nicht allen Sünden gute Nacht geben dürften. Wie viele scheuen sich vor der Bekehrung, weil sie meinen, es würde zu schwer oder zu spät oder für sie und ihre Umstände gar unmöglich seyn. Wie viele sind, welche sich blos darum nicht bekehren, weil sie sich an dem Wandel mancher, die bekehrt heissen wollen, stossen und ärgern: Sie werden aber keine Entschuldigung haben.

Dreierley Art Seelen sind unter Euch, die uns fast am meisten beugen müssen. Einmahl soviele ehrbare, honette und äusserlich fromme Leute, die sich gar nicht wollen überzeugen lassen, daß sie noch unbekehrt sind. Da sie doch die Kraft des Blutes JEsu nicht erfahren, die Liebe GOttes nicht schmecken, und keinen neuen Geist haben. Hernach giebt es Leute, die aus Heucheley viel Gutes vorgeben, oder sich zur Gemeinschaft der Gläubigen halten: Da sie doch ihr eigenes Gewissen von ihrer Tücke und Falschheit überzeugen könnte. O unselige Menschen! Manche kommen dabey wircklich auf die Gedancken, daß es schon genug sey, wenn sie nur mit redlichen Seelen alles äusserlich so mit machten. Und endlich ist das betrübteste, daß bey vielen noch eine so grosse Unwissenheit herrschet, daß sie theils alles Wort der Predigt vergeblich anhören, und von dem Wege der Bekehrung nichts verstehen: Ja in einer tiefen Erstorbenheit erstaunlich veste schlafen. Theils aber sind einige noch wircklich so blind, daß sie glauben, wir gingen zu weit, wir foderten zu viel von ihnen, wir predigten zu scharff, und wollten sie was neues lehren, das nicht richtig wäre. Daher sie heimlich über uns zürnen, und ihren Unwillen zuweilen gegen andre offenbaren; an statt, daß sie sich mit uns selbst darüber besprechen sollten, welches uns und ihnen nützlich wäre.

Wenn ich über dieses an die satten und klugen unter Euch gedencke, so muß ich freilich seufzen. Denn etliche, wo nicht viele, sind so satt, und der Predigt des Evangelii so gewohnt, daß sie alle Einladungen, Ermahnungen, Lockungen, Bitten und Straf-

sen ohne Bewegung anhören können, wenig Begierde nach dem Worte haben, und erbauliche Gelegenheiten mit grosser Trägheit verachten können. Etliche aber scheinen so klug zu seyn, daß ihr Herz über ihre Lehrer hinweg sehen kan und heimlich saget: Wie sollten uns diese weisen, was recht ist?

Zuletzt kommt mir noch eine Art elender Menschen vor die Augen. Wem sollte nicht das Herz bluten, wenn in einer Gemeine, die soviel Licht und Erkenntniß hat, als die unsrige, noch so viele freche Sünder gefunden werden, die sich auch ihrer Wildheit, Ueppigkeit, Unkeuschheit und anderer Bosheit nicht einmahl schämen, ja noch andere mit sich verführen. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!

Doch damit Ihr nicht auf die Gedancken gerathet, als wollte ich Euch hierdurch zu Schanden machen: So muß ich Euch theuer versichern, daß mich eine heisse Liebe treibet, Euch diese Anrede zu einem solchen Denckmahl vor die Augen zu legen, als Moses dort bey seinem Volcke thun mußte, 5 Mos. 31, 19-22-24-30. 32, 1. u. f. Ich thue darinnen nicht zuviel, noch auch etwas fremdes. Soll ein Lehrer, alle, alle Seelen seiner Gemeine selig zu machen suchen, wie man nimmermehr leugnen kan: So muß er ja alle nur ersinnliche Mittel dazu anwenden. Wohlan, so lasset denn auch diese Zuschrifft an Euch dazu gesegnet werden; Leset sie, wenn ich Euch bitten darf, mehr als einmahl, bedächtig durch: Und nehmet das an, was der Geist GOttes dabey in Euch wircken wird. Ja leset sie noch alsdenn, wenn Ihr mich und viele von denen, die jetzo leben, nicht mehr sehen werdet. Wie mein Herz dabey gegen Euch gestellet sey, das mögen Euch Pauli Worte sagen: Wir versehen uns aber, ihr Liebsten, bessers zu Euch, und daß die Seligkeit näher sey, ob wir wohl also reden Ebr 6, 9.

Ja, wie eben dieser Paulus spricht: Dieweil ich der Heiden Apostel bin, will ich mein Amt preisen; Ob ich möchte die, so mein Fleisch sind, zu eifern reizen. Also will ich auch sagen: Weil ich einer von Euren

Lehrern

Lehrern bin, will ich mein Amt (in Absicht auf Euch) preisen, ob ich Euch möchte zu eifern reitzen. Denn ich bin der vesten Ueberzeugung, daß es in unsrer Gemeine noch dahin kommen kan, daß Ströme des lebendigen Wassers alle Gassen und Häuser erfüllen: Wo nur nicht muthwillige Widerstrebung, Unglaube und Undanck allzu starcke Dämme machen. Und o wie unaussprechlich selig würde nicht ein solcher Zustand seyn! Wohlan, lasset uns Tag und Nacht, unaufhörlich darum bitten, und nicht zweifeln, daß er uns erhören könne.

Ich bitte Euch aber alle auf das herzlichste, ja durch Christi Wunden; Euch alle bitte ich, die Ihr zur Bunzlauischen Gemeine gehöret, Vornehme und Geringe, Alte und Junge, Stadt- und Land-Leute; Ach, ich bitte Euch, widerstrebet doch dem heiligen Geiste nicht länger, der an Euren Seelen arbeitet! Gebet Euch doch einmahl völlig hin, daß Er Euch ganz bis zu JEsu, und bis zu seinem Blute bekehren könne. Eilet! denn es ist nicht alle Tage Sommer und Erndte. Eilet und errettet Eure Seele!

Die Lieder, welche Euch hier übergeben werden, sollen Euch (wo sie der HErr segnen will) eben dahin führen, daß Ihr alle zu JEsu bekehret, in ihm recht völlig selig, und durch seine Gnade auch heilig werdet. Ach, daß endlich die ganze Gemeine ein herrlicher Tempel des lebendigen GOttes würde! Vom Gebrauch dieser Psalmen wird Euch die Vorrede ein mehreres sagen.

Zum Beschluß will ich zu Eurer Ermunterung etwas beifügen, das ein alter Bunzlauischer Lehrer in einer Zuschrifft an unsere Gemeine anführet. Es ist M. Joachimus Pollio, ehemahliger Pfarrherr zum H. Geist und S. Bernhardin in Breßlau, welcher vorher hier in Bunzlau Prediger gewesen. Er hat achtzehen Predigten, die er in Breßlau gehalten, mit dem Titul: Geistlich Todten-Seigerlein der Kinder GOttes, heraus gegeben, und sie der ganzen Bunzlauischen Gemeine zugeschrieben, Datum Breßlau, den 24. Sonntag nach Trinitat. 1613. In dieser Zuschrifft seufzet er:

Uti-

utinam ex nobis nemo pereat! O hilf, du heiliges Lei-„ den JEsu Christi meines Erlösers und Seligmachers,„ daß keines unter uns ewig verlohren werde!„

Die Stellen aber, welche ich eigentlich aus dieser Zuschrifft anführen wollte, sind folgende: „Anno 1524. am Sonntag Exaudi, ist durch Herrn Jacobum Süs-„ senbach seligen, die erste Evangelische Predigt in der„ Pfarr-Kirchen zum Bunzlau gehalten worden.„

„O du grosse Barmherzigkeit GOttes, halte fer-„ ner Exaudi * bey dieser Christlichen Gemeine, und der„ ganzen Christenheit. Erhalte o HErr JEsu, dein hei-„ liges Wort rein und unverfälscht bis an den lieben jüng-„ sten Tag, und erhöre mein herzliches Kirchen-Gebete,„ welches ich am renovirten Predigt-Stuhl mit güldenen„ Buchstaben schreiben lassen:„

Ambonem hunc pie Christe tege, & tua protege verba.„

Sit reprobis Magnes, lucifugis Adamas.„ **

Hernach, als er erzählet, daß Anno 1538. den 17ten May der König von Böhmen Ferdinandus aus unserm Bunzlauischen Queckbrunnen das schöne Quell-Wasser mit eigener Hand geschöpfet und mit Vergnügen getrunken: setzet er hinzu, daß in seinem währenden Pfarr-Amt viele fromme Bunzlauer mit grosser Herz-Freude aus dem Trost-Brünlein JEsu Christi geschöpfet und getrunken hätten. Und betet: „HErr JEsu, wir sagen allesammt. — — — Gieb uns das Wasser„ des Lebens. Denn wie der Hirsch schreyet nach frischem„ Wasser: Also schreyet unsere Seele, o HErr Christe„ nach dir. Ps. 42.

Endlich

* D. i. Erhöre alles ihr Gebet.

** D. i Gütiger JEsu, beschütze dein Wort, und bedecke diese Canzel. Sie müsse die Verlohrnen an sich ziehen, und gegen die Kinder der Finsterniß ein unüberwindlicher Demant seyn!

Endlich führet er folgende alte teutsche Verse an, die mir insonderheit wegen der letzten Ausdrücke sehr lieb sind. Herr M. Laurentius Widemann, Pfarrherr zu Sagan hat sie gemacht. Sie heissen also:

„Drey schön Brunn die Stadt Bunzlau hat
„Aus GOttes sonderer Wohlthat.
„Der erste ist der Seelen-Brunn,
„Den hat gegeben GOttes Sohn,
„Am frohnen Kreutz aus seiner Seit,
„Für die ganz liebe Christenheit,
„Daraus floß Wasser und rein Blut,
„Das uns von Sünden reingen thut.
„Der ander ist gemeiner Stadt,
„Daraus quillt guter Rath und That.
„Des Ehstands und Gerechtigkeit.
„In alle Gassen weit und breit:
„Dazu die schöne Pfläntzelein,
„So alle Stände ziehen fein.
„Der dritt ist der Vieh- und Queckbrunn,
„Also genannt vom alten Thun,
„Nach der uralten Sachsen-Sprach,
„Dem nie kein Wasser ie gebrach.
„Er ist schön, frisch, lauter und rein,
„Und liegt auf eiteln klaren Stein.
„Der erste hat drey schöne Quaal,
„Tauf, Wort und des HErrn Abendmahl.
„Trinckt alle draus, ihr Christenleut,
„Denn solchs euch alln der HErr gebeut.
„Laßt taufen eur Ehpfläntzelein.
„Schöpft mit des Herzens Eimerlein,

„Des

Des Lebens Wassr und Glaubens rein,„
So kommt ihr gwiß in Himmel nein.„

Der ander hat auch schöne Röhr,„
Daraus fleußt Tugend, Zucht und Ehr,„
Gericht, Recht und Gerechtigkeit,„
Daß niemand widerfährt ein Leid„
An Leib, Weib, Kind, Gut, Ehr und Blut,„
Hält die ganz Stadt in guter Hut.„
Ihr lieben Bürger allesammt,„
Ehrt diesen Brunn, und GOttes Amt.*„

Der dritte Brunn das Vieh erquickt,„
Damits nicht in der Hitz erstickt.„
Er giebt Wasser der gantzen Stadt,„
Verhütet überall Unrath„
Des Feuers und auch Sterbensnoth„
Danckt lieben Leut dem lieben GOtt.„
GOtts Brünnlein hat Wassers die Füll,„
Ihm mangelt weder Röhr noch Quell.„
HErr JEsu, erhalt die Stadt und Brunn,„
Bleib selbst Quell und Röhr-Meister drinn.„
Amen.**

* D. i. die Obrigkeit.

** Hiebey erinnere ich mich der Worte aus Jes. 41, 17. 18: Welches Capitel eben, da ich in Breßlau auf Bunzlau ordiniret ward, vor meiner Ordination, in dem gewöhnlichen Früh-Gebet, nach der Ordnung vorgelesen wurde.

Ja, Amen, HErr JEsu! Dein Brünnlein hat Wassers die Fülle. Wenn du die Röhren aufthust, kanst du plötzlich alle Gassen überschwemmen. O wie glückselig wird unsre Stadt seyn, wenn du selbst Quelle und Röhr-Meister drinnen seyn und bleiben willst. HErr JEsu, erhöre dieses alte Gebet, dazu jetzt so manche durstige Seele ein sehnliches Amen saget. Gedencke an deine theure Verheissung: Wer an dich glaubet, von des Leibe sollen Ströhme des lebendigen Wassers fliessen. Amen, Amen!

Werther Leser,

Ich möchte selbst mit mir zürnen, daß fast immer mehr schreibe, als ich mir zu schreiben vorgenommen. So ist mirs auch bey dieser Vorrede gegangen, welche für eine Sammlung von neun Bogen viel zu lang gerathen ist. Vergib mirs, daß ich aus Begierde, mancherley Lesern nützlich zu seyn, wider meinen Willen so weitläuftig worden bin. Scheinet dir einiges überflüßig, so dencke, daß es vielleicht einem andern nützen könne. Du findest hier etwas von Liedern überhaupt, und hernach von dieser Sammlung insonderheit.

§. 2. Daß die Lieder und das Singen überhaupt zur Lehre und Bewegung des Gemüths grossen Vortheil schaffen kan man schon aus der Vernunft erkennen. Der Schöpfer hat uns ein Vermögen zu singen geschencket, daß wir unsrer Stimme einen angenehmen Klang geben, und dabey den Ton auf unzehlige Art verändern können. Dieses Singen hat die Krafft, durch die Ohren unsre Seele zu vergnügen, zu bewegen, und an sich zu ziehen. Daher wir das, was gesungen wird, viel lieber zu lernen und anzunehmen pflegen, als etwas anderes.

§. 3 GOtt hat dabey den Menschen fähig gemacht, durch Verfertigung und Gebrauch mannigfaltiger Instrumente sein Singen noch weit anmuthiger und beweglicher einzurichten.

§. 4. Wir können Worte singen, die eben nicht künstlich

 abge=

abgemeßen sind, sondern in natürlicher Ordnung auf einander folgen, wie wir sonst zu reden pflegen, z. E. der Lobgesang Mariä. Es ist uns aber noch ein Vermögen anvertrauet worden, daß wir unsre Worte binden und nach einer gewissen Zahl der Silben und Ordnung der Töne, auf vielfältige Art abmessen, auch durch ähnlichen Schall der Reime so zieren können, daß sie sehr angenehm zu hören und zu lesen sind, wenn man sie gleich nicht singet. Und das nennen wir Verse. Wenn sie aber die Sache lebhaft vorstellen, heißt man sie Gedichte. Diese werden wegen der Aehnlichkeit ihrer Zeilen, Töne und Reime sehr leicht gelernet und behalten. Und wegen ihrer Annehmlichkeit pflegen die Sachen, die darinnen enthalten sind, das Gemüth an sich zu ziehen. Werden sie noch dazu gesungen, so bekommen sie destomehr Kraft zu lehren und zu bewegen.

§. 5. Daher hat die Natur alte Heiden schon so klug gemacht, daß sie theils ihre Gesetze und Gottesdienste, theils ihre Weisheit und Wissenschaften, ja sogar die Historien mehrmahlen in Gedichte verfasset haben. Und noch heutiges Tages pflegen auch die schlechtesten Leute z. E. Herumträger und Ausschreier ihre Dinge durch Lieder dem Volcke beliebt zu machen.

§. 6. Eben darum ist gar nicht zu verwundern, daß der listige Feind GOttes und der Menschen sich von Anfang her bis jetzo der Lieder so gerne bedienet, seine verfluchte Waare, als ein elender Marckt-Schreier, desto eher an Mann zu bringen. Bald dichtet und singet er durch seine Werckzeuge die allerschändlichsten Zoten- und Huren-Lieder. Bald weiß er die Eitelkeiten dieser Welt den Grossen und Klugen der Erden durch höflichere und künstlichere Gedichte angenehm zu machen. Und wie sehr er das schöne Geschöpf GOttes, die Music, zu seinem Dienste mißbrauche, das ist nicht allein bey vornehmen Höfen, sondern sogar in den geringsten Bauer-Schencken bekannt. Mercket aber die Schlange, daß Eva ein Lied, welches er aus einem allzu tiefen und allzu groben höllischen Tone angestimmet, nicht gern hören, und noch weniger annehmen möchte: So fängt er an, ein geistlich Lied zu singen, ja wohl aus einem sehr hohen Tone. Und da gelinget es ihm,

man-

manchen von der Einfältigkeit in Christo zu verrücken: Welches um soviel leichter angehet, da er seine giftigen Irrthümer mit den allertheuersten Warheiten künstlich zu bedecken, und so zu singen weiß, als wenn er Davids Harfe spielete. 2 Cor. 11, 3. 13-15.

§. 7. Doch wir wollen ins Heiligthum gehen, und die Vortreflichkeit solcher Psalmen betrachten, die dem HErrn in der Lauterkeit und Warheit gesungen werden. Wenn blos-Menschliche Lieder, die von natürlichen Sachen handeln, schon eine besondere Kraft haben: wie starck müssen nicht geistliche und göttliche Lieder seyn, die das Evangelium in sich fassen, welches eine Kraft GOttes ist, selig zu machen. Und wenn der Teufel durch seine Mitwirckung sowohl offenbar sündliche als auch irrige Lieder so reitzend und mächtig machen kan: Wieviel mehr wird der Geist des lebendigen GOttes den wahren und biblischen Liedern eine überschwengliche Kraft geben können! Alle Creatur GOttes ist gut, und wird durch den rechten Gebrauch geheiliget und gesegnet. Da nun das Singen und Lieder-Machen oder Dichten eine besonders schöne Creatur GOttes ist: So will ers auch zu unserm Heil und zu seiner Ehre reichlich segnen, wenn wirs ihm allein heiligen. Es hat ihm überhaupt gefallen, die Zunge und das Reden am allermeisten zum Bau seines Reiches zu gebrauchen, weil unsre Seele ihre edelste Wirckungen durch die Zunge offenbaret. Nun ist aber das Liedersingen auch ein Werck der Zunge, und die allerangenehmste Art, zu reden.

§. 8. Der Segen und Nutzen geistlicher Lieder ist sehr vielfältig, wo nicht unzählbar. Denn alles, was das Wort GOttes selbst wircket, das wircken auch die Lieder, welche das lautere Wort GOttes in sich fassen. Ja sie haben vor dem andern Vortrage des Wortes in manchen Stücken einen mercklichen Vorzug, und sind zu unserm Heil und zur Ehre GOttes sehr fruchtbar. Lehren und Ermahnen, oder unterrichten und bewegen sind die beyden Haupt-Wirckungen des Wortes GOttes. Beides kan durch Lieder sehr glücklich geschehen. Wir pflegen sie begierig zu lernen, und bald zu fassen, weil sie uns wegen der Verse, Melodeyen und lebhaf-

ten Vorstellungen angenehm sind. Daher auch die Kinder und allereinfältigsten Leute am liebsten mit Liedern umgehen, und die Göttliche Wahrheiten daraus am ersten fassen. Weil ferner die Zeilen, Töne und Reime in den Versen, und die Clausuln in den Melodeyen immer einander ähnlich sind: So bleiben sie geschwinde und lange im Gedächtniß hangen, welches zum Lernen und Behalten eine grosse Hülfe ist. Die Erfahrung zeigets, daß alte oder schwache Leute, die wenig Gedächtniß haben, und aus andrem Vortrage des Wortes schwerlich etwas lange behalten, dennoch sich der Verse aus den Liedern glücklich wieder erinnern können. Leute, die auch nicht einmahl lesen können, und sonst nichts wissen, haben oft einen ziemlichen Vorrath von Versen und Liedern im Gedächtniß, die sie blos durchs Hören gefasset haben. Gewiß ein unschätzbarer Vortheil der Lieder, daß sie so bequem sind zu lehren, und zwar so zu lehren, daß es nicht leicht wieder vergessen wird. Denn wo keine Erkenntniß der Wahrheit zum Grunde liegt, da kan auch der Wille nicht auf eine gründliche und dauerhafte Weise beweget werden. Wo aber der Unterricht recht gefasset wird, da kan auch die Ermahnung ihren völligen Zweck erreichen.

§. 9. Und das ist der andre Haupt-Vortheil der Lieder: Eine besondere Kraft, die Herzen zu bewegen. Denn es kommt hier die Annehmlichkeit der Verse, die bewegende Kraft der Gedichte und des Singens, die Macht der Göttlichen Wahrheiten, und die Wirckung des heiligen Geistes zusammen. Wie man dadurch beweget werden könne, das lasset uns aus den Worten Augustini lernen, Confession. Libr. IX. Cap. 6. Ey! wie habe ich geweinet unter den Liedern und Gesängen, da ich durch die Stimme deiner so lieblich singenden Gemeine aufs heftigste beweget ward. Die Worte flossen in meine Ohren, und deine Warheit zerschmolz in mein Herz hinein. Von dannen wallete inbrünstige Liebe, und flossen heraus heisse Thränen, und mir war herzlich wohl bey solchen Thränen.* Es kan zwar der allmächtige Geist des HErrn eben eine solche Bewegung auch durch

* Siehe die Vorrede des Magdeburgischen Ministerii zu ihrem Stadt-Gesangbuch, den 1. Aug. 1738.

durch etwas anders wircken. Allein es gefällt der Weisheit GOttes, sich solcher Mittel zu bedienen, die sie selbst schon durch die Schöpfung angewiesen hat. Da nun die Dicht-Kunst und Singe-Kunst oder Music von dem wunderbaren Schöpfer ganz besondere Kräfte zur Bewegung unsers Gemüths empfangen haben: So will er auch, daß sein Geist durch diese Mittel wenn wir sie recht gebrauchen, grosse Dinge in uns wircken soll.

§. 10. Ist das Wort des Gesetzes schon an sich ein Feuer und ein Hammer der Felsen zerschmeisset; so kan es einen desto grössern Eindruck haben, wenn der freche Sünder einmahl singen höret:

Erwach, o Mensch erwache!
Steh auf vom Sündenschlaf!
Es kommt des Höchsten Rache. u. s. w.

Oder, wenn ihm in die Ohren schallet:

Sonst bist du ewig verlohren,
Dem Teufel auserkohren;
Wär besser nie gebohren.

Höret der fühllose Mensch ein Bußlied singen das aus lebendiger Erfahrung aufgesetzet ist, und dessen Melodie mit dem Affect eines wehmüthigen Herzens übereinstimmet: So kan er dadurch heftig gerühret und ganz zerschmolzen werden. Wird ein Evangelischer Psalm gesungen, der die Liebe JEsu zu den Sündern oder die grosse Seligkeit der Gläubigen reitzend ausdrucket: Ach wie mächtig werden oft die Herzen dadurch beweget und gezogen. Insonderheit aber sind Lieder sehr bequem, niedergeschlagene, in ihrem Sünden-Elende seufzende und durstige Seelen mächtig aufzurichten, ihren Glauben anzublasen, und ihren Geist lebendig zu machen. O wie süß klinget es solchen Elenden, wenn sie singen dürfen:

Was ich gesündigt habe,
Hast du verscharrt im Grabe 2c.

Oder: Was kan mir denn nun schaden
Der Sünden grosse Zahl.
Ich bin bey GOtt in Gnaden.
Die Schuld ist allzumahl
Bezahlt durch Christi theures Blut 2c.

Darum dachte David bey seiner Betrübniß an sein Säiten-Spiel, Ps. 77, 4. 7. 12. 13. Er konnte sogar den bösen Geist der Melancholie von Saul dadurch vertreiben, 1 Sam. 16, 14. 23. Wenn Paulus den Gläubigen zeigen will, wie sie von heiliger Freude truncken werden können; So schreibt er: Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen. Eph. 5, 18 19. Ja wenn man im HErrn fröhlich wird, so ist das Singen zugleich ein herrliches Mittel, die Freude des Geistes recht auszulassen, und sie bis zum Jauchzen zu bringen. So lehrets die Erfahrung bey den Freuden- und Lobgesängen. Eben darum sagt Jacobus: Ist jemand gutes Muths der singe Psalmen. C. 5, 13.

§. 11. Es ist kein Stuck des ganzen Christenthums, dazu uns nicht die Lieder grossen Vortheil schaffen könnten. Wie starck werden wir nicht zur freudigen Verleugnung der Welt angespornet, wenn eine ganze Gemeine laute singet:

Gute Nacht o Wesen,
Das die Welt erlesen
Mir gefällst du nicht 2c. 2c.

Und wie kräftig werden wir zur völligen Uebergabe des Herzens an JEsum gereitzet, wenn eine grosse Schaar durchdringend anstimmet:

Nun nimm mein Herz und alles, was ich bin,
Von mir zu dir, mein liebster JEsu hin! 2c. 2c.

Die gefährliche Trägheit und Fühllosigkeit kan durchs Singen glücklich vertrieben werden. Es bringet uns aus der Zerstreuung in eine stille Innigkeit und Brunst des Geistes. Wir können dadurch zum gläubigen Gebet sehr ermuntert werden, ja singend beten. Und insonderheit kan das Lob GOttes kaum herrlicher ausgebreitet und brünstiger geübet werden, als wenn man Loblieder anstimmet, oder gar eine ganze Gemeine mit heller Stimme singet: HErr GOtt dich loben wir! Daher wird nicht erst nöthig seyn, zu beweisen, daß das Lieder-Singen zu besonderer Ehre unsers herrlichen GOttes gereiche. Denn daran wird wohl niemand zweifeln. Daß aber dem HErrn solch Lob gefalle, können wir aus den Psalmen deutlich und reichlich erkennen. Siehe unter

ter andern Ps. 92, 2-5. 96, 1. 2. 149, 1-3. 150, ganz. Dieses aber ist noch anzumercken: Weil man die Verse und Lieder so leicht behalten und sich ihrer wieder erinnern kan, so wird man dabey auch an den Eindruck erinnert, den man etwa vorhin davon empfunden. Und wird also die Bewegung immer wieder erneuert, zu vielfältigem Segen.

§. 12. Weil nun die Lieder dem Bau des Reiches GOttes so sehr vortheilhaft sind: So hat sich die Kirche GOttes derselben zu allen Zeiten bedienet Wir finden davon schon Nachrichten in den Büchern Mosis, und in andern Schriften des alten Testamentes, als im Buch der Richter, in den Büchern Samuelis, in den Propheten 2c. 2c. Ja das Psalm-Buch, das Hohelied Salomonis und die Klaglieder Jeremiä sind nichts anders als Gesang-Bücher, die wir vom heiligen Geiste selbst haben davon das erste allein 150. Lieder in sich fasset. Besonders ist merckwürdig, daß gemeiniglich zu solchen Zeiten, wenn der Geist GOttes neue Erweckungen in seiner Kirche erreget, daß, sage ich, alsdenn theils eine Anzahl neuer Lieder gedichtet und gesungen worden, theils aber die Lieder selbst zu solchen Erweckungen vieles beigetragen. Und wird dadurch das Wort erfüllet, das Hohel 2, 11-14. stehet. Im alten Testament war gewiß die Zeit Davids eine solche. Und im Neuen Testament will ich mich nicht erst auf das Exempel der ersten Christen berufen: Sondern nur ein Paar neuere Exempel anführen. Die gesegnete Reformation Lutheri, für welche wir GOtt mit Freuden-Thränen nie genug dancken können, legte den Grund zu unsern teutschen Evangelischen Liedern. Und selbst unsre Gegner müssen bekennen, daß ihnen durch diese Lieder ungemeiner Abbruch geschehen, hingegen das Evangelium dadurch sehr ausgebreitet worden, wenn auch nur die Bettler solche im Lande herumgesungen. Ja, sie selbst, die Römisch-Catholischen, haben hernach manche von unsern Gesängen angenommen, und brauchen sie noch jetzo. Zwar hatte das erste Evangelische Gesangbuch im Jahr 1524 nur 8 Lieder. Aber gleich das Jahr drauf 1525 warens schon 40. Eine angenehme Vermehrung! Und seit der Zeit ist ihre Anzahl bis diesen Tag auf unglaubliche Art gewachsen. In der Copenhagischen Universitäts-Bibliothec

hat man schon vor mehreren Jahren eine Sammlung von dreißig tausend, sieben hundert und zwölf Liedern gehabt.* Daraus zuschliessen ist, wie starck ihre Anzahl jetzo seyn muß. Und weil immer mehrere gedichtet werden: So ist es unmöglich, ihre eigentliche Anzahl zu bestimmen. Was aber durch solchen reichen Lieder-Schatz für überschwenglicher Segen in unsrer ganzen Evangelischen Kirche schon gestiftet worden, das ist gewiß unaussprechlich. Das andere Exempel wollen wir aus der Vorrede des Cöthnischen Gesangbuches von Ao. 1744 anführen, da es Seite 1. also heißt: „Wie man erst „kürzlich vernommen, so haben seit zehen Jahren her die ver„folgten Hußiten in Böhmen durch Lieder, welche ein gott„seliger Lehrer unter sie gebracht, grosse Erweckungen ge„macht, die nachgehends (wie es zu geschehen pflegt) auch „grosse Verfolgungen nach sich gezogen, ihnen aber Gelegen„heit gegeben eine neue Jahr-Zahl zu machen, und es die „Zeit des Singens zu nennen.„

§. 13. Ja der heilige Geist befiehlet uns durch Paulum, nicht allein Eph. 5, 18. 19; sondern noch deutlicher Col. 3, 16: daß wir das Lehren und Ermahnen durch Lieder fleissig treiben sollen, damit auch dadurch das Wort Christi reichlich unter uns wohne. Denn Lieder können das Evangelium schnell ausbreiten und in Schwang bringen, hernach aber die Gläubigen durch tägliche Weide im Evangelio gründen, bevestigen, und damit reichlich nähren. Darum sollten Lehrer billig ihre Schafe und Lämmer mit Liedern fleissig lehren und ermahnen: Zuhörer aber mit Gesängen beständig umgeben die Evangelische Warheiten daraus zu lernen, und ihr Herz dadurch ohne Unterlaß zu erwecken. So kan das Wort Christi auch bey mancher Leibes-Arbeit reichlich unter uns wohnen, wenn wir uns die irdische Mühe durch himmlisches Singen versüssen. Insonderheit aber soll es bey öffentlichen und besondern Zusammenkünften der Gläubigen mit dem Vortrage, Gebet und Gesprächen abgewechselt und verbunden werden: Dahin uns die angeführten Worte Pauli eigentlich weisen.

§. 14. Ste-

* Siehe die Vorrede zu dem Magdeburgischen Gesangbuch des Hrn. Abt Steinmetz, Dat. 5. Dec. 1742.

§. 14. Stehe hier stille, lieber Leser, und bete mit mir die ungemeine Güte GOttes an, ja lobe und preise ihn mit inniger Freude daß er unsre arme Evangelische Kirche mit einem so unzählbar reichem Schatz geistlicher und herrlicher Lieder begnadiget hat. In Warheit, es ist auch dieses ein Beweis, daß er wircklich noch unter uns wohnet, und sein Volck noch nicht verworfen hat. Es ist ein Zeichen dieser Zeit, das die sehenden wohl mercken. Ein Zeichen, daß wir jetzt in einer Stunde leben, da es am Abend der Welt lichte wird. Zach. 14, 7 Ja es ist ein Zeichen, daß sich der HErr besonders aufgemachet hat, sich unsrer zu erbarmen, und sein Reich mit Macht zu bauen. Wer nicht sehen will, der sey immerhin blind! Wer aber Augen hat, der höre nicht auf, dem Namen unsers guten HErrn mit Freuden zu dancken. Lasset uns aber mit so reicher und überflüssiger Gnade auch desto treuer umgehen, damit nicht unser Gericht unerträglich werde, so wir bey dem allen lau und träge, oder gar todt erfunden werden.

§. 15. Der Raum dieser Vorrede würde viel zu enge seyn, wenn ich vom rechtmäßigen und heilsamen Gebrauch der Lieder reden wollte. Es sind ohnedem schon in vielen Vorreden zu mancherley Gesangbüchern schöne Anweisungen gegeben, sonderlich in dem Magdeburgischen des Herrn Abt Steinmetz. Doch will ich jetzt nur einige Stücke des Mißbrauchs berühren, die sonderlich zu unsern Zeiten einer vielfachen Erinnerung nöthig zu haben scheinen. Die meisten singen ohne den Geist GOttes. Viele singen, daß sie nur die Zeit vertreiben, oder sich blos an der Melodie und schönem Klange vergnügen. Andre geben auf den Klang und Melodie gar nicht acht und schreien so unbedachtsam, daß es lieber ein Schreien, als Singen heissen möchte. Oder sie singen so geschwinde, als ob man sie jagte. Oder sie wollen sich mit ihrer Stimme vor andern hören lassen. Oder es wird bey dem Singen und bey geistlichen Musicken so wilde gespielet, als ob man zum Tanz aufspielen wollte. Alle diese Dinge hindern das stille Nachdencken und die sanfte Bewegung des Herzens, nehmen also dem Singen fast alle Kraft weg. Viele singen die schönsten Lieder, die aber auf ihren Herzens-Zu-

stand

stand gar nicht passen z. E. Trost-Lieder, da sie doch ein fühlloses Herz haben; oder Lieder von der Glaubens-Freudigkeit, da sie doch noch unbekehrte Menschen sind; welche sich solche Lieder suchen sollten, dadurch sie zur Bekehrung erwecket werden könnten. Manche singen Morgens und Abends oder zu andern Zeiten eine ganze Anzahl Lieder hintereinander weg, und meinen wunder, wie gut es sey, daß sie soviel singen. Aber, lieben Freunde, es wird nicht gefraget werden, wie viel ihr gesungen habt, sondern, wievielen Nutzen, Segen und Besserung eure Seele davon erlanget? Da ists zuweilen gut, wenn nur wenig Verse, oder wohl gar nur Einer gesungen wird NB. Mit rechter Anwendung des Herzens. Ein andermal aber kan es gut seyn, wenn ich mehr und ganze Lieder singe, wie es die Fassung meines Herzens oder andre Umstände mit sich bringen. Viele, auch redliche Seelen, wollen bey den neuen Liedern der alten vergessen, achten sie nicht mehr so hoch, und brauchen sie nicht so gerne. Ja manche werden wohl so eckelhaft, daß ihnen zuletzt nichts mehr schmecken will, und auch das neueste ihnen gleich alt wird. Und wenn nur einige nicht gar den Geschmack an dem Lesen und Forschen der heiligen Schrift verlöhren! Urtheilet selbst, ob es recht sey, die Bächlein der Quelle vorzuziehen? Eben so wenig kan es erlaubt seyn, Lieder sie mögen alt oder neu seyn, der Bibel vorzuziehen. Alle Lieder müssen nach der Schrifft geprüfet werden. Daher ist es ein grosser Fehler, alle neue Lieder ohne Prüfung anzunehmen. Prüfet alles und das Gute behaltet. So saget der heilige Geist, 1 Thess. 5, 21. Ein Gesangbuch kan schöne und herrliche Lieder in sich fassen, es können aber auch zugleich irrige und anstößige drinnen seyn. Ja selbst Ein Lied kan sehr wichtige Verse, und sehr unrichtige, schädliche Verse zugleich enthalten. Das ist heutiges Tages sonderlich bey den Liedersammlungen einer gewissen Gemeine, zu merken höchst nöthig. Ein demüthiges Flehen um den Geist der Weisheit, ein lauteres Anhangen an dem Worte der Schrifft, und ein sorgfältiges Prüfen, wird uns die richtige Strasse leiten.

§. 16. Doch mein Leser, ich soll dir nun nähere Rechenschaft von gegenwärtigen Evangelischen Psalmen geben, ob

zwar

zwar das, was ich bisher gesaget, dir den Gebrauch derselben ohne Zweifel heilsamer machen kan. Was den Ursprung dieser Lieder betrift, so kan ich wohl mit Warheit sagen: Ich habe sie von dem HErrn empfangen. Sonst würde ich auch in meinem Gewissen keine Freiheit haben, sie drucken zu lassen. Ich hoffe, du werdest selbst befinden, daß ich nicht lüge. Ich leugne aber damit gar nicht, daß nicht von meiner Untüchtigkeit und Gebrechlichkeit vieles mit ankleben sollte, und ich mit aller meiner elenden Arbeit mich ins Blut der Versöhnung einzutauchen höchst nöthig habe. Damit ich dir aber deutlicher mache, wie ich diese Psalmen vom HErrn empfangen zu haben glaube: So will ichs ganz offenherzig entdecken, in Hofnung, es werde insonderheit solchen, die etwa mit mir in gleichen Umständen stehen, nicht unnöthig scheinen, noch zuwider seyn. Wenigstens muß ich versichern, daß es blos zur Ehre GOttes, und zur Erweckung meines Nächsten schreibe: bitte also, du wollest es nicht für Pralerey halten. GOtt hat mir von Natur eine Neigung zur Poesie gegeben. Schon in meiner Kindheit fing ich an, Verse zu machen, die freilich kindisch genug waren. Etwa vom 14ten Jahre an versuchte ich etwas verständiger zu dichten, und zwar so, daß es auch from heissen sollte. Aber es waren todte Wercke. Und es ist gewiß eine sehr elende Arbeit, geistliche Lieder zu dichten, ohne den Geist GOttes.

§. 17. Im siebzehnten Jahre ergriff mich die Gnade GOttes, die zwar schon lange an mir gearbeitet hatte. Da fing ich an, an meinem Geburts-Tage zuerst aus Erfahrung zu dichten. Hernach wollte ich den herrlichen Schöpfer in den Creaturen nach dem Exempel des grossen Brockes besingen. Allein, weil ich mein böses Hertz und tiefes Sünden-Elend noch nicht kannte, blieb ich beym ersten Artikel stehen, der uns doch ohne den andern und dritten nicht helfen kan. Ich hatte also keinen Geschmack an der Erlösung durchs Blut Christi, die doch der Mittel-Punct und das herrlichste Kleinod der ganzen Christlichen Religion ist und bleibet. Und die Erfahrung des dritten Artikels gerieth bey mir sehr ins Stocken. Ich betete den Schöpfer an, bedachte aber nicht, daß der Erlöser sagt: Niemand kommt zum Vater,

denn durch mich. Doch einige Worte des seligen Sarganecks in Halle brachten mich ins Nachdencken. Und GOtt, der treue GOtt, ja mein Heiland, den ich nicht kannte, kam mir zu Hülfe, und warf mich in ein sehr tiefes Gefühl meines unergründlichen Seelen-Verderbens. Da saß ich an den Wassern zu Babel, und weinete wenn ich an Zion gedachte. Da hing ich meine Harfen an die Weiden, und hatte das Dichten fast bey anderthalb Jahren vor Kummer ganz vergessen Ps. 137, 1-4. Da ich aber den Frieden GOttes in Christi Wunden schmeckte, fing ich an, einige Verslein von dem süssen Blute meines Erlösers aufzusetzen. Hernach kam ich gleich in volle Arbeit. Und da habe in 2 Jahren fast gar nichts von Liedern gemacht. Als ich darauf ein wenig mehr Zeit bekam, setzte ich das neunte Stück dieser ersten Sammlung auf, welches viele Zeit und Mühe kostete, wie der Leser selbst wird urtheilen können.

§ 18 Da ich aber des seligen Lehr (durch dessen Dienst ich zuerst erwecket ward) und nach einiger Zeit auch des seligen Lau (mit dem ich fünf Wochen Umgang gehabt) Leben und letzte Stunden in die Hände bekam, und durchlas, ging etwas bey mir vor, das ich am liebsten mit einigen Versen aus einem Danck-Psalm vom 30 May 1748, als meinem Geburts-Tage ausdrucken will:

Da du zwey von deinen Knechten zu dir in die Freude nahmst,
Fühlt ich, daß du meinem Herzen ganz besonders nahe kamst.
Lehr, die süsse Nachtigall, hatte mir das Herz genommen.
Lau war mir im Wort und Werck wie Johannes vorgekommen.

Zogen beide mich im Leben, war ihr Sterben auch ein Zug.
Zwar die Zeit war längst verstrichen, die den Lehr zu Grabe trug.
Doch vorjetzo las ich erst seinen Lauf und letzte Stunden.
O wie reiche Segens-Frucht hab ich da für mich gefunden!
Wohl geglaubt, gelebt, gestorben! kleiner Lau, du grosser Geist:
Ich erfuhr es in fünf Wochen, daß du sechs mahl köstlich seyst.

Ach,

Ach, wie hat dein selger Tod mich beschämt, bestraft, bewogen,
Mehr versiegelt, froh gemacht, und in Sehnsucht nachgezogen.
Andrer Adam! Deine Jünger erbten deinen Geist von dir.
Lehr und Lau sind abgeschieden. Ich, dein Würmlein, bleibe hier.
Darum bat ich: Milder GOtt! Laß mich ihren Geist ererben,
Und in meinem Maaß wie sie glauben, lehren, leben sterben.
Nachtigallen singen herrlich. Lehr war GOttes Nachtigall.
Zeigtens doch schon seine Reden, und noch mehr der Lieder Schall.
Dieses bat ich JEsum auch: Laß mein Dichten wohl gelingen!
Laß mich so, wie Lehr und Lau Segens-reiche Lieder singen.

Von dieser Zeit an ist der Trieb, dem HErrn Lieder zu dichten, in mir recht aufgewachet, und hat mich so eingenommen, wie sonst niemahls. Ja er ist von Zeit zu Zeit immer stärcker worden, daß er sich auch besonders in meinem Amte, da ihn die ohnedem überhäuften Geschäfte hätten ersticken mögen, so vermehret hat, daß ich oft selbst nicht gewußt, wie es zugegangen. Ich kan nichts anders sagen, als daß ichs für eine augenscheinliche Erhörung meines armen Gebets ansehen muß. Und ich würde gewiß der Ehre GOttes zu nahe treten, wenn ich dieses leugnen wollte. Ich nehme aber das dazu, was schon in der Zuschrifft von der Fürbitte anderer, sonderlich in Absicht meines Amtes, erinnert habe.

§. 19. Oft habe ich an nichts weniger gedacht, als Verse zu machen. Aber es fiel mir plötzlich etwas ins Gemüth, und regte sich ein Trieb, daß ich die Feder ergreiffen mußte. Ein ander mahl hatte ich keine Lust; aber es war, als müßte ich wider Willen schreiben. Darum konnte und wollte ich mich diesem Triebe nicht widersetzen. Zuweilen war ich von vieler Arbeit gantz entkräftet: Allein es wurde mir eine Materie so lebendig, und floß so ungezwungen und ohne Mühe in die Feder

der, daß es schien, ich könnte das Schreiben nicht lassen. Ja ich muß gestehen, daß mirs oft wie ein Brand im Herzen gewesen, der mich trieb, dem HErrn und seinem Volck von dieser oder jenen wichtigen Sache ein Lied zu singen. Aber ich mußte mich mehrmahlen mit Gewalt zurück ziehen, und es, wegen meiner allzueingeschränckten Leibes- und Gemüths-Kräfte, bis in jene Welt versparen, damit ich mich nicht übernähme oder meine Natur zu sehr schwächete. Wollte ich zuweilen 3 Verse schreiben, so wurden gleich 12, 15 oder gar 30 daraus. Manches mahl konnte die Feder dem schnellen Zuflusse nicht einmahl folgen. Oft mußte ichs, wenn ich so hinter einander fortgeschrieben, erst überlesen, wo ich wissen wollte, was es wäre; und mich selbst wundern, daß das da stunde, was ich wircklich fand. Und so sind diese langen Lieder der ersten Sammlung entstanden. Ich nahm mir vor, ein Lied in gewöhnlicher Grösse zu schreiben; aber da ich hinein kam, sind 40, 50, 100, 200, und mehr Verse fertig worden.

§. 20. Doch es möchten einige Leser dencken, auf solche Weise seyn diese Lieder sehr leichtsinnig aufgesetzt, oder man wolle gar was ausserordentliches vorgeben, oder wenigstens suche man in Erzählung dessen einen eitlen Ruhm. Ich will aber folgendes zu bedencken geben. Was erstlich den Vorwurff der Leichtsinnigkeit oder Unbedachtsamkeit betrift: So wird wohl der ganze 19te §. keinen Beweis davon in sich fassen. Hernach kan ich aufrichtig versichern, daß ich das, was zuweilen in grosser Geschwindigkeit aus der Feder geflossen, niemahls für fertig gehalten, oder sogleich dem Druck übergeben: Sondern alles erst vielmahl durchgelesen, einiges sehr oft umgeschmoltzen, manches lange liegen lassen, manches auch andern erst gezeigt, ehe ichs öffentlich herausgegeben. Verschiedenes habe bis diese Stunde noch zurück gehalten, weil es mir nicht reif genug vorkomt. Das aber kan ich auch nicht leugnen, daß ich solche Verse, die durch brünstigen Zufluß aus dem Herzen geqvollen, nie geändert habe, als wo es nothwendig schien. Die Ursach ist, weil das am ersten und natürlichsten wieder in die Herzen hinein fliesset, was ohne Zwang heraus geströmet ist. Und das ist bey Liedern und Gedichten, die zur Bewegung des Herzens abzielen,

len, eine Haupt-Eigenschafft, die auch von weltlichen Dichtern nicht geleugnet werden kan. Doch ist hiebey wohl zu mercken, daß die Geister sehr unterschiedlich sind. Daher auch der Fluß in Liedern und Gedichten sehr geprüfet werden muß. Denn es gibt heutiges Tages Lieder, die eben darum vielen so angenehm sind, weil sie wircklich aus einem ungezwungenen Fluß des Herzens aufgesetzet zu seyn scheinen. Aber prüfet die Geister, ob sie aus GOtt sind. Es ist nicht alles Gold, was glänzet. Und was mit der heiligen Schrifft nicht übereinkommt, das ist schlechterdings verwerflich, wenn es auch wie Honig ungezwungen in die Herzen einflösse.

§. 21. Was zum andern in meiner vorigen Erzählung einigen als ausserordentlich und daher verdächtig vorkomen möchte, das ist bald widerleget. Frage nur die Dichter dieser Welt, ob sie nicht ähnliche Erfahrungen bey sich finden, wenn sich ein Poetisches Feuer in ihnen reget, oder wenn sie durch die Liebe des irrdischen, oder durch Ehrsucht zu ihren Gedichten brünstig gemacht werden. Was soll denn nicht der herrliche Geist des lebendigen GOttes thun wenn er das Herz in der Liebe zu JEsu und zu seinen Schaafen brünstig macht, und die natürlichen Triebe zur Dichtkunst mit seinen Kräften anfeuret? Gewiß da geht es nach den Grund-Gesetzen des Reiches GOttes ganz natürlich zu, ohne daß man erst was ausserordentliches vorgeben darf. Das ist aber auch ausser Streit gesetzet, daß alle Wirckungen des heiligen Geistes in unsrer Seelen, wenn man sie nach dem Reiche der Natur betrachtet, wahre Wunder-Wercke sind.

§. 22. Doch warum habe ich solchen Ursprung dieser Lieder nicht verschwiegen? ists nicht eitler Ehr-Geitz, wenn man dergleichen etwas entdecket? Nein! mein Leser Urtheile nicht so geschwinde. Ich soll dir 1) die Quelle meiner Psalmen entdecken. Wie kan ich anders, als recht offenherzig sagen, wo sie hergekommen sind. 2) Ich muß Rechenschaft geben, warum ich so viele Lieder geschrieben, und was mich dazu veranlasset. So siehest du nun, daß das Trieb-Rad keine unlautere Absichten gewesen: Sondern daß ich einem Triebe gefolget, der mir gegeben worden. 3) Wollte ich damit prahlen, so würde ich mich, wie den ärgsten Thoren selbst zu

 Schan-

Schanden machen. Denn GOtt kan, wenn er will durch Bileams Esel reden. 4 Mos. 22, 28. Er kan auch alle Tage von uns nehmen, was er mir oder dir gegeben hat. 4) Ich wüßte auch nicht, wie oder warum ich prahlen sollte, da jetzt eine Zeit ist, die mit den herrlichsten Liedern, GOtt sey ewig gelobet, überschwenglich pranget: Daß der also gar nichts besonders thut, der auch ein Lied machet. Vielmehr hat er eine eckelhafte Verachtung vieler satten Laodiceer zu besorgen, die der Lieder, wie sie meinen, so schon zuviel haben. 5) Hingegen habe ich darum den Ursprung meiner Lieder so offenherzig entdecket, daß diejenigen, die einige Erbauung darinnen finden, solche nicht mir zuschreiben, sondern allein dem, der mirs gegeben hat. Denn es geschiehet gar zu leicht, daß auch redliche Seelen allzuviel auf die armen Werckzeuge sehen, durch welche GOtt etwas thut, und sich vorstellen, als wenn sies in ihrer Macht hätten, zu thun was sie wollten. Daher auch mir elenden Menschen manchmahl aus guter Meinung angetragen worden, über diese oder jene Sache ein Lied zu dichten, mit einem solchen Vertrauen, als wenn ichs so könnte, wie ich wollte. Da habe ich von Grund des Herzens sagen müssen: Das kan ich nicht versprechen. Wenn mirs der HErr wird geben wollen, so kan es geschehen. Denn was möchte das für ein elendes Lied werden, das ich ohne Ihn zusammen flicken wollte?

§. 23. Und endlich will ich noch eine Haupt-Ursach entdecken, warum ich den Ursprung meiner Lieder so ausführlich erzählet habe. Es hat mich oft sehr geschmerzet, daß so viele starcke Geister, (wenn ich sie aus Liebe so nennen darf,) die in Warheit von dem gütigen Schöpfer ein herrliches Pfund und eine feurige Gabe zur Dichtkunst empfangen haben, selbige so sehr schlecht anwenden. Viele wollen gar nicht geistliche Dichter abgeben. Und was ists Wunder, da sie an geistlichen Dingen gar keinen Geschmack haben. Die Materien des Geistes GOttes scheinen ihnen ein gar zu enges Feld zu seyn daß sich die Dichtkunst darauf nicht ausbreiten könne. Sie finden auch an diesen Dingen gar nichts herrliches, grosses, schönes, angenehmes und liebens würdiges Sie glauben, man könne dadurch nicht in ein Poetisches Feuer und

wal-

wallende Brunst gesetzet werden. Wie sehr sind sie zu bedauren, daß der Ausspruch des gelehrten Pauli an ihnen wahr wird: *Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist GOttes; es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn.* 1 Cor. 2, 14. Und es ist gewiß sehr bedencklich, daß auch hier das Zeugniß dieses grossen Geistes eintrifft: *Nicht viel Weise nach dem Fleisch — — sind beruffen: Sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat GOtt erwählet, daß er die Weisen zu schanden mache.* 1 Cor. 1, 26. 27. u. v. 21. *Dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkannte: Gefiel es GOtt wohl durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben.* Das ist: Weil ein berühmter Günther lieber der Welt und der Venus zu Ehren, als zum Ruhm des Kreutzes Christi singen will: So muß etwa ein Hans Sachse, ein alter Schuster, die Worte in Reime zwingen, und thörichte Lieder dichten, die Günthers ganze Wercke zu Schanden machen, weil sich doch so manche Seele daran selig glauben kan.

§. 24. Und das ist die Ursach warum viele Lieder unsrer Kirche nicht von grossen Poeten sondern von solchen aufgesetzet worden, die entweder nur eine mäßige Gabe der Dichtkunst, oder gar keine gehabt zuhaben scheinen. Es thut nichts, ihr grossen Dichter, daß ihr mit *Meister Lieder-Sängern* um euch werfet, und solcher einfältigen Poeten treflich spotten könnet. Ist es denn ein Ruhm, an diesen geringen im Lande zu Helden werden? Und wie wird euch zu Muthe seyn, wenn mancher arme Dorff-Pfarrer, oder ein alter Schul-Meister, oder ein Schuster, oder gar ein Bauer, der etwa ein Paar lame Verse gemacht, die ihm aber von Herzen gingen, auf dem Berge Zion als ein gekrönter Poet prangen wird: Ihr aber werdet vielleicht unter allen euren prächtigen Gedichten nicht eins aufzuweisen haben, das ihr dem Lamme zu Ehren gesungen, welches für euch erwürget ist. Den Götzen der Heiden stimmet ihr so manches Lied an, das für Christen eine ewige Schande ist. *Menschen zu Ehren* könnet ihr feurig singen. Die Flamme der Unkeuschheit kan euch bald in den Stand setzen, ein Gedicht zu verfertigen, das mit anmuthigem Schwe-

fel brennet. Die Lust, eures Nächsten zu spotten, schärfet eure Feder unvergleichlich. Die Ehrsucht schwinget eure Dichtkunst in die Höhe, als ob ihr auf den Wolcken führet. Ja sogar die Begierde eines elenden Gewinns kan euch anspornen, auf das prächtigste zu singen.

§. 25. Wenn ihrs aber sehr gut machen wollet: So dichtet ihr moralische Fabeln. Oder ihr betrachtet den herrlichen Schöpfer, und besinget seine grosse Majestät. Es sey ferne von mir, daß ich euch dieses schlechthin zur Sünde machen wollte. Ich müßte sonst selbst den Heiland in seinen Gleichnißen, und den David tadeln, der in mehreren Psalmen über die Vortrefflichkeit der wunderbaren Geschöpfe den GOtt aller Götter anbetet. Wie kommt es aber, daß ihr die heimliche Weisheit des herrlichen Evangelii von JEsu Christo, der gekommen ist, die Sünder selig zu machen, in euren Gedichten so selten oder gar nicht finden lasset? Ihr werdet mir nicht verargen, daß ich vermuthe, ihr müsset diesen Schönsten unter den Menschen Kindern nicht gesehen haben. Ihr würdet euch sonst nicht enthalten können, in euren Gedichten ein reitzendes Bild von seiner unaussprechlichen Schöne jedermann vor die Augen zu stellen. Ihr habet ohne Zweifel die Herrlichkeit seiner Blut-Rubinen, ausser welchen kein ander Heil ist, noch nicht erblicket. Sie würde sonst aus den Früchten eurer Feder hervor strahlen. Ja es scheinet mir fast unmöglich zu seyn, daß ihr seine Liebe, die lieblicher denn Wein ist, solltet gekostet haben. Denn ich dächte, ihr könntet davon nicht schweigen. Die Wichtigkeit, Schönheit und Süßigkeit dieser verborgenen Sachen würde euch längst so eingenommen haben, daß man viele Salomonische Hirten-Lieder mit dem reichlichsten Zufluß von euch gehöret hätte

§. 26. Doch es möchte mir jemand antworten, daß ja auch manche grosse Dichter sich mit geistlichen Liedern beschäftiget haben. Das will ich nicht leugnen. Aber wieviele sind deren, die aus lebendiger Erkenntniß und wahrem Geschmack der Himmlischen Warheiten gedichtet haben? Woher kommts, daß mancher ihre geistliche Poesien gar nicht ein solches Feuer und Leben haben, als ihre

welt-

weltliche Lieder? Es wundert mich nicht. Vielleicht würden sie es selbst bekennen, daß sie den Geist GOttes nicht zu Hülfe genommen. Wer kan nun da was anders erwarten, als geistlose und kraftlose Lieder? Ich will gar nicht leugnen, daß ihnen zuweilen ein Lied gerathen kan, das andern nützlich ist, und daß etwa Caiphas, weil er des Jahrs Hoher-Priester ist, ein heilsames Wort reden kan, das er selbst nicht verstehet. Aber ordentlicher Weise geben solche geistlose Lieder einen Klang wie Töpfe, die Glocken abgeben sollen, oder wie ein Vogel, den der Drechsler machen kan. An statt daß sie den Lesern oder Sangern einen Geschmack am Evangelio erwecken sollen, vermehren sie wohl ehe den Eckel an geistlichen Dingen. Es müssen ja die Dichter selbst erkennen, daß ein Gedicht, auch von weltlichen Dingen, nicht gerathen kan, wenn es ohne lebendige Erkenntniß der Sache, und ohne richtigen Geschmack verfertiget wird. Daß aber einige meinen, geistliche Gedichte seyen am leichtesten zu machen, nimmt mich sehr wunder. Warum machen sie denn keine? Und warum gerathen ihre Proben davon so schlecht?

§. 27. Es ist ausser allem Zweifel, daß der GOtt, der mich geschaffen, und mir oder dir eine Gabe zur Dicht-Kunst in die Natur geleget hat, daß, sage ich, eben dieser GOTT solche Gabe in mir am besten brauchbar machen, verbessern und erhöhen könne, wenn ich ihn darum bitte. Daher bleibt mirs eine unumstößliche Warheit, daß zwar alle vernünftige Regeln der Dicht-Kunst, und die richtige Uebung derselben sehr gut sind, und von einem Dichter nach seiner Gelegenheit mit grossem Nutzen gebrauchet werden können und müssen: Daß aber dennoch das Göttliche in der Dicht-Kunst nicht anders, als auf den Knien erlernet, und umsonst gegeben werde. Denn wenn der Geist aller Geister das Hertz des Poeten nicht entflammet, so weiß ich nicht, ob ich auch die erhabenste Poesie nach den Regeln des Heiligthums, Göttlich nennen könne. Denn mit welchem Rechte soll ich eine Dicht-Kunst Göttlich nennen, die so ungern von göttlichen, viel lieber aber von menschlichen, oder gar von sündlichen Dingen handelt.

Ist es nicht eine unerhörte Schande für das Volck der Christen? Die Heiden haben von ihren todten Götzen treulich gesungen. Aber so viele Dichter unter den Christen wissen von ihrem lebendigen GOtt von dem GOtt aller Götter, ja von ihrem Menschgewordenen GOtt der am Kreutz in seinem Blute für sie gestorben, nichts zu sagen. Sie holen lieber vermoderte Stücken von den verfaulten Götzen der Heiden, und schmücken sie dem GOtt Israelis zum Hohn. Die alten Götzendiener haben ihre elende Religion aus allen Kräften erhoben. Aber Christen sind so nachläßig, ihre herrliche Religion und die unendliche Vortrefflichkeit ihres göttlichen Glaubens zu preisen.

§. 28. Doch ich verliehre mich ganz in dieser mir sehr wichtigen Materie, und muß wieder zum Zweck kommen. Ich wollte sagen, warum ich den Ursprung meiner Lieder so ausführlich beschrieben. Ich dachte nehmlich: Wer weiß, ob nicht jemand diese Psalmen in die Hände bekommen, und diese Vorrede lesen möchte, der etwa von Natur schon grosse Neigung oder Fähigkeit zur Poesie von GOtt bekommen hat. Ich dachte weiter: Vielleicht wird er beweget seine Herrlichkeit in die Stadt GOttes zu bringen, und seine Dicht-Kunst zum Preise des erwürgten Lammes, und zur Weide der Schaafe Christi anzuwenden. Ja ich dachte: Es wird etwa mancher der sich untersangen will, geistliche Lieder zu dichten, und doch noch keinen Geist hat, eine gesegnete Pause machen, bis er sich mit der tiefsten Beugung die Salbung von oben erbeten, und bis der Seraphim mit einer glüenden Kohle vom Altar der Versöhnung seine Lippen berühret hat, Jes. 6. Und so würde ich mich innig freuen, wenn ich als ein girrendes Täublein, mancher Nachtigall Gelegenheit geben könnte, ihre Stimme so durchdringend zu erheben, daß die heiligen Wälder davon erschalleten, und ich mich dagegen verkriechen müßte. Denn der Leser wird selber befinden, daß meine Psalmen noch sehr unvollkomen sind.

§. 29. Was nun die Heraus-Gabe derselben betrift, so weiß ich keinen andern Zweck oder Absicht als die Ehre GOttes, und die allgemeine Erbauung meines Nächsten. Will mir jemand eine andre Absicht zuschreiben, der ver-

sündi-

sündiget sich gewis. Meinen Nächsten zu kräncken wie mir einmahl Schuld gegeben wurde, habe ich meine Feder nie angesetzet. Ich suche auch nicht das Meine, weder Ehre noch sonst etwas, sondern allein das, was JEsu Christi ist. Ich muß aber bekennen daß ich ohne genöthiget zu werden, selbst gern das drucken lassen, was einigen Nutzen schaffen zu können schien; wüßte auch nicht, warum ich mich dessen weigern sollte. Denn die Schrifft saget: Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade GOttes, 1 Pet. 4, 10. Es heisset nicht: Lasset andre dem Nächsten mit ihren Gaben dienen, ihr aber vergrabet euer Pfund im Schweiß-Tuche. Nein, dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat. Wie ich mich also zu hüten gesuchet, nicht gern aus unreifer Begierde etwas unbedachtsames in die Welt hinein zu schicken: Also habe mich auch nicht auf gezwungene Weise entziehen wollen, das wenige, was mir der HErr gegeben, andern zum Dienst anzuwenden. Ja ich finde mich destomehr dazu verbunden, da er mich durch unverdiente Proben seines gnädigen Segens, den er auf diese Lieder zu legen angefangen, dazu auffodert.

§. 30. Denn sonst könnte ich mir selbst zwey Einwürfe machen. Einmahl sind der erbaulichen Schriften und Lieder schon so sehr viele, daß es scheinet, es sey nicht nöthig, ja wohl schädlich, mehrere herauszugeben. Man überhäufe nur die Seelen, mache sie kiesättig, backel, vollbrödtig oder überdrüßig. Oder man thue dem Segen der alten Schriften Schaden. Ja die Bibel komme wohl endlich selbst drüber in Verachtung. Wie gerne möchte ich mich über diese Materie ausführlich erklären, wenn es der Platz dieser Vorrede erlaubte. Und gewiß, es liesse sich davon viel Wichtiges sagen, das vielen Nutzen haben könnte. Ich will aber den Leser auf die Vorrede weisen, welche der Herr Abt Steinmetz zu dem Graf Henckelischen Schatz-Kästlein geschrieben; da man finden wird, daß wir den Mißbrauch gar nicht billigen, deswegen aber uns doch nicht zurück halten können, immer mehr Kalck und Steine zum Tempel-Bau des lebendigen GOttes anzufahren. Denn daß das Neue

nach der Schrift in rechter Ordnung und Verbindung mit dem Alten einen neuen Segen habe, lehret der heilige Geist selbst, Matth. 13, 52. Von neuen Liedern siehe Psalm 96, 1. 98, 1. 40, 4. 149, 1. Und o wie unerschöpflich ist das Göttliche Meer der Evangelischen Warheiten! Die Vorrede des Magdeburgischen Stadt-Gesangbuchs spricht an einem Orte: So wenig die Bibel von erleuchteten Predigern bis zum Ende der Tage wird ausgepredigет werden: Eben so wenig wird dieselbe herrliche Quelle des Wortes GOttes den geheiligten Dichtern versiegen, daß sie nicht aus derselben immerdar, so lange die Erde stehet, neue feine Lieder, zur Ehre GOttes, und Erbauung seiner Gemeine, schöpfen könnten. Und wie manchesmahl suchet man ein Tractätlein oder Lied von dieser oder jener Materie, und kan keines finden. Daß aber dennoch der Vorrath erbaulicher und lebendiger Schriften, und die Anzahl gesegneter Lieder, in unsern Tagen so überschwenglich groß und reich ist, daß fast alle Buchläden davon erfüllet sind: Das soll uns nicht bekümmern, sondern vielmehr eine innige Freude, ja ein Jauchzen in uns hervor bringen, daß wir in solchen Tagen leben, da die herrliche Verheissung erfüllet zu werden anfängt: Ich will Wasser-Flüsse auf den Höhen öfnen, und Brunnen mitten auf den Feldern; Ich will die Wüsten zu Wasser-Seen machen und das dürre Land zu Wasser Quellen, Jes. 41, 17. 18. 35, 6. 8.

§ 31. Den andern Einwurff möchte ich mir also machen: Ich sey noch zu jung und ungeschickt, und solle ältere, geschicktere oder erfahrnere Männer schreiben lassen. Allein ich hörte einmahl einen Jeremiam sagen: Ach HErr HErr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung. Der HErr aber sprach zu ihm: Sage nicht, ich bin zu jung. Sondern du sollt gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heisse. Jer. 1, 6. 7. Wohlan, es sey also. Der HErr hat mich berufen. Ich dancke ihm, daß ich nicht älter bin. Wenn man aber, wo man etwas gutes thun will, allezeit diejenigen erst fragen sollte, die sich gern zu Richtern aufwerfen: So müste man endlich nichts thun.

§. 32. Von der unterschiedenen Herausgabe dieser Lieder

der etwas zu gedencken: So wurden sie anfangs einzeln und nach einander gedruckt: 1) weil es sehr bequem und natürlich ist, solche Sachen, die der HErr nicht auf einmahl, sondern nach einander giebt, auch nach einander ans Licht zu geben. 2) Die Druck-Kosten sind eher zu erschwingen. Wie ich denn hiemit denen allen respective hertzlich dancke, die durch ihren freiwilligen Beitrag den einzelen Druck so mancher Lieder und Tractätlein nach und nach befördert, und leichter gemacht haben. 3) Wenn die Leser oder Sänger die Stücke nicht gleich auf einmahl, sondern nach einander in die Hände bekommen, kan es auch seinen Nutzen haben. 4) Sonderlich ist es uns alsdenn viel leichter möglich, etwas auszutheilen, und den Saamen weiter herum zustreuen. 5) Man kan sich auch dabey im Austheilen besser nach den Umständen, und Fähigkeit derer richten, denen man etwas zum Nutzen ihrer Seelen geben will. Ich habe also in dieser Art zu drucken den Cöthnischen Liedern gefolget; bin auch willens, künftig, doch blos nach dem Winck und Willen des HErrn, darinnen fortzufahren.

§. 33. Nachdem aber von unterschiedenen Liedern alle Exemplaria vergriffen waren, und doch hin und wieder verlanget wurden: auch zugleich mehrere in der Nähe und Ferne erinnerten, man möchte sie alle zusammen drucken: So haben wir darüber Ueberlegungen angestellet, und endlich beschlossen, sie in drey Sammlungen so heraus zu geben, daß auch von den ungedruckten noch verschiedene mit dazu kämen. Der Herr Verleger liefert also hier die erste Sammlung, welche die längeren Lieder enthält, dahin ich alle die rechne, die 40. und mehr Verse haben. Sie sind alle schon gedruckt gewesen, ausser das VIIIte Stück. Einige sind vermehret worden, nehmlich das IIte, IVte, und VIIte: Sollen aber nun bleiben, wie sie sind. Auf den Tituln steht allemahl die Jahr-Zahl, wenn sie zuerst herausgekommen. Daß ich aber auf den Haupt-Titul nicht meinen Namen, sondern den Nahmen unsrer Stadt und Gemeine gesetzet, davon habe einige Ursachen in der Zuschrifft entdecket, und sind mir abermahls die Cöthnische Lieder darinnen vorgegangen. Dich aber kan es errinnern, für unsre Gemeine herzlich zu beten.

§. 34. Wird diese erste Sammlung wohl aufgenommen werden, daß wir mercken, der HErr wolle sie aus Gnaden segnen: So soll hernach die 2te und 3te auch folgen. Die zweite soll die andern Lieder enthalten, welche die gewöhnliche Anzahl der Verse nicht überschreiten. Die dritte aber wird das in sich fassen, was zunächst um der Kinder willen gedichtet worden. Wenn aber hernach noch etwas herausgegeben würde, das soll mit der Zeit, nach dem Willen des HErrn, eine 4te Sammlung ausmachen. Es sind endlich noch einige Casual-Gedichte vorhanden. Will es GOtt haben, daß sie auch ans Licht kommen sollen, so mag ich kein Saam-Körnlein in Säcken stehen lassen, das etwa auf einen guten Platz fallen, und ewige Früchte bringen könnte. Ihm sey alles überlassen.

§. 35. Von der Beschaffenheit dieser Lieder habe folgendes überhaupt zu sagen. Daß sie von Herzen gegangen, weiß mein Heiland. Daß ich mich aber einer reinen Poesie beflissen, wird der Leser wohl mercken. Und die Göttliche Warheit ist es werth. Doch werden die Kenner schöner Gedichte viele Fehler finden. Denn ich habe nicht eine große Zierlichkeit und Pracht, die etwa wenigen Nutzen schaffen möchte, (und dazu mir meine Amts-Geschäffte und vielfältige Hinderungen keine Zeit gelassen,) sondern eine fliessende und bewegliche Deutlichkeit erwählet, damit mich jedermann, auch zur Noth ein Kind, verstehen möchte. Das macht zwar kein sonderliches Ansehen, ist aber desto nutzbarer. Wir sollen unserm Erlöser nicht allein die Gelehrten und Grossen zuführen, sondern unter den geringen und einfältigen wuchert sein Evangelium am meisten. Allzuhohe Lieder aber nutzen gar niemanden, oder doch nur wenigen. Uebrigens habe mich vor allen Dingen beflissen, die Evangelische Gnade JEsu Christi und den Weg der Busse und des Glaubens allenthalben fleißig zu treiben.

§. 36. Nächstdem habe nicht allein zu noch mehrerer Deutlichkeit hin und wieder Anmerckungen gemacht: Sondern auch viele Schrift-Stellen zur Erläuterung, oder zum Beweis hinzugethan, und manche oft wiederhohlet. Und bitte hiemit diejenigen, die sich etwa dieser Psalmen bedienen wol-

wollen, solche Schrift-Oerter oder biblische Sprüche zuweilen nachzulesen. Es ist heutiges Tages eine Zeit, da der Feind in der Gestalt eines Engels des Lichts viele Seelen unvermerckt von der theuren Bibel abführet, die doch der einzige Grund aller unsrer heilsamen Lehren ist. Desto mehr müssen redliche Seelen suchen Bibel vest zu werden. Laß seyn, daß die hohen Geister meiner und deiner darüber spotten. Daß diese Psalmen in Abschnitte eingetheilet sind, soll nicht nur den Verstand erleichtern, sondern auch dazu dienen, daß man sie stückweise brauchen kan. Die Ueberschriften über jeden Abschnitt sind um der Deutlichkeit willen hinzugethan. Hätte es meine eingeschränckte Zeit erlaubet; so hätte noch hin und wieder eine Anmerckung gesetzet.

§. 37. Es haben aber einige gemeinet, ich bediene mich in meinen Liedern vieler ungewöhnlichen Redens Arten, die man einer gewissen Parthey als ihre eigenen zuschreibet. Darauf will ich kurz antworten: Wer mir in Lehr-Sätzen oder Redens-Arten aus meinen Liedern etwas zeigen kan, das der heiligen Schrifft oder unsern Symbolischen Büchern zuwider wäre, der thue es ohne Scheu. Ich will ihm herzlich dancken: Wiewohl ich mir dergleichen nichts bewußt bin. Doch gebe folgendes zu bedencken: 1) Ob die Redens-Arten nicht vielleicht biblisch sind? 2) Oder ob sie nicht vielleicht gantz richtig und unschuldig sind? Mit welchem Grunde will man einem Dichter zur Sünde machen, daß er sie brauchet? 3) Ist es nicht recht, so zu reden, daß mich die verstehen, von welchen ich will verstanden seyn? 4) Ist es nicht ein grosser Sieg, den Feind mit eignen Waffen zu schlagen? 5) Ist es nicht nöthig, sich auf lautere und unverfälschte Art herabzulassen, und jedermann allerley zu werden, auf daß man allenthalben etliche selig mache? 1 Cor. 9. u. 10. 6) Wo dergleichen etwas, davon ich itzt rede, in meinen Liedern zu finden ist, so ist es mir dennoch ohne Vorsatz wiederfahren. Wiewohl mirs lieb wäre, wenn es ohne mein Bemühen so gerathen seyn sollte. Denn 7) heutiges Tages können zwar einige an unschuldigen und richtigen Redens-Arten sich leicht stossen. Aber es sind auch sehr viele, die sich daran stossen, daß man solche unnöthige Wort-Kriege anfängt,

und

und richtige Redens-Arten gleich für anstößig halten will. 8) Die Umstände unsrer hiesigen Gemeine und Gegend, ja überhaupt der jetzigen Zeiten, haben vielleicht einen Einfluß in meine Lieder gehabt, und manche von solchen Redens-Arten hervorgebracht. 9) Was aber die irrige, wircklich anstößige, ungereimte und gefährliche Redens-Arten vorhin gedachter Parthey anbetrifft: So hoffe ich ganz gewiß, der Leser werde nicht eine einige davon in meinen Liedern antreffen; wie ich denn überhaupt alles affectirte Wesen mit einem innigen Eckel ansehe, und mir zu grosser Sünde rechnen müßte, das herrliche Evangelium JEsu Christi mit wunderlichen Worten zu verfinstern.

§. 38. Vielleicht wird es nicht unnützlich seyn, von dem Ursprunge eines jeden Stücks in dieser Sammlung kurze Nachricht zu geben. Wobey zugleich vom Zweck und Gebrauch derselben das nöthigste zu sagen ist. Das Ite Stück ist der Innhalt einer Buß-Predigt über den vorangedruckten Text, über welchen damahls an unterschiedenen Orten nach einander geprediget hatte. Und weil ich wircklich keinen wichtigern Bußtext, der so evangelisch, und doch so dringend wäre, wußte: So habe einen Psalm daraus gemacht. Er wird vielleicht auch Lehrern zur Prüfung und Erweckung gereichen können. Dich aber, lieber Leser, soll er auf das allerbeweglichste dringen, dein Herz JEsu ganz zu übergeben.

§. 39. Das IIte Stück soll alle Seelen hoch und theuer versichern, daß sie JEsus gewiß annehmen werde, wenn sie zu ihm kommen. Dabey zeiget es die Ordnung, wie man kommen soll, und das, was der Heiland mit uns vornimmt. Es ist ein Echo oder Wiederschall von der Stimme des seligen Lehrs, der das gesegnete Lied gemachet: Mein Heiland nimmt die Sünder an. Dieses forderte mich heraus, zur Bekräftigung zu singen: Ja, JEsus nimmt die Sünder an! Und also dieses theure Wort, wie schon mehrere gethan haben, noch weiter auszubreiten, und die Thüre der Gnaden recht weit aufzuthun. Ach, daß es doch zu gründlicher Bekehrung vieler Sünder gesegnet werden möchte!

§. 40. Das IIIte Stück ist aus einem Vortrage entstanden, der über den vorgesetzten Text gehalten worden. Es soll

soll dich, wenn du gebeugt und gnadenhungrig bist, im Glauben veste gründen. Denn es prediget dir den Artikel der Rechtfertigung, die aus Gnaden durch den Glauben im Blute Christe geschiehet: Und dann zeiget es, daß die Vergebung der Sünden eine Mutter der Heiligung sey. Diese Materie ist mein tägliches Brodt. Und, o! wie sehnlich wünschte ich, daß du und ich und alle redliche Seelen, auf diesen einzigen Grund recht erbauet werden, und also unbeweglich veste stehen möchten. Denn gewiß der Weg des Glaubens ist die Seele des ganzen Christenthums, der Brunn aller Freuden und die Quelle aller lebendigen Kräfte.

§ 41. Das IVte Stück ist aus dem alten Reim entstanden: Laß meine Seel ein Bienelein Auf deinen Rosen-Wunden seyn. Die Gelegenheit dazu gab mir ein neues Cöthnisches Lied, welches über das alte Lied: Du grüner Zweig, du edler Reis ꝛc. dessen Verse immer dazwischen stunden, verfertiget war. Es gibt dir dieses 4te Lied eine Abbildung fast von allen Stücken des wahren Christenthums in einem angenehmen Gleichnisse. Der Heiland ist uns in dieser Lehr-Art vorgegangen. Wir müssen uns aber nicht mit den Schalen begnügen, sondern den Kern essen.

§. 42. Das Vte Stück hat zur Quelle einen herzlichen Hunger nach dem Heil aller Seelen. Was Paulus 1 Tim. 2, 1. u. f. befohlen, das wollte ich hier gern ausdrucken. Insonderheit wollte ich dadurch alle redliche Seelen aufmuntern, ihren Lehrern durch eifriges Gebet zu Hülfe zu kommen, und also mit am Netze ziehen zu helfen. Ach! was für überschwenglicher Segen wäre nicht aus solcher brünstigen Fürbitte zugewarten! Ist dir, lieber Leser, Barmherzigkeit widerfahren: So erbarme dich deines blinden Nächsten, besonders deiner Gemeine. Siehst du sonst keinen Weg: So bete. Es wird gewiß nicht umsonst seyn.

§. 43. Das VIte Stück soll die Gläubigen aufmercksamer machen auf alles, was der HErr an ihnen und an andern Seelen thut: damit der Freuden, des Lobes, der Danckbarkeit und der Erweckung immer mehr werde. Wieviel das zum Bau und Vergrösserung des Reiches Christi beitragen könne, ist denen wohl bekannt, die etwas geistliche Erfahrung

fahrung haben. Diesen Psalm ward ich aufzusetzen getrieben zu einer Zeit, da von Weihnachten bis Ostern 1750, sich fast alle Tage neue Früchte des Wortes offenbareten. Es ist aber nicht die Meinung, als wenn alle Erfahrungen dieses Psalms bey uns vorgegangen wären. Die meisten sind zwar hier geschehen, und geschehen in ihrer Maasse noch. Die übrigen aber sind mir zu andern Zeiten vorgekommen. Wenn wir auf solche Sachen besser acht gäben: würden wir oft viel mehr Materie zu Loben, als zu Klagen finden. Und so soll es ja seyn zum Preise des guten HErrn.

§. 44. Das VIIte Stück dienet zur Gründung der Begnadigten in der Lehre und Verfassung unsrer Evangelischen Kirche: damit wir Eines Sinnes seyn, und uns nicht durch so vielerley Trennungen kläglich zerspalten lassen. Dieses lange Lied entstand auf folgende Weise. Ich war herzlich bekümmert, wie man doch, da der erweckten Seelen immer mehr werden, sie vor so vielerley Abwegen bewahren könnte. Insonderheit lagen mir die Umstände unsrer hiesigen Gemeine sehr am Herzen. Ich fiel endlich darauf, ob es nicht gut seyn würde, den redlichen Seelen das nöthigste (zur Bevestigung und Bewahrung bey unsrer Evangel. Kirche) in Form eines Liedes beizubringen. Es könnte vielleicht auf solche Weise am ersten in ihr Gemüth fallen, und am bequemsten zu ihrem Gebrauch seyn. Ich seufzete darüber zum HERRN, fing an, und wollte ein Lied von gewöhnlicher Grösse schreiben. Es ward aber im Schreiben so lang, wie es hier stehet. Es werden darinnen sowohl und vornehmlich die Glieder unsrer Kirche angeredet, als hernach alle die, welche von uns ausgehen, und sich wider uns auflehnen. Ich hoffe, der Leser werde befinden, daß es nicht aus bitterem Gemüth, sondern mit erbarmender Liebe, und aus inniger Wehmuth geschrieben sey; doch auch so, daß niemanden dabey geheuchelt, sondern einem jeden die Warheit aufrichtig gesaget wird. Ja ich darf glauben, du werdest sehen, wie ich nicht Menschen, sondern die Sache des HERRN vertheidiget habe.

§. 45. Bey dieser Gelegenheit ist es fast nöthig, daß ich mich einmahl über eine gewisse Sache deutlich erkläre. Es haben sich einige gefunden, die aus verschiedenen Gründen,

auch wohl aus meinen Liedern haben schliessen wollen, ich müsse es mit der Evangelisch Lutherischen Kirche nicht treu meinen sondern einer gewissen heutiges Tages grosses Aufsehen machenden Gemeine zugethan seyn. Ich dürfte sie nicht erst nennen, denn sie ist bekant genug. Damit man aber nicht auf die Gedancken komme, ich wolle versteckt und zweideutig reden: So muß ich es sagen. Es ist die sogenannte Herrnhutische Gemeine, die ich hier so nahe habe, daß sie auch in unsrer Gemeine ziemlich ausgebreitet ist. Einige von ihnen glauben, ich sey ihr Feind. Andre von uns glauben, ich sey Eins mit ihnen. Ich muß aber aufrichtig gestehen, daß sie beide sehr irren. Mein Heiland hat mir nirgends befohlen, jemandes Feind zu werden. Und so könnte ich noch weniger ein Feind so mancher Kinder GOttes werden, die doch wircklich in der Herrnhutischen Gemeine noch sind. Allen Dingen aber, die in Lehre und Leben dem Worte GOttes zuwider sind, bin ich von ganzem Herzen feind. Daher ich den Plan dieser Gemeine im Lehren und Handeln, wie er jetzt ist, nimmermehr werde billigen können. Und was habe ich nöthig, mich weiter zu erklären? Wer dieses VIIte Stück gelesen hat, wird mich ja wohl ein wenig kennen lernen. Und ich bezeuge hiemit öffentlich, daß es durch die Gnade des Heilandes mein Glaubens-Bekenntniß bis an mein Ende bleiben soll. Denn wenn ich eine Religion, oder Gemeine, oder Parthey wüßte, in welcher ich richtiger, lauterer, seliger und freier leben könnte, als in der Evangelischen Kirche: Ich wollte diesen Tag zu derselben übergehen. Ich weiß aber keine. Daß ich dieses nicht darum schreibe, weil ich Prediger bin, werden die wohl wissen, denen es bekannt ist, wie ich ins Amt gekommen bin. Und ich hielte es für wahre Sünde, ein Evangelisch-Lutherischer Prediger zu seyn, wenn ich nicht vollkommen überzeugt wäre, daß ich es mit gutem Gewissen seyn kan, und mich dabey des völligen Wohlgefallens meines Heilandes zu erfreuen habe. Aber einen Evangelischen Prediger und zugleich einen Verräther der Evangelischen Kirche abgeben, das halte ich für eine abominable Falschheit die GOTT und Menschen ein Greuel seyn muß. Hiemit hoffe ich, man werde deutlich genug sehen können, daß

es

es meine Sache nicht sey, in der leider schon genug zerrütteten Kirche GOttes neue Zerrüttungen anzufangen. Und die Glieder der Herrnhutischen Gemeine werden in ihrem Gewissen dennoch keine Freiheit haben, mich ihren Feind zu nennen. Meinem ewigen Erbarmer aber traue ichs demüthig zu, er werde dieses VIIte Stück an mancher Seele zu bleibender Frucht gedeien lassen. Amen!

§. 46. Das VIIIte Lied ist aus einem beklemmten, seufzenden, betenden und gläubigen Herzen entsprungen, und aus Erfahrung geschrieben. Redlichen Amts-Brüdern wird es nicht unnöthig scheinen. Bekäme es ein untreuer Lehrer in die Hände: So würde er sich wenigstens prüfen können. Ich habe es aber auch um der Zuhörer willen drucken lassen. Denn ich halte, daß der Zustand Christlicher Gemeinen alsdenn der glückseligste sey, wenn das Band der Liebe zwischen Lehrern und Zuhörern so lauter, so brünstig und so vest ist, wie es der HErr wünschet, und in seinem Worte fodert. Wo dieses fehlet, da fehlets gemeiniglich daran, daß die Zuhörer (zuweilen auch recht redliche Seelen) keinen rechten Begriff vom Lehr-Amt haben. Solchen Begriff habe nach dem Exempel der Apostel in diesem Psalm einigermaassen ausdrucken wollen.

§. 47. Was endlich das IXte Stück dieser Sammlung betrifft, so ist es ein Inbegriff der Christlichen Glaubens-Lehren, oder, wie mans sonst auch nennet, eine Ordnung des Heils. Die Arbeit des Hrn. Hornemanns: Wilst du den Inbegriff der Christen-Lehre sehen rc. hat mich dazu aufgemuntert. Ich wollte selbige erst, der Jugend zu Liebe, mit einigen Versen vermehren, und alle wichtige Warheiten hinein bringen. Da ichs aber gethan, schien es unanständig zu seyn, eines andern Arbeit ohne Erlaubniß so auszuflicken. Also mußte ichs aufs neue umschmelzen, bis es so ward wie es jetzt ist. Im Jahr 1748 ward es zu Berlin mit einem andern Titul und Anfang gedruckt. Ich versprach, die Lebens-Pflichten nach dem Willen des HErrn hinzuzuthun. Es hat aber bis jetzt noch nicht geschehen können. Die Vielheit der Materien, welche in Kürze und nach einer vestgesetzten Ordnung verfasset werden mußten, hat verursachet, daß

dieses

dieses IX Stück nicht so fliessend und angenehm, auch nicht allenthalben so deutlich, als ich wünschte, hat gerathen können. Vielleicht aber wird es desto nützlicher seyn. Wenigstens kan ich versichern, daß es unter vielem Gebet und Flehen aufgesetzet ist, und zwar in der Absicht, nicht allein der Jugend, sondern vornehmlich den Erwachsenen damit zu dienen. Eben darum habe ichs nicht bis zur dritten Sammlung für die Kinder verspahret, sondern mit zur ersten genommen. Denn es ist ein grosser Fehler, daß man die Erlernung des Catechismi und der Glaubens-Lehren allein den Kindern zueignet, und die Grossen sich dieses Schatzes schämen und berauben. Wollt ihr denn zufrieden seyn, daß die Kleinen mehr wissen, als ihr? Ist nicht die Unwissenheit in der Christlichen Lehre, eine der allergrössesten Hindernisse des Reiches GOttes? Und woher kommt es, daß oft rechtschaffene Seelen noch so vielen Irrungen und so manchen Irrthümern unterworfen seyn? Daher, daß wenige eine recht vollständige Erkenntniß von dem Zusammenhange der Lehren unsers allertheuersten Glaubens haben. O wie glücklich wollte ich mich schätzen, wenn dieses IXte Stück dir, lieber Leser, wenigstens eine Aufmunterung, oder etwa ein Leit-Faden dazu werden könnte. Es muß dich aber nicht verdriessen, zuweilen ein wenig Zeit und Fleiß darauf zu wenden, das angehängte Verzeichniß der biblischen Sprüche nachzuschlagen, und darüber nachzudencken, was sie etwa beweisen oder erklären sollen. Je mühsamer diese Arbeit scheinet, desto angenehmer wird sie dir werden, wenn du erst recht hinein kommst; und du kanst auf diese Weise ein recht biblischer Christ werden. Manche werdens vielleicht zu bequemer Unterrichtung anderer gebrauchen können.

§. 48. Uebrigens sind bey dem Herrn Verleger sämtliche neun Stücke dieser ersten Sammlung, sowohl zu bequemerem Gebrauch, als zum austheilen, auch einzeln zu bekommen.

§. 49. Schlüßlich will ich dich, werther Leser, etwas bitten. Findest du in diesen Psalmen einigen Segen für dein Herz: So vergiß nicht, auch für mich armes Würmlein zu beten, daß ich gewürdiget werde, das Bild evangelischer

Christen und treuer, evangelischer Lehrer, welches in manchen Stellen dieser Lieder abgemahlet habe, an mir selbst in meinem ganzen Wandel, bis an mein seliges Ende, mit lebendigen Farben auszudrucken.

Amen, HERR JESU, darnach seufzet meine Seele, die sich in ihrer tiefsten Unvollkommenheit fühlet. Du bist meine einzige Gerechtigkeit und Stärcke. Segne mich. Segne aber auch diese Psalmen, die du mir gegeben hast, an vielen Seelen, o mein Heiland, an vielen Seelen! Daß sie dich kennen lernen, und in dir das Leben haben, Amen!

Bunzlau,
am 27. August
1750.

Ernst Gottlieb Woltersdorff,
zweiter Ev. Prediger daselbst.

I. Drin-

I.

Dringende Stimme der Boten JEsu,

das ist

die Fordrung

treuer, Evangelischer

Prediger

an ihre

Zuhörer,

und an alle Menschen.

Bunzlau, 1749.

2 Cor. 5, 20.
So sind wir nun Botschafter an Christus statt. Denn GOtt vermanet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versönen mit GOtt! 2 Tim. 4, 5.

Dringende Stimme der Boten JEsu.

Mel. Nun bitten wir den heiligen Geist.

I.

Wir bitten an Christus statt: Lasset euch versönen mit GOTT.

1.

Wir bitten, Seelen, wir bitten euch: Kommt doch mit uns in das Gnaden-Reich. JEsus läßt euch sagen: Was wollt ihr sterben? Wollt ihr nicht lieber das Leben erben? Bedenckt es doch!
Hesek. 33, 11.

II.

Erkennet, daß ihr die Versönung nöthig habet.

2.

Ihr seyd ja Feinde des guten HErrn, blind und gottlos, von der Gnade fern. Wollt ihrs nicht erkennen? O laßt euch sagen. Lernt doch im Hertzen nach Grunde fragen. Ihr seyd nicht fromm.
Röm. 8, 7.

3. Wer seinen Jammer noch nicht erkennt, wer sich nicht von Herzen Sünder nennt, nicht an sich verzaget

get, den Zorn * nicht fühlet, sich fromm dünckt, oder mit Sünden spielet; da stehts nicht gut.

4. Vom Starcken wird ja kein Artzt verlangt. Wer in seinem eignen Thun noch prangt, die Gefahr nicht kennet; der wird nicht stöhnen * O nein, er fragt nicht nach dem Versönen. ** Er braucht es nicht.

Matth. 9, 12. 13.

5. So seht doch einmal die Seelen-Noth. Fühlt euch unrein, elend, blind und todt. Laßt das Herz zerschlagen So wird es klagen und nach dem Blut der Versönung fragen. Da geht es gut.

6. Wem die Versönung nothwendig * wird, wer nach Gnade wie ein Täublein girrt, wem sie unentbehrlich * im Geist geworden; der steht im seligen Sünder-Orden, ** und wird versönt.

III.

Laßt euch versönen, d. i. erretten und selig machen.

7.

So kommt, ihr Menschen, wir bitten euch. Fürchtet euch nur nicht vor JEsu Reich. Er ist ja kein Löwe, der euch verschlinget, oder betrübt, und zur Arbeit zwinget; auch kein Tirann.

8. Erretten will er, das ist sein Amt. Und der Rache, die so heftig flammt, will er euch entreissen, die Schuld vergeben, und euch aus Belials Herrschaft heben. Das lasset zu.

9. Die Gnade, die er am Creutz verdient, Kraft und Hofnung, die auf ewig grünt, Kindschaft, Fried und Freude, Gerechtigkeiten, selige Stunden auf alle Zeiten: das gönnt er euch.

v. 3. * Den Zorn GOttes über die Sünde.

v. 4. * Das ist im schmerzlichen Gefühl des Elendes nach Gnade seufzen. ** Nach der Versönung mit GOtt durchs Blut Christi; da man von Sünden losgesprochen, vom Zorn GOttes errettet, und selig gemacht wird.

v. 6. * Daß er ohne dieselbe nicht mehr leben, und nicht eher ruhen kan, bis er sie genießet. ** Das ist: in der Zahl der Sünder, die aus Gnaden selig werden.

IV.

Mit GOTT sollt ihr euch ver- sönen lassen.

10.

Bedenckts o Seelen, es ist der HErr. Zürnt er, so ist nichts erschrecklicher. Aber seine Güte ist unvergleichlich, im lieben, geben und wohlthun reichlich, so groß, wie Er.

V.

Laßt euch nur versönen, laßt es nur zu.

11.

Laßt euch versönen, o laßt es zu. Sagt er doch nicht: Komm, und mache du, daß du dich versönest. Von euren Dingen solt ihr ihm nichts zur Versönung bringen Er fordert nichts! *

12. Versönung, Gnade und Seligkeit ist durchs Blut des Lammes schon bereit.* Busse, Glauben, Leben, und alle Kräfte ** wircken und schencken die Gnaden-Säfte aus seinem Blut. ***

13. Vom Armen fordert der Reiche nichts, und vom Dunckeln keinen Glanz des Lichts. Gnade und Bekehrung sollt ihr empfangen. Das aber will er von euch verlangen, was gar nichts ist:

14. Laßt nur geschehen, was euch geschieht. Wenn sein Geist an eurem Hertzen zieht, o so laßt euch lencken. Und nehmt die Gaben, die seine Hände zum Schencken haben. Sagt ja dazu.*

15. Verhindert nur nicht die gute Hand. Unterlasset euren Widerstand. Legt die Waffen nieder.* Und laßt euch wenden, so wie der Thon in des Töpffers Händen. Stoßt ihn nicht weg.

16. Er bricht die Ketten: So laßt sie gehn. Er zerbricht das harte Widerstehn: Laßt es nur zerbrechen. Laßt euch nur treiben. Laßt seine Rührung im Hertzen bleiben. Verschüttets nicht.

17. Verlaßt die eigne Gerech-

v. 11. * Ihr sollt aus Gnaden selig werden, durch den Glauben Jes. 55, 1. 2. Röm. 3, 23-28. 4, 5. Ephes. 2, 8. 9.

v. 12. * Darum dürft ihr nichts verdienen, Röm. 11, 6. ** Wollen und Vollbringen. *** Darum dürft ihr nichts aus eignen Kräften wircken, Phil. 2, 13.

v. 14. * Bewilliget es aufrichtig, laßts euch recht seyn, laßts euch wohlgefallen. Sprüchw. 23, 26.

v. 15. * Höret auf, vorsetzlich zu sündigen, die Sünde zu lieben, und dem heiligen Geist zu widerstreben.

Gerechtigkeit. Sie ist unrein und vermaledeit. Denn was wir verdienen, das ist die Rache. Gutseyn ist nimmermehr unsre Sache. Wir sind verdammt.

Jes. 64, 6. Röm. 9, 31. 32. 10, 3. Röm. 3, 9-12.

18. Laßt auch das Wircken der eignen Kraft. Merckt nur darauf, was die Gnade schaft. Sie braucht keiner Hülffe. Seyd ihr nur stille. Sonst habt ihr Kummer und Noth die Fülle, und keine Kraft.

Joh. 15, 5.

19. Ihr Blöden, weiset ihn nicht zurück. Nehmt das Wort, * und faßt den Gnadenblick ** Es ist nicht zu zeitig. Wer ihn verlanget, wer ohne falsch an der Gnade hanget, der hat ihn schon.

Matth. 5, 6.

20. So nehmt, ihr Armen, o nehmt es an, weils kein andrer doch bekommen kan. Wollt ihrs nicht ergreiffen? Wer solls denn haben? Die sich noch gern an der Sünde laben, verlangens nicht.

21. So thut doch einmal den Mund recht auf. * Laßt der Gnade ihren freien Lauf. Höret auf zu zagen, und euch zu schämen. Lernet mit Zuversicht Gnade nehmen. Sie ist für euch.

22. Im Worte steht es: Er hat euch lieb. Und im Herzen merckt ihr Glaubens-Trieb. Wer wills nun noch wehren? Laßt euch versönen. Glaubet, wenn gleich noch mit mattem Stöhnen: Ihr seyd gerecht.*

VI.

Wir dringen in euch, und ermanen.

23.

Auf, auf, ihr Menschen in aller Welt! GOtt hat uns* zu Wächtern hingestellt. Auf! laßt euch versönen! Wir sind die Boten. Sein Evangelium zeigt den Todten Posaunen-Kraft.

4 Mos. 10, 2. Joh. 5, 25.

24. Ihr Herzen höret, wir meinen euch. Werdet doch durch unsre Stimmen weich. Höret das Ermanen nicht nur mit Ohren, nein, es soll allen das Herz durchboren. Se meinen wirs.

 25. Seht

v. 19. * Die Verheissungen des Evangelii. ** Die innerliche Reitzungen zum Glauben.
v. 21. * Ps. 81, 11. den Glaubens-Mund.
v. 22. * Nehmlich im Blute der Versönung, durch den Glauben: ob ihr gleich in euch die Sünde fühlet.
v. 23. * Evangelische Lehrer.

25. Seht hier den Segen, und da den Fluch. † Kommt, und seht, es steht im Bibel-Buch! Es sind keine Lügen; nein, lauter Sachen, die sich im Hertzen zur Warheit machen,* die JEsus sagt.

† 5 Mos. 30, 19.

26. O grosser Segen, o Seligkeit! Seht wie ruhig, ach wie sehr erfreut, ja wie hoch erhaben, sind alle Seelen, die aus der Welt in die Wunden-Höhlen geflohen sind!

27. O grosser Jammer in Ewigkeit! Ach wie schrecklich tief vermaledeit sind dieselbe Seelen, die JESUM hassen, die sich mit GOTT nicht versönen lassen. Das ist betrübt!

28. O grosse Liebe! O Liebes-Glut, die am Creutz und heute noch so thut, als wenn sie die Sünder nicht missen könte. Warlich, wenn er nicht vor Liebe brennte, das thät er nicht.

29. So hört, ihr Seelen, und mercket auf. Fluch und Segen steht nun einmahl drauf. JEsu Liebe dringet. Wir müssens sagen. Wenn wir euch finden und wo erjagen; so brichts heraus.

30. Wir dringen in euch, verdenckts uns nicht. Wir posaunen, bis das Hertz zerbricht. Denckt nur nicht, wir rasen.* Wir thun es GOtte. Lästert die blinde, verlohrne Rotte: So weinen wir.

Jes. 33, 7.

31. Wenn das Ermanen nicht retten kan; hängen wir das Zeugniß mit daran: Wir sind rein vom Blute, * wenn ihr verderbet. Wenn ihr mit Willen in Sünden sterbet: so sehet zu. Apostg. 20, 26.

32. Die süssen Worte der Freundlichkeit, die euch in der güldnen Gnaden-Zeit nicht bewegen können, die werden brennen. Ihr sollt sie Tropfen vom Schwefel nennen. Das ist gewiß.

VII.

Wir dringen in euch, und bitten.

33.

O theure Seelen, wir bitten euch. Bitten macht euch endlich noch wohl weich. Eure arme Lehrer stehn vor den Thüren. Könnt ihr noch keine

v. 25. * D. i. die sich in der Erfahrung als Warheit beweisen.

v. 30. * 2 Cor. 5, 13. siehe den Grund-Text.

v. 31. * Von eurem Blute, d. i. von der Verantwortung eurer Seelen. Sie fällt auf euch. Euer Blut wird auf euren Kopf kommen.

keine Bewegung spüren. Wir bitten euch.

34. Die gröẞte Wohlthat für unsern Sinn nehmen wir aus euren Händen hin, wenn ihr euch bekehret. Das ist die Sache, die uns bey mühsamer Seelen-Wache allein vergnügt.

35. Was sind wir Hirten, wenn das nicht ist? Da ist Kummer, der im Herzen friẞt. Unfruchtbar zu bleiben, ist unsre Schande. Denn unsre Kronen im Vaterlande seyd ihr vor GOTT.

1 Theſſ. 2, 19. 20.

36. Ihr seyd zwar schuldig, wir wissens wohl, daẞ die Heerde uns gehorchen soll, wenn wir ihr die Warheit durch ihn befehlen † Doch heiẞt die Liebe, das Bitten wählen, so geht es frey.

† Ebr. 13, 17. 1 Theſſ. 4, 2. 11.

37. Uns hungert hertzlich, uns dürstet sehr, uns verlangt noch alle Tage mehr, nicht nach guten Tagen, nach Geld und Ehre, nein nach den Früchten von unsrer Lehre in eurem Geist.

Apost. 26. 29. Phil. 1, 7. 8.

38. Der Hunger schmerzet, er schweigt nicht still. Was ihm fehlt und was er senlich will, kan er nicht verbergen. Er muẞ es sagen, und alle Seelen beständig fragen: Wollt ihr noch nicht?

39. O lieben Herzen, ihr unsre Lust, † Kindlein, †† die das Lamm in unsre Brust tief hinein gegraben, ††† ihr theuren Schaafe, †††† die ihr uns wachend und auch im Schlafe am Hertzen liegt:

† Gal. 4, 12. 19. †† 1 Joh. 2, 1. 12. 28. ††† Phil. 1, 7. 8. †††† Apost. 20, 28.

40. So lieb euch JEsus, der Heiland, dünckt, und so ungern ihr im Pfuhl versinckt, der mit Feuer brennet; Um GOttes Willen: laẞt euch bewegen, den Durst zu stillen, der uns verzehrt.

41. Ach seht wie kläglich es um uns steht! Seht, wie selten jemand mit uns geht. Wenn wir lange fischen, wird nichts gefangen. Wenn wir die Thüren herum gegangen, macht keiner auf.

42. Der Feind des Lammes sitzt auch nicht still, wenn man ihm die Seelen rauben will. Er weiẞ uns zu treffen, und zu verwunden. Wird nun [auch] vollends kein Herz gefunden: * Was bleibt uns da?

43. Ach seht wir werden den Bettlern gleich. Die

* Nehmlich, das sich zu JEsu bekehren will.

Beruffung setzt uns über euch. Aber wir verlangen gern klein zu werden, bitten und betteln bey unsern Heerden: Ach seyd so gut!

44. Die Bettler dringen begierig ein, lassen grosse Complimente seyn. Unverschämt zu geilen * ist ihre Sache; kehren sich nicht daran, ob man lache, ** wenn man nur giebt.

45. Läßt man das Bitten gleich oft vorbey, sagen sie doch immer einerley; sind nicht zu ermüden, noch abzuweisen: bis sie den Hunger mit Gaben speisen. So sind wir auch.*

46. Man schilt den Bettler er geht nicht fort. Er verträgt so manches schnöde Wort. Er kan sich gedulden. Er bleibt beym Bitten, bis sie ihm endlich ins Säcklein schütten, was er gesucht.

47. So lassen wir von euch auch nicht ab. Wißts vorher! wir bitten bis ins Grab. Mancher wird uns hören, sich endlich lencken, und sich dem Heiland auf ewig schencken. Halleluja!

48. Wir sollen nöthigen, sagt der HERR. Nun so bitten wir noch hertzlicher. Alles ist bereitet. Ihr sollt nur kommen, und in Gesellschaft so vieler Frommen recht frölich seyn. Luc. 14, 23.

49. Bedenckt, wie viel es gekostet hat! O so kommt herein, und eßt euch satt. Laßt sein heisses Schwitzen, sein Blut und Sterben, Seelen, ach laßts nicht an euch verderben. Sonst ists umsonst.

50. Wir achten keine Entschuldigung. † Alle mächtige Verhinderung, und was euch noch reitzet, das wird verschwinden. Laßt nur den König die Herzen finden. Gewiß, es geht.

† Luc. 14, 18-21.

51. Ach seht, wie viel euch der HErr verspricht! Warlich, leere Worte sind es nicht. Er sagt viel zu wenig. Und seine Gäste finden beym Kommen noch erst das beste, ja viel zu viel.

VIII.

Wir Lehrer sind Boten GOttes und Christi.

52.

Nun hört noch etwas, und faßt es recht: Schätzet unsre

v. 44. * D. i. heftig fodern, Luc. 11, 8.
** Ob sie verspottet und ausgelacht werden.

v. 45. * D. i. wir Lehrer wollen nicht aufhören zu bitten, bis ihr euch bekehret.

unsre Worte nicht so schlecht. Wir sind GOttes Boten. Was wir euch lehren, (wo wir die Bibel nicht selbst verkehren, *) das ist von GOtt. 1 Thess. 2, 13.

53. Wir sind die Boten an Christus statt. Und was GOTT euch zu ermanen hat, thut er durch uns arme. So hört: Wir bitten an Christus statt, der für euch gelitten. Seht nicht auf uns.

54. GOtt tritt euch selber nicht ins Gesicht. Sonst verzehrte euch sein helles Licht. Und der Sohn der Liebe soll droben bleiben.* Seht, darum läßt er durch Menschen treiben, was sein Werck ist.

IX.

GOtt ermanet und bittet euch.

55.

Ach denckt, wie macht sich der HErr so klein! Er kan ohne euch ganz selig seyn. Er darf nur befehlen, und die nicht hören, plötzlich zertreten, in Staub verkehren: so ists genug.

56. Allein die Liebesmacht dringet ihn, sich mit Sündern noch so zu bemühn, und sie zu ermanen; ja vorzulegen, was ihnen irgends den Sinn bewegen und schmelzen kan.

57. O tiefe Liebe! was machst du doch! Es ist nicht genug, du bittest noch. Kanst du nicht im Donner mit Eins zerschlagen, was bey der Fordrung noch lange fragen, nicht folgen will?

58. Der HErr bedarf ihr. Der reiche GOtt wird zum Bettler macht sich selbst zu Spott, lebt in Schimpf und Schanden, * klopft an die Thüren, bittet und weinet das Herz zu rühren, und bleibt noch stehn. Matth. 21, 3. Offenb. 3, 20. Luc. 19, 41. Offenb. 3, 20.

59. Erstaunt ihr Sünder, und fallet hin. Betet an, und sagt mit weichem Sinn: Majestät im Himmel! Was soll man sagen? Liebe kan tiefer als Donner schlagen. Da, nimm das Herz.

60. Ach, seyd nicht Rossen und Maulern gleich.† Kommt freiwillig in das Gnaden-Reich. Darum läßt er bit-

† Ps. 32, 9.

v. 52. * Denn wer etwas wider die Schrift lehret, den soll man in dem Stück nicht hören, Matth. 15, 14.

v. 54. * Nach seiner sichtbaren Gegenwart, Ps. 110, 1.

v. 58. * Theils, da er als Mensch auf Erden lebte, theils noch jetzo in seinem Evangelio, Dienern und Kindern.

ten, und euch ermanen. Warlich er zieht seine Unterthanen mit Haaren nicht.

X.

GOtt selber ermanet durch uns.

61\.

Wenn GOtt erscheinet, erschreckt ihr sehr. Redet er, ihr gebt ihm schnell Gehör. Denckt doch, daß er selber durch uns ermanet, und sich die Wege zum Herzen bahnet, die ihr versperrt.

62\. Ihr kommt zusammen, und hört uns * an Kommt ihr, weil ein Mensch da reden kan? Nein, um GOttes Willen. Den wollt ihr hören. Nun so begebt doch auf unsre Lehren das ganze Herz.

63\. Wer uns verachtet, verachtet GOtt. Und der macht den König selbst zu Spott, der den Diener schändet. Wer GOtt nicht hört, wer seinen Worten den Rücken kehret, ach wehe dem! Luc. 10, 16. 1 Theſſ. 4, 8. 5 Moſ. 18, 18 19.

64\. Gesetzt, GOtt selber erschiene nun. Wenn er spräche: sagt, was wollt ihr thun? Wollt ihr nicht gehorchen? Wollt ihr da schlafen? Denkt ihr nicht zitternd an seine Strafen und Majestät?

XI.

Wir bitten an Christus statt. Christus selber bittet durch uns.

65\.

Gesetzt, ihr sähet das Würge-Lamm * an dem Blutbefloßnen Creutzes-Stamm, oder dort am Berge ** im Schweiß und Blute, unter der grimmigen Zornes-Ruthe, voll Angst und Tod:

66\. Gesetzt, ihr sähet ihn so mit an, da er sich ein Würmlein nennen kan, da vom Haupt zum Fusse kein Fleck zu finden, der nicht vom Stachel und Dorn der Sünden durchgeisselt ist: Psalm 22, 7.

67\. Er ist vom Schweiß, Blut und Thränen naß. Seht, ach seht doch, welch ein Mensch ist das! † kans euch nicht erbarmen, ihr harte Herzen? Sagt: woher kommen ihm diese Schmerzen? Sie sind von euch. † Joh. 19, 5.

68\. Was meint ihr, Seelen? Was wollt ihr thun? Dieser blut'ge JEsus bittet nun: Laßt euch doch versö-

v. 62. * Uns Lehrer.
v. 65. * JEsum, Offenb. 5, 6. 9. 12. ** Am Oelberge.

versöhnen! O laßt euch finden! Seelen, ich trug ja für euch die Sünden. Ach, hört mich an.

69. Das ist die Lindrung in meiner Noth, wenn ihr euch durch meinen bittern Tod wollt erretten lassen. Das ist die Freude, die mich in meinem betrübten Leide allein erquickt.

70. Ach Seelen, nehmt mir doch nicht den Lohn. Denn ihr seyd vor meines Vaters Thron meine Lust und Ehre, die saure Beute, mein Ruhm und Crone vom harten Streite, vom Schweiß und Blut.

71. So bittet JEsus, so jämmerlich: Seht, wie windet, dreht und krümmt er sich in den Seelen-Aengsten! Wie ist ihm bange unter dem heftigen Sünden-Drange der ihn beklemmt.

72. Er bittet euch durch sein Blut und Tod, durch die Dornen, Angst, Schweiß, Seelen-Noth, Speichel, Schläge, Wunden, durch Durst und Zagen, durch Thränen, Geisseln und alle Plagen. Ach Seelen, hört!

73. Wie? wenn er vor eurem Angesicht so gar sehr erbärmlich zugericht voller Thränen stünde, mit Winseln flehte, und als ein Würmlein, durchdringend bäte: Gieb mir das Herz!

74. Es ist nicht möglich, wir glaubens nicht, daß ein unverschämtes Angesicht ihn verschmähen könnte. Ihr würdet sagen: König, die Bitte dir abzuschlagen, das ist zu viel.

75. Und schlüge ja das verstählte Hertz JEsu Thränen-Bitte niederwärts: Kämt ihr zum besinnen; ihr würdet schreien, und euch mit Schrecken vermaledeien, in Ewigkeit.

76. So schrecklich, ja so unmenschlich hart ist warhaftig eures Herzens-Art, wenn ihr uns nicht höret, und alle Bitten, die wohl den Felsen das Hertz durchschnitten, verachten könnt.

77. Bedenkts, der JEsus, der bittend fleht, und im Leiden so erbärmlich steht, wird an jenem Tage vor euch erscheinen. * Da sollt ihr plötzlich verstummend weinen, allein, zu spät.

78. Das Lamm, das heute so bitten kan, zieht einmal den Zorn des Löwen

wen

v. 77. * Und wird euch sein bittres Leiden so lebendig vorstellen, als wenn ihr es vor Augen sähet, Offenb. 1, 7.

wen an. Wenn du ihn nicht hörest: So magst du beten; aber er wird dich im Grimm zertreten. Ach, hör ihn bald! Offenb. 6, 16. 17. Jes. 63, 3. 6. Ps. 2, 5. 9. 12.

XII.

Wir sind GOttes- und Christi-Knechte, die seinen Befehl ausrichten müssen, seinem Exempel nachfolgen, und auf ihn allein sehen.

79

Ihr Menschen, fragt nicht, warum man dringt, und das alte Lied beständig singt: Laßt euch doch versöhnen! Denn wir sind Knechte, denen des Königes theure Rechte befohlen sind.

80. Verflucht ist, (hört was die Bibel schreibt!) Wer das Werck des HErrn noch läßig treibt! Seht, wie er uns dringet! Das Blut der Schaafe legt er, der Faulheit zur ew'gen Strafe, den Hirten auf.

Jer. 48, 10. Ezech. 3, 18.

81. Wenn unser Eifer gewaltig geht: denckt an GOttes heil'ge Majestät! O es ist kein Lachen, sein Werck zu treiben. Uns muß ein Zittern im Herzen bleiben. Sein Eifer brennt. 1 Cor. 2, 3. Ebr. 12, 29.

82. Der HERR ward selbst davon aufgezehrt. † Wer ist, der es seinen Dienern wehrt? Gieb uns nur viel Kohlen, du ew'ge Liebe! So werfen wir sie mit heissem Triebe in alle Welt.

† Ps. 69, 10. Joh. 2, 17.

83. Er schreit am Creutze: Mich dürstet sehr. Hätten wir doch dieses Durstes mehr! Wen kans fremde düncken, wenn wir verlangen, Seelen, EUCH ALLE, mit Eins zu fangen? Wir sind, wie Er.

84. Er sucht beständig, und wird nicht matt. Wir sind auch des Suchens noch nicht satt. Wollten wir ermüden; so hat er Kräfte. Denn unsre Arbeit ist Sein Geschäfte. Wir lassens nicht.

85. Gottlob, wir thun es an seiner statt. Und was jeder * auszurichten hat, das ist GOttes Sache. Der wird sie treiben, daß wir beständig in Ruhe bleiben. Er thuts allein.

86. Wir sagens, † aber wir schaffens nicht. Nur das Licht von seinem Angesicht gibt uns das Gedeien, zum säen, pflanzen, netzen, beschneiden und vest verschanzen. †† Die Kraft ist sein.

† Ebr. 13, 7. †† 1 Cor. 3, 6. 7.

87 Er

* Jeder Lehrer in seinem Beruf.

87. Er treibt sein Wircken mit grossem Muth. Satans Arbeit, List, Gewalt und Wuth kan ihn nicht erschrecken. So soll das Zagen, wenn wir in ihm seine Sache wagen, zu Grunde gehn.

88. Sein Werck kan nimmer vergeblich seyn. Furcht und Zweifel, redet nicht darein! Denn er hats verheissen, daß unser Sagen * ewige Beuten davon zu tragen verordnet sey. 1 Cor. 3, 8.
1 Tim. 4, 16. 1 Cor. 15, 58.

XIII.

Nun, so bekehret euch doch alle von ganzem Herzen.

89.

So hört, ihr Menschen, noch einmal drauf: Laßt doch unsrer Bitte schnellen Lauf! Laßt euch doch versönen, ihr Seelen alle, die ihr nach Adams betrübtem Falle verloren seyd.
Apost. 26, 29. Col. 1, 28. 29.

90. Kommt vom verbotnen * zum Creutzes-Baum. Kommt doch alle, kommt, es ist noch Raum. † Kommt mit grossen Schaaren. Und sammlet Haufen. †† Nöthiget alle, mit euch zu laufen, die Kinder auch. †††
† Lucä 14, 22. †† Zach. 8, 20-23.
††† Marci 10, 13-16.

91. Die Botschaft ist ja durchdringend süß. Und wer jemahls sich bereden ließ, den hats nie gereuet. Denn Seligwerden ist doch im Himmel und schon auf Erden erstaunlich süß.

92. Man lebt im Glauben. Das Lamm ist HErr. Da wirds alle Tage herrlicher. Ja man wird ihm ähnlich. O lieben Leute, eilet doch, wartet nicht, kommt noch heute! Wir bitten euch. Ps. 95, 7. 8.

93. Uns hungert heftig, wir halten an, bis man Frucht des Wortes finden kan; Wollten wohl nicht essen, bis daß wir wüsten, ob eure Herzen nach ihm gelüsten. Das speiset uns.
1 Mos. 24, 33. Joh. 4, 30-39.

XIV.

Eine Bitte treuer Lehrer an JESUM.

94.

Nun grosser König, wir bitten dich: Gieb uns Kräfte, daß wir ritterlich vom Versönen reden; Bis Groß und Kleine, gnädigster König, auf ewig Deine, und selig sind!

v. 88. * Unser Lehren und Arbeiten, v. 86.
v. 90. * Vom verbotnen Baum, von der Welt und Sünde.

* * *

Wenn doch alle Seelen wüßten,
JESU, daß du freundlich bist,
Und der Zustand wahrer Christen
Unaussprechlich selig ist.

* * *

Ach, wie würden sie mit Freuden
Aus der Welt-Gemeinschafft gehn,
Und bey deinem Blut und Leiden
Vest und unbeweglich stehn!

II.

JEsus

der warhaftige

Sünder-Freund,

zur Reitzung

aller Sünder,

vor die Augen gemalet.

Lucä 15, 1-7.

Bunzlau, 1750.

JEsus der warhaftige Sünder-Freund.

Mel. Mein Heiland nimmt ꝛc.

I.

JEsus nimmt die Sünder an. Das ist eine ewige Warheit.

1.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an. So ists, so wirds auch Warheit bleiben.

Was uns die Bibel sagen kan, a) was alle Boten GOttes schreiben, b) was Adam anfangs schon gehört, c) was Moses drauf in Bildern lehrt d) was die Propheten alle preisen, e) was uns Johannis * Finger weisen, geht alles einzig da hinan: Ja, JEsus nimmt die Sünder an. :,:

a) Ps. 40, 8. b) 1 Petr. 1, 10-13. c) 1 Mos. 3, 15. d) Joh. 5, 46. e) Apost 10, 43.

* Des Täufers, Joh. 1, 29. 36.

2. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Das hat sein eigner Mund gelehret. a) Vom Vater, der nicht lügen kan, ward dieses Zeugniß auch gehöret. b) Der Geist bezeugt es uns mit Macht. c) Und was Apostel vorgebracht, d) was Petrus sagt e) was Paulus f) treibet, was JEsu liebster Jünger g) schreibet, h) das heißt, wie niemand leugnen kan: Ja, JEsus nim̃t die Sünder an.

a) Joh. 6, 37. b) 1 Joh. 5, 9. 11. c) Joh. 15, 26. 16, 14. d) Marci 16, 15. 20. e) Apostg. 5, 31. 32. f) Röm. 4, 5 5, 8-19. g) Joh. 13, 23 h) 1 Joh. 2, 2.

3. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. So hats die Sünder-Welt erfaren; weil ers vor Alters schon gethan, sobald nur arme Sünder waren. Fragt Adam, Noah, Abraham, und aller alten Väter Stamm. Ja forscht noch jetzt bey GOttes Kindern, bey allen selgen armen Sündern; so rufft und zeugt euch jedermann: Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Ebr. 12, 1. 2.

4. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Der ganze

Himmel

Himmel kans bezeugen Denn der nimmt frölich Theil daran, und läßt sein Halleluja steigen. So oft ein Sünder wiederkehrt, wird dort der Freuden-Schall vermehrt. † Ja, wollt ihr auch die Hölle fragen; so muß sie zitternd Amen sagen, weils Satan selbst nicht leugnen kan: †† Ja, JEsus nimmt die Sünder an. † Lucä 15, 7. 10.

†† Marci 1, 24. 34.

5. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Diß Zeugniß schallt von seinen Freunden † Und, daß mans dreister glauben kan, so hört mans auch von JEsu Feinden. †† Wer leugnets denn? Der Bösewicht, der wider sein Gewissen spricht, und wünscht, daß unser Grund verdürbe, ††† daß alle Welt in Sünden stürbe. Allein, er leugt sich todt daran. Mein Heil nimt doch die Sünder an. † 1 Tim. 1, 16.

†† Lucä 15, 2. ††† Ps. 11, 3.

6. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Laß alle Welt was anders sagen! Der Zweifel mag, so sehr er kan, das Ja-Wort immer niederschlagen. Es bleibt doch ewig ausgemacht. Und was man jemals vorgebracht diß Wort des Lebens zu ermorden; das ist zu Schimpf und Spott geworden. Das Nein ist völlig ausgethan. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. 2 Cor. 1, 18-20. 1 Tim. 1, 15.

II.

JEsus nimmt alle Sünder an.

7.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die Sünder, recht warhafte Sünder; † Die niemand anders nennen kan, als wohlverdiente Todes-Kinder; Die durch und durch verderbt und blind, des guten GOttes Feinde sind, und nicht nur sein Gesetz zerrissen, nein, auch die Gnade weggeschmissen; †† Von allen diesen höret man: Ja, JEsus nimmt die Sünder an.

† Röm. 4, 5. †† Jes. 42, 20. 21.

8. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die ihren Taufbund nicht geachtet; Und so, wie nun fast jedermann, den Jugend-Lüsten nachgetrachtet! die ihr Gewissen oft verletzt, die Kindschaft GOttes nichts geschätzt, des Heilgen Geistes Zucht vertrieben, die Sünden ihrer Väter lieben; Die ruft das theure Wort heran: Kommt JEsus nimmt die Sünder an.

Jer. 3, 1. 2 Chron. 33, 9-13.

9. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die sich durch Heucheley betrogen; Und auf der falschen Christen Bahn ihm schon so vieles vorgelogen, sich selber recht und gut gedünckt, mit frommen Werken ausgeschminckt, und andre durch den Schein geblendet, doch JEsu Namen nur geschändet. Auch solche Sünder rufe man: Kommt, JEsus nimmt die Sünder an. Offenb. 3, 1. 3. 15-20

10. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, wenn gleich ihr tiefer Seelen-Schade verzweifelt böse heissen kan. Sein Blut und Herz hat grosse Gnade. Wer recht vor andern gottlos heißt, wen jedermann zur Höllen weißt, wer durch sein teuflisch böses Leben schon alle Hofnung aufgegeben; Auch der ists, dem man sagen kan! Komm, JEsus nimmt die Sünder an. Röm. 5, 20.

11. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, gesetzt auch, daß sie alle Sünden † mit Lust und Vorsatz frech gethan. Für alle Schuld ist Rath zu finden. Der Götzen-Dienst, die Lästerung, * des Sabbath-Tags Entheiligung, der Ungehorsam, Haß und Morden sind unsers Heilands Tod geworden. Und dadurch sind sie abgethan. Nun heißts: Er nimmt die Sünder an. † Tit. 2, 14.

12. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, auch Hurer, Diebe, falsche Zeugen, und solche, die schon das gethan, was wir, als stumme Schuld verschweigen; Die Sodoms Unzucht ausgeübt, und den verfluchtsten Koth geliebt; Ja, die wohl keinen Greuel wissen, der sie nicht auch mit hingerissen. Gottlob! daß mans betheuren kan: Gewiß, auch euch nimmt JEsus an. 1 Cor. 6, 9-11.

13. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die ihn so lange warten lassen, die ihm das Herz nicht aufgethan, vielmehr noch über alle Maassen so schnöden Widerstand gemacht, wenn er den Zug ans Herz gebracht; Die, wann er sie so sehr gebeten, doch alle Gnade fast zertreten; Auch diesen

* In diesem und dem folgenden Verse werden die groben Sünden wider alle Gebote nach einander erzälet. wie man für alle Vergebung finden kan. Das 9te und 10te Gebot gehören nicht hieher, weil sie allein aufs Herz gehen.

diesen Feinden zeuge man: Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Hos. 11, 7-9.

14. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Er will, sie sollen alle leben. Wer gar so rasend handeln kan, sich selbst dem Teufel hinzugeben; Wer schon sein ew'ges Heil verflucht, des Satans Brüderschafft gesucht, sich ihm mit Leib und Seel verpflichtet, ein Zauber-Bündniß aufgerichtet, und was man sonst noch nennen kan: Gottlob! auch den nimmt JEsus an. Apost. 8, 9-13. 19, 18. 19.

15. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, auch die noch die man wol vor allen die allergrößten nennen kan, weil sie von neuem abgefallen; Die schon den Sünden-Dienst verflucht, und JEsum recht mit Ernst gesucht, ja zum Geschmack des Heils gekommen, allein das Herz zurück genommen. Auch noch von solchen lieset man: Komt! JEsus nimmt die Sünder an. Jer. 3, 12. Ps. 68, 19.

16. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Gesetzt, daß mancher erst am Ende sein Heil mit Ernst bedenken kan: So reicht ihm JEsus doch die Hände. Zwar warte du bey Leibe nicht: Sonst fällst du leicht ins Zorn-Gericht. Doch wer nun jetzt im Tode schreiet, die freche Schuld mit Angst bereuet, und JEsu Blut ergreiffen kan; Den nimmt der HErr gewiß noch an. Joh. 6, 37.

17. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, auch die durch Rad und Galgen sterben. Denn wer an JEsum glauben kan, muß doch dabey den Himmel erben. Ein Schächer am verfluchten Kreutz der hat ja freilich seinerseits nicht das Geringste aufzuweisen. Allein das Lamm ist hoch zupreisen, von dem man frölich singen kan: Mein Heiland nahm den Schächer an. Lucä 23, 39-43.

III.

JEsus nimmt auch die Sünder an, die verzagt sind, und die grosse Macht des Unglaubens fühlen.

18.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an; wenn gleich ihr Herz gar anders denket, und, weil es noch nicht glauben kan, sich selbst vergeblich plagt und kräncket. Sagt Fleisch und Welt und Satan nein, muß doch sein Wort gewisser seyn. Und will ein dunkles

Wort* mich schrecken; So soll das Klare** mich erwecken, bis ichs auch weinend glauben kan: Ja, JEsus nimmt die Sünder an.

19. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die jetzt in Seelen-Ohnmacht sinken, und weil ihr Können nichts mehr kan, im Sünden-Schlamm fast gar ertrinken. Denn, wo die Hoffnung ganz vergeht, der Untergang vor Augen steht, wo Rath und Hülffe schon verschwunden; da wird ein ewger Grund gefunden, ein Wort das Höllen schliessen kan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Marci 9, 17-27. Ps. 88, 4. 5. 7. 8. 16-18.

20. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die GOtt als Richter schon verdammet; Die Moses nicht vertragen kan † weil seine Klarheit tödlich flammet; Die ihr Gewissen selber schlägt, und zur Verzweiflungs-Noth bewegt, die schon bey langem Seelen-Hincken wie Lazarus im Grabe stinken. †† Auch diese lockt das Wort heran; Er, JEsus nimmt die Sünder an.

† Joh. 8, 3-5. 10. 11. †† 5, 5-9. 11, 39-44.

21. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die selbst nicht wissen, wie sie stehen; Und deren Mund nicht sagen kan, wohin des Herzens Triebe gehen; Die voller Zweifels-Finsterniß in sich verwirrt und ungewiß mit unauflöslichen Gedanken recht kläglich hin und wieder wanken. Die führt zu diesem Licht heran: Seht: JEsus nimmt die Sünder an.

Joh. 20, 24-29.

22. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die sich nun ganz verloren geben. Die er für Hunde schelten kan, die weiß er doch noch aufzuheben † Die jedermann verwirft und schlägt, †† zu denen niemand Liebe trägt, von denen sich auch Jünger trennen, weil sie des Herzens Grund nicht kennen; Ach! solchen Blöden schwere man: Fürwahr, Er nimmt die Sünder an. †††

† Matth. 15, 22-28. †† Hohel. 5, 7. ††† Jes. 35, 3. 4.

23. Ja,

* Dunkle Stellen der heiligen Schrifft, als Röm. 9, 18. Ebr. 6, 4-6. 10, 26. 27. 12, 17. Die uns wenigstens dunkel scheinen. ** Das klare Wort, d. i. deutliche Stellen der heiligen Schrifft, als Joh. 6, 37. Matth. 11, 28. 1 Tim. 1, 15. 2, 1-6. Die sollen das niedergeschlagne Herz aufrichten.

23. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Doch mancher wird mit Aengsten sagen: Vielleicht verfolgt mich schon der Bann, dem er die Hofnung abgeschlagen. Die Sünde wider seinen Geist, die ewig unvergeblich heißt, † die hab ich Armer wohl begangen So bleib ich ja im Fluch gefangen. Ich weiß nicht, was ich hoffen kan. Nimmt JEsus denn auch mich noch an?

† Matth. 12, 31. 32.

24. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, auch dich, auch dich, du blöde Taube! Und was dir schleunig helfen kan, das ist ein Wörtlein: Glaube! glaube! Denn wer sich noch nach JEsu sehnt, in banger Reue seufzt und stöhnt der wird vom Sünder-Freund umfangen. † Der hat die Sünde nicht begangen, die JEsus nicht vergeben kan. Drum glaube, dich nimmt JEsus an.

† Matth. 11, 28. 26, 75.

IV.

Daß JEsus alle Sünder annimmt, das ist je gewißlich wahr, und ein theuer-wehrtes Wort.

25.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an, mit einem Wort, die Sünder alle Geht hin, und sagt es jedermann, daß alle Luft davon erschalle. Es soll von allen insgemein nicht einer ausgeschlossen seyn. Sagts Heiden, Türken, Juden, Christen! Ach, daß es groß und kleine wüßten! Sagts jedem, der nur hören kan: Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Marc. 16, 15.

26 Ja JEsus nimmt die Sünder an wer, wo, und wenn und wie sie kommen. Man sey auch immer, wie man kan; man wird warhaftig angenommen. Es ist hier gar kein Unterscheid. Das Heil ist allen zubereit't. Und weil sie alle Sünder heissen: So sollens alle zu sich reissen. Es ist ein Wort für jedermann: Ja, JEsus nimmt die Sünder an.

Joh. 6, 37. Röm. 3, 23. 24.

27. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. O könte mans die Tauben lehren! Mein JEsu, du bist, der es kan, und willst, sie sollens alle hören. Wie mancher hört am Leibe nicht, und faßt es auch nicht durchs Gesicht. Wie viele hörens zwar mit Ohren, allein die Kraft geht doch verloren! Ach hilf! daß

jeder hören kan: Ja, JEsus nimmt die Sünder an.

1 Tim. 2, 1-4.

28. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Das soll man unaufhörlich singen. So lang ein Mensch noch hören kan, soll diß vor seinen Ohren klingen. Ich wüßte doch kein besser Lied. Und wer sein tiefes Elend sieht, der wirds in Ewigkeit bekennen, es sey das größte Glück zu nennen, wenn man sonst nichts mehr hören kan, als: JEsus nimmt die Sünder an. 1 Cor. 2, 2.

V.

Die Ordnung, in welcher JEsus die Sünder annimmt.

29.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Das kan man frey von allen sagen. Doch wers auf sich nicht deuten kan, der bleibt ein Kind der ewgen Plagen. Was hilft mir alle Seligkeit, die GOtt so reichlich anerbeut, wenn ich sie nicht zu eigen kriege? Da kommt man erst zum Glaubens-Siege, wenn man versichert sagen kan: Auch mich, ja mich nimmt JEsus an.

1 Tim. 1, 15. 16. Gal. 2, 20.

30. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Die aber, die sich nicht bequemen, den holden Freund, den Schmerzens-Mann zu ihrem Heiland anzunehmen, die, sag ich, nimmt er auch nicht an. Du fragst: Warum? Weil er nicht kan. Denn uns zum Seligwerden zwingen, was würde das für Früchte bringen? Wer sterben will, der stirbt im Bann. Wer willig kommt den nimmt er an.

Matth. 23, 34-37. 13, 54-58.

31. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die Sünder, so die Schuld erkennen. Wer aber noch nicht glauben kan, daß er mit Recht verdammt zu nennen; wem JEsus noch nicht nöthig scheint, der kommt nicht zu dem Sünder-Freund. Und alle Sünder die nicht kommen, die werden auch nicht angenommen. Sonst bleibt das Wort für jedermann: Komm, JEsus nimmt die Sünder an.

Röm. 3, 19. 20. Matth. 9, 12. 13.

32. Ja, JEsus nimmt die Sünder an die ihre Seelen-Noth empfinden, die sich im schweren Sünden-Bann als arme Würmlein schmerzlich winden. Die ganz beschämt von ferne stehn, und ihren tiefen Greuel sehn; die gar nichts guts an sich erkennen, sich selbst von Herzen gottlos nennen; die hören ihre Lust dar-

daran: Mein Heiland nimmt die Sünder an.
Jes. 66, 2. Luc. 18, 13. 14. 15, 21. f.

33. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die ihren Jammer nicht verschweigen, nein, ihm auch den geheimsten Bann mit unverfälschtem Herzen zeigen. Denn wer die Sünde frey gesteht, den läßt die höchste Majestät zur ewigtreuen Gnade kommen. Was man bekennt, wird weggenommen, daß man mit Beugung sagen kan: Mich armen Wurm nimmt JEsus an.
Ps. 32, 3-5. Sprüchw. 28, 13.
2 Sam. 12, 13.

34. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die sich warhaftig so empfinden. Denn wer sich Sünder nennen kan, und fühlt doch nicht die Last der Sünden; Wer mit dem armen Sünder spielt, und doch noch gern in Sünden wühlt; Auch wer sich für gerecht erkennet, und nur zur Beichte Sünder nennet; Der bleibt gewiß im ewgen Bann. Denn JEsus nimmt nur Sünder an. 1 Cor. 4, 20. Ps. 38, 5.

35. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die armen, ja die armen Sünder. O kriecht doch so zum Kreutz hinan, als ganz verlohrne Adams-Kinder. Denn wer was Gutes mit sich bringt, und wem sein eignes Thun gelingt, wer sich nicht todt und gottlos achtet, wer nicht nach blosser Gnade trachtet: Dem bleibt der HErr ein fremder Mann. Warum? Er nimmt nur Sünder an.
Matth. 11, 5. Röm. 9, 31. 32.

36. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, sobald sie sich so elend finden, daß ihnen sonst nichts helfen kan, als Er, der Tilger aller Sünden. Wem JEsus unentbehrlich wird, dem ist er schon der gute Hirt. Der darf nicht erst noch viele Zähren und größre Traurigkeit begehren; Weil man ihn frey versichern kan: Dein Heiland nimmt dich so schon an.
Ps. 22, 27. Luc. 19, 2-6.

37. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Und wenn man gleich so wie man sollte, die Schuld noch nicht erkennen kan, doch aber gern erkennen wollte; Wenn oft ein Sünder mit Verdruß sein hartes Herz empfinden muß: So darf er doch zu JEsu kommen, und wird gewiß so angenommen, weil Er das Herz erweichen kan. Denn seine Huld nimmt Sünder an.
Matth. 5, 3.

38. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die ihre Sün-

den nicht mehr lieben, und wenn ihr Fleisch sie lieben kan, sich doch im Ernst darum betrüben. Denn wer noch willig böses thut, verachtet das Versöhnungs-Blut. Und die, so sich nicht helfen lassen, kan JEsu Gnade nicht umfassen, weil sie das Wort nicht reitzen kan: Dein Heiland nimmt die Sünder an.

Röm. 7, 23. 24. 2 Tim. 2, 19.

39. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die nichts, als Seelen-Rettung suchen, und alles, was sie hindern kan zwar selbst nicht dämpfen, doch verfluchen. Ach Seelen, laßt die Tücken seyn! Räumt ihm die ganzen Herzen ein. Entdeckt ihm alle Seelen-Ketten und laßt euch doch von allen retten. So heißts für euch und jedermann: Mein Heiland nimmt die Sünder an. Ps. 32, 2. 5. Apostg. 8, 22 1 Joh. 1, 9.

40. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die ihm gebeugt zu Fusse fallen; Die so, wie jeder weiß und kan, um Hülfe schrein, um Gnade lallen. Und wer aus Armuth wenig sagt, ja oft wohl nur mit Seufzen klagt, und wenn der Mund vor Kummer schweiget, sein Elend nur von ferne zeiget, auch der hat wahren Theil daran. Denn er nimmt uns als Sünder an. Matth. 7, 7. 8. 6, 7. 8. Luc. 18, 13. 4 Mos. 21, 9. Psalm 34, 6.

41. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die keinen andern Heiland wissen. Wer sich nichts süssers denken kan, als Christi theure Wunden küssen, wer nach dem Blut des Lammes schreit, wer sich des Leidens JEsu freut, wer seinen blutgen Schweiß verehret, das Wort vom Kreutz mit Freuden höret; Dem wird das Siegel aufgethan. Da liest er: Mich nimmt JEsus an. Ap. 4, 12. 1 Pet. 1, 18. 19 Gal. 6, 14

42. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die mit Vertrauen zu ihm kommen. Wohl dem, der Ihn, so gut er kan, recht zuversichtlich angenommen. Der schmeckt des Heilands Freundlichkeit. Allein, wer sich vergeblich scheut, das Heil so gläubig anzunehmen, dem schadet sein verkehrtes Schämen. Ihr Armen, kommt doch dreist heran. Nehmt ihn, und glaubt: Er nimmt euch an. Matth. 11, 12. 8, 2. 8. 9. Marc. 9, 23. 24.

43. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, die arm und redlich zu ihm kommen. Wer sich nun so erkennen kan: Den hat

hat der HErr schon angenommen. Nur Schade, daß man ihm nicht traut, und auf sein Wort nicht besser baut. Da dünkt uns fern, was wir schon haben. So bleibt das Herz in Noth begraben bis mans dem Worte glauben kan: Ich bin schon sein. Er nimt mich an. Matt. 5, 3-6. Joh. 4, 50. Röm. 10, 6-8.

VI.

Was das Annehmen der Sünder an Seiten JEsu bedeutet und in sich fasset.

44.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an es ist ihm recht, so bald sie kommen. Wer sich dazu entschliessen kan, wird mehr als willig angenommen. Er hilft uns nicht nur so zur Noth; O nein, es ist sein täglich Brot, sein eigen Werk, ja sein Verlangen, die Sünder gnädig zu empfangen, daß man recht freudig sagen kan: Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Joh. 4, 30-35. Luc. 15, 17. 18. Matth. 11, 28.

45. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, sie ganz von Sünden loszusprechen. Gewiß sein Herz denkt nie daran, sich im geringsten nur zu rächen. Ach nein! sein Blut, das Löse-Geld, versönt die ganze Sünder-Welt. Nun wird von allen, die nur kommen, die Schuld auf ewig weggenommen. Das heißt vor GOtt und jederman: Er, JEsus nimmt die Sünder an. Jer. 33, 8. Jes. 43, 25. 44, 22. Ebr. 9, 12. 10, 12. 14.

46. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, so sündig, wie sie sich empfinden. Denn weil sich niemand helffen kan, so bringt man alle Noth der Sünden, und legt mit tief beschämtem Sinn sie ganz zu seinen Füssen hin. O Seligkeit! So darf man kommen! so elend wird man angenommen. Ja, Seelen zweifelt nicht daran. Fürwahr er nimmt die Sünder an.

Matth. 15, 30. Joh. 15, 5.

47. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Und wenn ein Mensch mit Schmerzen siehet, daß er von selbst nicht kommen kan: So kommt mein Heiland, hebt und ziehet, und nimmt ihn selbst in seinen Arm, ja macht ihn gar im Busen warm, und läßt ihn auch nicht von sich reissen. Das mag ein treuer JEsus heissen, den man nicht besser wünschen kan. Ja, JEsus nimmt die Sünder an.

Jes. 40, 11, Joh. 12, 32. 10, 28.

48. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Er fordert

nichts

nichts von armen Leuten. Denn er hat schon genug gethan, und das auf alle Ewigkeiten. Nun giebt er mir und aller Welt die ganze Gnaden ohne Geld. Verdienst, Versprechen, Arbeit Gaben will er von keiner Seelen haben. Umsonst beschenkt er jedermann. Umsonst nimmt er die Sünder an. Jes. 55, 1. 2.

49. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, so wie ein treuer Arzt die Kranken † Sein Herz das allen helfen kan, hat lauter Heils- und Hülfs-Gedanken. †† Sein Blut ist Wunder-Arzeney ††† Das macht vom ewgen Tode frey, gibt unserm Geist Erquickungs-Säfte, und wirket heilge Lebens-Kräfte, daß man mit Freuden singen kan: Mein JEsus nimmt die Sünder an. † 2 Mos 15, 26. Matth 9, 12. †† Jer. 29, 11. ††† Jes 53, 5.

50. Ja, JEsus nimmt die Sünder an sie seinem Vater darzustellen. Denn sonst gehörte jedermann von GOtt hinweg zum Pfuhl der Höllen. Besprengt uns aber Christi Blut: So sind wir rein, gerecht und gut, so dürfen wir zum Vater kommen, und werden huldreich angenommen. Denn wen das Lamm versöhnen kan, den nimmt auch GOTT mit Freuden an. Ebr. 10, 22. 1 Joh. 1, 7, Röm. 5, 2. Joh. 14, 6. Ephes. 2, 18.

51. Ja, JEsus nimmt die Sünder an und schafft, wenn er sie angenommen, daß jeder frölich schweren kan: † Ich bin vom Tod ins Leben kommen. Er macht sie durch den Geist gewiß, vertreibt die Zweiffels-Finsterniß, und spricht: * Du hast in meinen Wunden Vergebung aller Schuld gefunden. So jauchze nun vor jedermann: Gottlob! auch mich nimmt JEsus an. † Jes. 45, 23. 24. Joh. 5, 24. Röm. 8, 16. Gal. 4, 6. 1 Joh. 3, 24.

52. Ja JEsus nimmt die Sünder an, daß sie mit ihm Gemeinschaft haben. a) Denn was sie von ihm trennen kan, das hat er selbst mit sich begraben. Weil nun sein Blut an ihnen haft; So sind sie seine Brüderschaft, b) sein Eigenthum, c) erlöste d) Sünder, ja seine Braut e) und GOttes Kinder. f) So weit streckt sich das Wort hin-

* Nehmlich durch sein Wort und durch den heiligen Geist im Herzen.

hinan: Mein Heiland nimmt die Sünder an.

a) 1 Joh. 1, 3 b) Ebr. 2, 11. c) 1 Pet. 2, 9 d) Jes. 35, 10. e) Ps. 45, 10. 11. 12 f) Gal. 3, 26.

53 Ja, JEsus nimmt die Sünder an zu lauter ewgen Seligkeiten. Sobald er sie ergreifen kan, entsteht der Anfang güldner Zeiten. In Christi Blut von Sünden los, mit GOtt versönt, im Gnaden-Schooß kein Unglück Tod und Hölle scheuen, sich täglich seiner Kindschaft freuen das kan ein Mensch, ders glauben kan: Gottlob! auch mich nimmt JEsus an.

Röm. 5, 1. seq.

54. Ja JEsus nimmt die Sünder an und macht aus Sündern heilge Seelen Die man nicht anders nennen kan, als Satans finstre Mörder-Hölen, die schmückt der Heiland himmlisch aus, und nennt sie seines GOttes Haus. Er läßt den Geist in ihnen wohnen, daß man an solchen Königs-Thronen die Werke GOttes sehen kan. Das heißt: Er nimmt die Sünder an. 1 Cor. 6, 11.

55. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Er will mit ihnen Umgang pflegen Und wagt sich so ein Wurm heran; Wie freundlich blickt er ihm entgegen! Wie offenherzig sieht er aus! Und sagt sein ganzes Herz heraus. Wie ist er doch so sanft und niedrig, und niemals zornig oder widrig! Ach, kommt, ihr Blöden, eilt heran! Seht, JEsus nimmt die Sünder an.

Matth. 9, 10. Luc. 19, 5. Joh. 15, 15. Matth. 11, 29.

56. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Wie gut ists doch mit ihm zu sprechen! Und wenn man keinem trauen kan, will Er die Zuversicht nicht schwächen. Ja überall, und alle Zeit, trift man ihn zum Gespräch bereit. Man darf beständig mit ihm leben, und ihm von allem Nachricht geben. So weiß erfährt und rühmet man: Er nimt mich recht vertraulich an!

Ps. 62, 9. Röm. 5, 2. Matth. 28, 20.

57. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, und wie zuerst, so alle Tage. Wer das nicht recht begreiffen kan, der macht sich viel vergebne Plage. Wer aber sich und JEsum kennt, und bleibt in diesem Element, als Sünder zu ihm hin zu kommen; Der wird beständig angenommen, und hat auch immer gnug daran: Ich weiß er nimmt die Sünder an. Col. 2, 6. 7.

58. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, und hält sie treulich

lich bis ans Ende. Hier heißt es recht: Ein Wort, ein Mann. Wir kennen seine Allmachts-Hände. Kein Satan reißt uns daheraus, wir stiessen uns denn selber aus. Mein GOtt will mich in späten Tagen sogar in seiner Mutter * tragen. Gottlob! daß ich es glauben kan: Mich nimmt ein treuer JEsus an.

Joh. 10, 28. Jes. 46, 3. 4.

* In Mutterleibe.

59. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. So heißt es endlich auch im Sterben. Wer lebend zu ihm kommen kan, der soll das Reich des Lebens erben. Und da kommt niemand sonst hinein, als Sünder, die im Blute rein, die sonst kein Recht zum Himmel haben, als JEsu Sterben und Begraben. Wer das von Herzen glauben kan, den nimmt er auch zum Himmel an. 2 Tim. 4, 18.

60. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Mag doch die Welt die Nase rümpfen und weil sie sich nicht beugen kan, den holden Sünder-Freund beschimpfen. Er achtet solcher Schande nicht. Des Pharisäers Angesicht voll stolzer, murrischer Geberden, muß doch einmal zu Schanden werden, weil er das Wort nicht leiden kan: Der Heiland nimmt die Sünder an.

Luc. 15, 1. 2. 28-30.

VII.

JEsus nimmt die Sünder nicht nur an, sondern er thut noch überschwenglich mehr.

61.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Denn darum hat er selbst gelitten. Und weil er sie nicht missen kan: So fängt er gar noch an zu bitten. Weil sich sein Herz so heftig sehnt, und nach dem Heil der Sünder stöhnt: * So wird man nicht nur angenommen, nein! seht er eilt zu uns zu kommen, daß man noch mehr behaupten kan: Als JEsus nimmt die Sünder an. 2 Cor. 5, 20. Luc. 19, 5.

62. Ja, JEsus nimmt die Sünder an, und lockt und ruft mit süsser Stimme. Er fleht und warnet jedermann, bezeugt, daß GOttes Eifer glimme. O kommt doch! ruft er Tag und Nacht, weil ihn die Liebe brünstig macht. Hier ist ein Himmel voll Erbarmen. Wie zärtlich will ich euch umarmen! Mein Herz, das nun nicht anders kan, nimmt euch mit tausend Freuden an. Sprüchw. 1, 20. 21. 8, 1-4. 9, 1-5. Luc. 14, 17. Matth. 22, 2-4. 23, 37.

63. Ja,

* D. i. vor Verlangen lechzet und seufzet.

63. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Er läuft, und sucht, und will sie finden. Und wenn er nichts erlangen kan: kan doch sein Durst noch nicht verschwinden So lang es nur noch heute heißt, gebraucht er Macht und Wort und Geist, den todten Sünder aufzuwecken; und stört durch alle wilde Hecken, bis er das Wort vernehmen kan: Komm! JEsus nimmt die Sünder an!

Luc. 15, 4. 19, 10. Ps 95, 7.8. Ebr. 4, 7.

64. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Er bleibt in seinem Liebes=Sehnen. Wenn er sie gar nicht lenken kan, vergießt er endlich bittre Thränen. Sie sterben seinem Blut zur Schmach. Er sieht mit nassen Augen nach, und seufzt, wenn sie zur Höllen fahren: Ach, daß sie nicht zu retten waren! Da sehn wir, daß man schweren kan: Ja, JEsus nimmt die Sünder an!

Luc. 19, 41. 42.

VIII.

Sünder, laß doch diese erbarmende Liebe JESU an dir nicht vergeblich seyn!

65.

Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Ach! daß es alle Sünder hörten, die man durch nichts bewegen kan! Ich weiß, daß sie sich noch bekehrten. O! finstrer Sünder, sichres Schaf, du liegst im harten Seelen=Schlaf! Kein Mensch vermag dich aufzuwecken. Die Hölle kan dich auch nicht schrecken. Ach! höre, was dich rühren kan: Dein Heiland nimmt die Sünder an.

Apost. 7, 51. Röm. 13, 11. Eph. 5, 14. Ebr. 2, 2. 3.

66. Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Das kan man dir auf heute sagen. Allein was Morgen werden kan, darauf solls keine Seele wagen. Um GOttes willen! säume nicht! GOtt hat ein plötzliches Gericht. Reißt er dich hin: So ist kein Retter. Sein Zorn versammlet schon das Wetter. Wer weiß, was heut noch kommen kan! Ach! eile! jetzt nimmt JEsus an.

Ebr. 3, 15. 4, 1. Ps. 50, 22. Ps. 7, 12-14. 11, 6.

67 Ja, JEsus nimmt die Sünder an. Ihr Sünder! die ihrs jetzt noch höret, wir bitten euch, so hoch man kan: Erlaubt ihm, daß er euch bekehret! Ach bleibt nicht länger hart und todt. Erschreckt einmal vor eurer Noth. O lernt doch eure Schuld erkennen! O seht

doch JEsu Liebe brennen! O! kommt doch, kommt zu ihm heran! Jetzt nimmt er noch die Sünder an.

2 Cor. 5, 20.

68. Ja, JESUS nimmt die Sünder an. Das faßt mit gläubigem Vertrauen. Denn wer es gläubig fassen kan, der wirds erfahren, schmecken, schauen. Wer aber in der Sünde bleibt, den Geist der Gnaden von sich treibt, sein eignes Thun für gültig achtet, nach JESU nicht von Herzen trachtet; Und so die Gnaden-Zeit verzehrt: Der ist der tiefsten Hölle wehrt.

Ebr. 10, 26-31. 12, 17.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele ꝛc.

Sünder, die zu JEsu kommen,
Werden huldreich angenommen.
Sünder, die sich helfen lassen,
Will sein blutger Arm umfassen.
Sünder, die ihn gläubig trauen,
Sollen sein Erbarmen schauen.
Sünder, die in Sünden bleiben,
Muß der Richter von sich treiben.

III. Die

III.

Die

alles allein wirckende

Gnade,

Oder

der richtige, leichte und selige

Glaubens-Weg

nach der Schrift,

da der Sünder nicht durch

Wollen oder Laufen,

das ist,

durch eignes Wircken und eigene Gerechtigkeit,

sondern allein durch

GOttes Erbarmen,

das ist,

durch die freie Gnade GOTTES in Christo JESU,

bekehret und begnadiget wird.

Bunzlau, 1749.

Röm 9, 16.

So lieget es nun nicht an jemands Wollen oder Laufen, sondern an GOTTES Erbarmen.

Mel. Nun laßt uns GOtt den HErren 2c.

I.

Inhalt dieses Liedes.

Kommt her, umsonst zu zu kauffen! † das eigne Wollen, Laufen Begehren und Bemühen, wird ohne Früchte blühen.*

† Jes. 55, 1. 2.

2. Die Seligkeit der Armen * liegt eintzig am Erbarmen. Das muß die Seelen = Sachen in allem richtig machen.

II.

Man muß erst durch Erkenntniß der Sünden elend werden. Sonst kan man die Erbarmung GOttes nicht schmecken.

3.

Wer mit sich selbst noch spielet, die Seelen-Noth nicht fühlet, sein Elend nicht erkennet, der bleibt von GOTT getrennet.

4. Das ewige Erbarmen gehört nur für die Armen.* wen seine Sünden drücken, den soll das Blut erquicken.

5 Ihr blinde, sichre Christen lebt in des Fleisches-Lüsten. Ihr bleibt in Satans-Armen. Da hilft euch kein Erbarmen.

6. Ihr selbstgerechten Leute seyd auch des Teufels Beute; und wollt es doch nicht glauben. Ihr baut den Trost auf Schrauben.*

7. Wollt ihr zu JESU Heerden, so müßt ihr gottlos* werden, das heißt: ihr müßt die Sünden erkennen und empfinden.

8. Ihr müßt mit wahren Schmerzen in eurem bösen Herzen die Lüste und die Tücken

v. 1. * Kan gut scheinen, aber nichts helfen.
v. 2. * D. i. der armen Sünder. Und das sind alle Menschen.
v. 4. * Matth. 5, 3. für die geistlich-Armen, die ihre Seelen-Armuth erkennen, und fühlen.
v. 6. * D. i. auf einem betrüglichen Grund, der nicht bestehet.
v. 7. * Nehmlich in euren Augen, Röm. 4, 5.

cken durch GOttes Licht erblicken.

9. Ihr müßt in euren Augen zum ewgen Feuer taugen, und euer Thun zusammen nach GOttes Wort verdammen. †

† 1 Cor. 11, 31.

10. Wer also recht erwachet, und hasset, was er machet, und um Erbarmen schreiet, ein solcher Wurm gedeiet.

11. Ein Würmlein, das sich krümmet, im Sünden-Jammer schwimmet, und ruft, o HErr erbarme! Das retten JEsu Arme.

12. Es schreit um sein Erretten. Es liebet keine Ketten. Es will befreit von allen in JEsu Hände fallen.

13. O wohl doch solcher Seele! In welcher finstern Höhle sie auch bisher gesessen. Wer elend ist soll essen. †

† Ps. 22, 27.

III.

Es hilft kein eignes Wollen.

14.

So höre nun mit Freuden das Wort von JEsu Leiden, vom blutigen Erbarmen, und von des Helfers Armen.

15. Es lieget nicht am Wollen. Denn was wir Sünder sollen, dazu sind wir erstorben, † und ganz durchaus verdorben.

† Ephes. 2, 1.

16. Da ist kein guter Wille. Das Herz ist eine Fülle von sündlichem Verlangen. Der Wille liegt gefangen.

17. Das Wollen kommt von oben. In deinem Herzen toben viel hundert tausend Tücken, die alles nieder drücken.

18. Und wenn du jetzo denkest, daß du dich redlich lenkest: so wirst du bald mit Schrecken viel böse Lust entdecken.

19. Wenn du dir vorgenommen, mit Ernst zu GOtt zu kommen; wird das, was du versprochen, nur allzuschnell gebrochen.

20. Du mußt es frey bekennen, du bist ein Feind zu nennen, ein Feind von guten Dingen. † Du kanst kein Wollen bringen.

† Röm 8, 7.

21. Du magst dich sehr bemühen, * dein Herz herum zu ziehen: Es wird wohl tückisch bleiben, und dich zum Bösen treiben.

* Nemlich aus eigenen Kräften.

IV.

Es hilft kein eignes Laufen, oder Selbst-Wircken.

22.

Und wenn dir JEsu Leben das Wollen eingegeben: So wird doch kein Vollbringen aus eigner Kraft gelingen. †

† Joh. 15, 5.

23. Das Thun der eignen Kräfte macht sündliche Geschäfte. Und mühst du dich zu Tode: So bleibst du doch im Sode.

24. Dein ganzes Thun und Machen sind ganz verlorne Sachen. Du solst an dir verzagen, dein Herz zum Kreutze jagen.

V.

JEsus will alles in dir allein wirken.

25.

Da hänget dein Erbarmer. O freue dich du Armer! Laß ab, dich selbst zu krancken. Er will dir alles schenken.

26. Die Arbeit deiner Hände nimmt hier ein selges Ende. Laß nur die Flügel sinken. Laß dir zur Ruhe winken.

27. Du sollst mit stillem Flehen auf seine Hände sehen. † Das Herz soll in sich kehren, des Geistes Sausen hören.

† 2 Chron. 20, 15. 17.

28. Des Eigen-Wirckens Brausen vertreibt diß sanfte Sausen. Wo Furcht und Zweifel schrecket, wird JEsu Werck bedecket.

29. Bey sanfter Glaubens-Stille ergießt sich JEsu Fülle Da merckt man Glaubens Züge,* greift zu, und kommt zum Siege

30. Durch Stilleseyn und Hoffen † wird hier das Ziel getroffen. Sich selbst zu helffen denken, heißt sich und JEsum kränken.

† Jes. 30, 15. 16. Ps. 62, 2.

31. Das Wollen und Vollbringen soll dir durch ihn gelingen. † Du darfst nur stille liegen. Er streitet, er wird siegen. ††

† Phil. 2, 13. †† 2 Mos. 14, 14.

32. Das Beten, Ringen, Kämpfen, die Macht der Feinde dämpfen, Verleugnen, Thun und Wachen, das will er alles machen.

33. Wirf dich in seine Arme, und schreie: HErr erbarme! O führe meine Sachen.

* Innerliche Reitzungen zum Glauben, die zum Zeugniß des heiligen Geistes gehören.

chen. Ich selbst kan gar nichts machen.

34. Mein Thun ist lauter Sünde. Und so, wie ich mich finde, so komm ich, als die Kranken. † HErr hilf, ich will dir danken.

† Matth. 9, 12.

35. Du bist zu uns gekommen, hast Sünder angenommen.† Dein Wort sagt allen Leuten, ihr könnt euch nicht bereiten.††

† Luc. 15, 1. 2. †† Joh. 15, 5.

36. So bring ich was ich habe, ach, keine gute Gabe! Ein Herz voll Sünd und Schanden, und alles was vorhanden.

37. Ich mag mich selbst nicht heilen. Was soll ich noch verweilen? dein Blut, o Arzt der Sünder! heilt alle Adams-Kinder.

38. Du sollst allein verbinden. Mein Thun soll gern verschwinden. Da hast du meine Sachen. Du wirst es herrlich machen.

Ps. 37, 5. Marci 7, 37.

VI.

Man muß sich dem HErrn JEsu ganz und frey überlassen; doch mit Zuversicht.

39

Das sollst du, Seele, fassen, und dich ihm gänzlich lassen, Sprich: HERR, ich arme Made, erwarte freie Gnade.

40. Ich sehne mich, zu glauben. Doch kan ich dirs nicht rauben. Ich wart auf deine Stunde, und seufz im Herzens-Grunde.

41. Ich kan hier nichts erzwingen. Das Wollen und Vollbringen, das mir die Gnade schenket, geht nicht, wie mein Herz denket.

42. Wenn gleich das Wollen flehet, wenn gleich das Lauffen gehet, so bleib ich doch gequälet, wo dein Erbarmen fehlet.*

43. Du bist mir auch nichts schuldig. Drum bin ich gern geduldig, wenn du nicht gleich gehöret, was ich schon oft begehret.*

44. Mein ganzes Recht zusammen ist ewiges Verdammen. Doch das wird nicht gebrochen, was du aus Huld versprochen.

45. Du hast dich selbst verbunden durch deine heilge

 Wun-

v. 42. * D. i. wenn du mir gleich Gnaden-Kräfte geschenket hast, kan ich doch dadurch ohne dich nichts erzwingen, noch die Gnade zu mir reissen, wo du nicht hilfst.

v. 43. * Ich will nicht murren.

Wunden, durchs Wort, das du verheissen. Das kanst du nicht zerreissen.

46. Du bleibst ein freier König. Doch bin ich nicht zu wenig, im Glauben dich zu binden, und so das Heil zu finden.

VII.

Alle unsre eigene Gerechtigkeit gilt nichts vor GOtt.

47.

An Wollen oder Laufen, an aller Werke Haufen will ich vor dir nicht denken. Du sollst mir Gnade schenken.

48. Denn was ich bey mir finde, ist lauter Schand und Sünde, damit ich nichts erwerbe, als daß ich ewig sterbe.

49. Und könnte meine Stärke vom Reichthum eigner Werke in fälschlichem Vertrauen den Thurn zu Babel bauen:

50. So kan es doch nichts gelten, als mich nur mehr zu schelten, den Heuchler zu ergreiffen, das Zorngericht zu häuffen.

51. In Leiden und Beschwerden ein Märtyrer zu werden, mit hungern, dursten, wachen, kan auch nicht selig machen.

52. Kommst du, dein Recht zu suchen: So must du mich verfluchen. Da ist für solchen Armen kein Rath, als dein Erbarmen.

53. Mein guter Wille stincket. Mein Gutes thun versinket. Mein Lauffen läuft zur Höllen. Vor dir hilft kein Verstellen.

54. Ich bin mit allen Kräften, Gedancken und Geschäften im schönsten Selbst-Gewirke nicht besser als ein Türke.*

55. Ich mag nicht anders kommen, nicht in Gestalt der Frommen, auch nicht, wie schwache Kinder, nein, als ein grosser Sünder.

56. Ich muß mich gottlos nennen, und alle Schuld bekennen. Wilst du mich, HErr, verstossen: So steh ich da im Blossen.

57. Und wilst du mich erschlagen; so weiß ich nichts zu sagen, als überzeugt zu beben, und dir noch recht zu geben.

VIII.

v. 54. * Ist ein Wort Lutheri, und ist ganz biblisch, weil der Saame zu den Türckischen Sünden in unser aller Herzen liegt. Ja böse Christen sind noch ärger, als die Türken. Siehe 1 Tim. 5, 8. Matth. 11, 23. 24.

VIII.

Durch die Gerechtigkeit JEsu werden wir aus Gnaden selig.

58.
Ja recht, gerechter Richter. Doch Vater aller Lichter, du hast ein Licht gesendet, das meinen Jammer endet.

59. Dein ewiges Erbarmen hat mir verdammten Armen Gerechtigkeit und Leben in deinem Sohn gegeben.

60. Da ist ein Recht zu finden, das tilget alle Sünden. Denn er hat sie getragen. Du hast ihn selbst geschlagen. †

† Jes. 53, 6. 10.

61. Erbarmung quillt im Blute mir armen Wurm zu gute. Sein heilges Thun und Leiden kan mich vom Tode scheiden.

62. Er ist für mich gestorben. Er hat verdient, erworben, bezahlt, gebüßt, gelitten, das Sünder-Recht erstritten. †

† Ps. 103, 6.

63. O Recht von grosser Gnade! † Nun darf die schnöde Made sich nach des Vaters Willen nur frey in JEsum hüllen.

† Ps. 101, 1.

64. Dis Recht ist schon beschlossen. Darauf ist Blut vergossen. Der Vater hats beschworen † So geh ich nicht verloren.

† Luc. 1, 73. Ebr. 6, 17. 18.

65. Erbarmung wird zum Rechte. Da werden Sünden-Knechte, die mit Zerknirschung kommen, als Fromme angenommen. *

66. Nun darf man nicht verstohlen noch wankend Gnade holen. Man soll sie mit Vergnügen durch Recht und Urtheil kriegen.

67. Hab ich GOtt Recht gegeben vor seinem Zorn zu beben: So wird er mit mit Freuden das Gnaden-Recht bescheiden.

68. Er kan es selbst nicht brechen. Die Sünde zweimal rächen * kan keinem sonst geschehen, als die das Lamm verschmähen. **

69. Die aber JEsum suchen, den Sünden-Dienst verfluchen, sich nicht auf Werke

v. 65. * D. i. für gerecht erkläret, Röm. 4, 5.
v. 68. * Denn das wäre höchst ungerecht.
** Die den Bürgen nicht annehmen wollen, und also in ihrer Schuld bleiben.

Werke gründen, die müssen * Gnade finden.

70. Da wird nichts mehr gefodert, als daß der Glaube lodert, † der sich auf JEsum gründet, in JEsu alles findet.

† Röm. 3, 28. 4, 3. 5. 6.

71. Ein armer, nackt und blosser, verderbter, schnöder, grosser und stinkendarger Sünder erlangt das Recht der Kinder.

72. Umsonst, umsonst aus Gnaden, † und mitten in dem Schaden, den man mit Haß erkennet, wird man gerecht genennet.

† Röm. 3, 24. 11, 6. Eph. 2, 8. 9.

73. Indem ich mich so fühle, in meinem Blute * wühle, und keine Kräfte finde; vergiebt er alle Sünde.

Ezech. 16, 6.

74 Kein Büssen, Wollen, Lauffen darf hier Vergebung kauffen. Kein Geld wird angenommen. † Die Bettler sollen kommen.

† Jes. 55, 1. 2.

IX.

Darum soll JEsus allein meine Gerechtigkeit seyn.

75.

So will ich auch nichts wissen, † als daß mein Kleid zerrissen. und daß mich der bedecket, der meinen Tod geschmecket.

† 1 Cor. 2, 2.

76. O süsse Gnaden-Lehren! Ich mag nichts anders hören, als daß mein Thun verdorben, und daß ein Lamm gestorben.

77 Ich mag nichts anders bringen. Es muß mir so gelingen. In seinen güldnen Stücken bedarf ich keiner Flicken. †

Matth. 9, 16. Ps. 45, 10. 14.

X.

GOtt vergibt die Sünde nicht um der Busse willen, die er selbst in uns wirket: Sondern allein um des Verdienstes JEsu willen.

78.

Wenn ich zum Richter trete, und um Vergebung bete: So sieht er nicht auf Weinen, auf Flehn und Redlichmeinen.

79. Er sieht auf meinen Bürgen, der sein betrübtes Würgen und sein gesalbtes Leben zum Löse-Geld gegeben.

80. Ich danke GOtt fürs Weinen, und für das Redlichmeinen. Denn er hat mirs gegeben. Es zeugt von meinem Leben.

81. Er

v. 69. * Nach dem einmahl von GOtt selbst vestgesetzten gnädigen Recht und Verheissung, Matth. 5, 3. 4. 6.

v. 73. * D. i. im angebohrnen Unflath meiner Sünden.

81. Er zälet auch die Thränen. † Er hört das bange Sehnen. †† Er sammlet alle Bitten, und wird sie nicht verschütten.

† Ps. 56, 9 †† Ps. 10, 17.

82. Sein Werck* muß ihm bey allen von Herzen wohl gefallen. Und wer es nicht empfindet, der ist noch falsch gegründet.

83. Allein was mich bedecket, wenn sein Gericht erschrecket, ist nur das Blut des Lammes, das Recht des Kreutzes-Stammes.

84. Was GOttes Rache stillet, die Fordrung ganz erfüllet, die Gnade zu mir neiget, und freien Zugang zeiget:

85. Das ist allein das Bluten die harte Leidens-Ruthen, die Heiligkeit und Thaten, des, der am Kreutz gebraten.**

86. Er ist der Grund der Gnade, die güldne Bundes-Lade, die vom Verdienst erfüllet den Durst des Glaubens stillet. †

† Joh. 1, 14. 16.

87. Da sind Gerechtigkeiten auf jetzt und alle Zeiten für mich und alle Seelen in JEsu Wunden-Hölen.

XI.

Man kan das Sünden-Elend nicht selbst erst weg schaffen. Man muß es alles zur Gnade mitbringen.

88.

Und wenn ich nun empfinde, daß mich so viele Sünde recht heslich sehr verstellet, und mir das Urtheil fället:

89. Und wenn ich Kälte fühle, ich bin so weit vom Ziele, mein Herz hat wenig Leben, ich fühle Widerstreben:

90. Und wenn ich bey dem allen noch jetzt erst hingefallen, und meine Seelen-Sache so oft zu Schanden mache:

91. Bey allem diesem Jammer gehört mir zwar der Hammer; Ich will es gern gestehen, und um Erbarmung flehen:

92. Allein mein erstes Denken, ist nicht, das Herz zu lenken, es reuig gut zu machen, und künftig mehr zu wachen:

93. O nein, mein erstes Denken ist, mich hinein zu senken, hinein in JEsu Wun-

* Nemlich eine wahre göttliche Traurigkeit, aufrichtiger Haß gegen die Sünde, und flehentliches Verlangen nach Gnade.

** D. i. mit den heftigsten Schmerzen gequälet worden.

Wunden, bis ich sein Herz gefunden.

94. Da herrschet viel Vergeben. Das gibt ein neues Leben, die Sünde starck zu hassen, und GOttes Schwerdt zu fassen.

95. Wenn ich für meine Sünde so reiche Gnade finde: † Da lebt mein Herz, entbrennet, steht auf, und geht, und rennet. ††

† Jes. 40, 2. †† Jes. 35, 6.

XII.

Man muß erst gläubig und selig werden. Dann wird man auch heilig.

96.

Ich muß mich erst mit Siechen ins Lazareth verkriechen. Und wenn ich da genesen: so kommt ein ander Wesen.

97. Was soll ein Kranker streiten? Laßt ihn die Heilungs-Zeiten im Bette überwinden. Dann wird er Waffen finden.

98. Was soll ein Müder laufen? Was soll ein Armer kaufen? Was soll ein Kalter brennen? Man muß ihm JEsum nennen.

99. Nicht da erst, wenn ich stehe, und seine Wege gehe; nein, wenn ich liegend bebe, spricht JEsus: Ich vergebe.

100. So, Seele wie du liegest, dich im Verderben schmiegest und fühlst, du kanst nicht kommen: so wirst du angenommen.

101. Das Herz ist ohne Leben, und kan sich nicht erheben bis sichs in JESU Wunden recht gläubig eingefunden.

102. Es bleibt gewiß beflecket, bis sichs mit JEsu decket. Wo man sein Blut genommen, da wird auch Wasser kommen. *

103. Der Hungrige wird schmachten, umsonst nach Kräften trachten, bis er am Tisch gesessen, und sich erst satt gegessen.

104. Ich kans nicht besser machen, ich kan nicht munter wachen, mein Vorsatz wird zum Raube, bis ich an JEsum glaube.

105. Ich kan nicht frömmer leben bis er die Schuld vergeben. Dann werd ich JEsum lieben. Erst soll ich Glauben üben.

XIII.

* D. i. wo man seine Versönung und Vergebung angenommen, da wird man auch seine Heiligung erfaren, 1 Joh. 5, 6.

XIII.

Der Glaube wird durch die Verheissung seiner Seligkeit gewiß.

106.

Sein Wort verheißt den Armen das völlige Erbarmen. Hat er es denn geheissen: So will ichs zu mir reissen.*

107. Ich will das Thun vergessen. † Ich will erst JEsum essen. Der Zweifel mag mich fragen. Ich will von Gnade sagen.

† Röm. 4, 5.

108. Ich will die Furcht zerbrechen. Der Geist wird Amen sprechen, und meinem Geist bezeugen, die Gnade sey mein eigen.

Röm. 8, 15. 16.

109. Ich will vom Blute trinken, und endlich gar versinken; bis daß ich meine Sünde an keinem Orte finde. Jer. 50, 20.

110. Da will ichs kniend wagen, zu schweren und zu sagen: Ich hab in GOttes Wunden Gerechtigkeit gefunden. Jes. 45, 23. 24.

IVX.

Auf diesem Glaubens-Wege gehts mit dem ganzen Christenthum gut.

111.

So kan ich mich mit Freuden in dem Erbarmen weiden, und ohne Furcht der Straffen in JEsu Wunden schlaffen.**

112. Da find' ich neue Stärke. Da thu ich neue Werke. Da kan ich frölich wachen, und alles möglich machen. †

† Phil. 4, 13. Marci 9, 25.

113. Und wenn mich etwas quälet wenn viel und wenig fehlet: So weiß ich meine Qvelle, die hilft auf alle Fälle.

114. Das Wollen kan nicht retten. Das Laufen liegt in Ketten. Erbarmen bleibt zum Grunde, und gilt zu jeder Stunde.

XV.

Im Fortgang des Christenthums muß es eben so gehen.

115.

Wie ich ihn angenommen, so soll ich immer kommen;

* Hat er mich geistlich arm gemacht: so soll und muß ich glauben, daß ich gewiß schon selig bin; weil er den geistlich Armen die Seligkeit zuschreibet, Matth. 5, 3.

** D. i. einer süssen Ruhe geniessen.

men; † mich selbst verderbt erkennen, und ihn Erbarmer nennen.

† Col. 2, 6.

116. Mit Werken seiner Gnade kan ich verlorne Made, wiewol sie herrlich grünen, unmöglich wa verdienen.

117. Denn was ich Gutes habe, ist alles seine Gabe. Wie könte mirs geziemen, mich selbst vor ihm zu rühmen?

Röm. 3, 27.

118. Ich bin auch alles schuldig. † Gottlob, daß er geduldig die grossen Mängel träget, und mein Gebrechen pfleget. ††

† Luc. 17, 10.

†† Ps. 103, 3. 2 Petr. 3, 15.

119. Mein grosser Seelen-Schade bedarf der freien Gnade auf jeden Tag und Stunde zum Beistand und zum Grunde.

120. Und wenn ich hundert Jahre bis zu der Todten-Baare ihm treulich angehangen, und allen vorgegangen:

121. So bleibt es doch das Seine. Die Schuld allein ist meine. Ich muß die ewge Hütten aus freier Gnade bitten.

122. Was JEsus mir gegeben, das soll mich nicht erheben. Will er es mir entwenden: So sink ich aller Enden.

XVI.

Der Glaubens-Weg gilt in allen Sachen.

123.

In allen meinen Dingen muß Wollen und Vollbringen, Gedeien, Pflanzen, Giessen aus dem Erbarmen fliessen.

124. Und was er mir geschenket, geht nicht so, wie mans lenket. Der freien Gnade führen muß den Gebrauch regieren.

125. Wenn ich die Kräfte brauche, geschiehts, daß ich verrauche. Wenn er sie aber treibet, kommt Frucht, die ewig bleibet.

126. Natur- * und Gnaden-Kräfte, Gedanken und Geschäfte, auch Mittel, Art und Weise gesegnet er zum Preise.

127. Ja alles geht und glü-

* Natur-Kräfte sind hier die Kräfte, die wir von der Schöpfung noch übrig haben, die ohne Gnade nichts gutes wirken können, durch die Gnade aber geheiliget und brauchbar gemacht werden.

glücket, wo er Erbarmen schicket. Sonst kan man bis zum Sterben nichts anders als Verderben

128. Den Stein aus Davids Taschen, † ein blosses Wasser waschen, †† ja leerer Krüge Krachen ††† kan er zum Siege machen.

† 1 Sam. 17, 40-50.
†† 2 B. Kön. 5, 9-14.
††† Richt 7, 16. 20.

129. Das Wirken aller Kräfte, die weisesten Geschäfte, und alles was vorhanden, wird ohne ihn zu schanden.

XVII.

Darum will ich auch von keinem andern Wege etwas wissen.

130.

Schlaft wol ihr eignen Werke! Ich will kein Heil und Stärke, kein Schlaf- und Sterbe-Kissen, als den Gehenckten* wissen

131. Ich denk, in keinen Sachen mich jemals groß zu machen, als nur in seinem Kleide, im güldnen Blut-Geschmeide

132. Ich rühme keine Kräfte, als nur die Gnaden Säfte die seine Wunden schenken. An mich will ich nicht denken.

133. Ich will in dem Erbarmen bey kalter Zeit erwarmen. Wird sich der Glaube raffen: So wird es Feuer schaffen.

134. Mein Herz soll alle Morgen sich nicht mit matten Sorgen im eignen Wirken krümmen, nein, im Erbarmen schwimmen.

135. So führt der Strom der Gnade mich kleine kranke Made bey allen Hindernissen, mit leichten, schnellen Füssen.

136.

* D. i. den Gekreuzigten. Das Wort Gekreuzigter und Kreuz verstehen jetzo wenige recht, weil die Kreutzes-Strafe bey uns nicht bekannt ist, welche eben so, ja noch schändlicher war, als das Hängen oder der Galgen. So singen wir: Du hast für mich als wie ein Dieb und Mörder da gehangen. Wenn wir aber dergleichen Ausdrücke von unserm hochgelobten GOtt und Heilande brauchen, muß es mit großer Ehrerbietung geschehen, und in tiefer Beugung, daß unsere Sünden ihn so geschändet haben: Nicht aber mit solcher Leichtsinnigkeit, wie einige heutiges Tages Profeßion davon machen.

136. Mein Wollen und mein Laufen liegt über Einem Haufen. Sein Licht hat es zerhauen. Ich wills nicht wieder bauen.

137. O süsses, leichtes Leben, wer sich der Kraft ergeben, der Kraft, die alles machet, die führet, sorgt und wachet.

138 Da kan man nichts und alles durch unsern Trost des Falles.* Da ist der müde Sünder gerecht und Ueberwinder.

XVIII.

Der leichte Glaubens-Weg stehet dem Ernst im Christenthum nicht entgegen.

139.

Erbarmen macht nicht träge. Es hemmt nur eigne Wege. Es schenckt ein solches Treiben, da immer Kräfte bleiben.

140. Der Ueberschwang der Liebe wirckt gleiche Liebes-Triebe. Und seines Geistes Walten weiß uns in Zucht zu halten.

141. In fauler Trägheit leben heißt JEsu widerstreben. Wo wir nicht Mittel brauchen,** da muß die Kraft verrauchen.

142. Die Welt sieht unser Treiben. Doch, daß wir ruhig bleiben, und JEsum wirken lassen, das kan Vernunft*** nicht fassen.

143. Der Glaube kans begreiffen, begehrt nicht auszuschweiffen, und will durchs ganze Leben an seiner Gnade kleben.

XIX.

Der Glaubens-Weg gilt auch im Tode, und bis in Ewigkeit.

144.

Zuletzt führt das Erbarmen den angenommnen Armen in JEsu weisser Seide, zur ewgen Ruh und Freude.

145. Das Eigne muß verderben. Wenn GOttes Kinder sterben: So ist ihr sanftes Kissen des Lammes Blutvergiessen.

146. Man sieht ihr Hoffen grünen, doch nicht durch ihr

* Durch JEsum, der die gefallenen Sünder tröstet.

** Wo wir Wort, Sacrament, Gebet und dergleichen liegen lassen.

*** Die blinde Vernunft.

ihr Verdienen. Sie haben nichts gefunden, als Heil in JEsu Wunden.

147. Das macht den Tod zum Bilde.* Die Gnade wird zum Schilde. Sie jauchzen noch am Ende, und gehn in JEsu Hände.

148. Das Wollen und Vollbringen, das sie von ihm empfingen, belohnt er seinen Armen mit ewigem Erbarmen.

149. Sie stehn vor seinem Throne im weissen Rock und Krone, und rühmen ihm zu Füssen das heilge Blutvergiessen.

XX.

O JEsu! lehre mich den Glaubens-Weg durch deinen Geist.

150.

HErr hilf mir, mich verlassen, und diß Geheimniß † fassen: So will ich hier und droben nur dein Erbarmen loben.

† Ps. 51, 8.

* Da bleibet nichts, denn Todes-Gestalt. Den Stachel hat er verloren. Halleluja!

Nicht das Blut der Böcke,
Nicht der Kälber Blut;
Nein, das macht nur Flecke,
Und benimmt den Muth:
JESU Blut und Wunden
Waschen alles rein.
Da ist Rath gefunden,
Recht erlöst zu seyn.
Ebr. 10, 3.

IV.

Die Gläubigen als Bienen auf den Wunden JEsu,

Oder herzliche Zergliederung der Worte: Laß meine Seel ein Bienelein auf deinen Rosen-Wunden seyn!

Bunzlau, 1749.

Gal. 2, 20.
Was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes: der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Mel. Mir nach spricht Christus ꝛc.

I.

JESU Wunden heissen Rosen-Wunden.

1. O JESU, angenehmes Reis, du grüner Zweig der Erden, dein heilges Wasser, Blut und Schweiß soll meine Nahrung werden. Laß meine Seel ein Bienelein auf deinen Rosen-Wunden seyn!

2. Mein Lämmlein, du bist weiß und roth und darum auserkoren. † Ich bin im schwartzen Sünden-Koth, ein Kind des Zorns, geboren. Ach kleide mich in dich hinein, so weiß und roth, wie du, zu seyn.

† Hohel. 5, 10.

3. Wie gerne wär ich recht bedeckt. Du hast die weisse Seide. † Du bist gerecht und unbefleckt, und das zu meiner Freude. Denn deine Heils-Gerechtigkeit ist meiner Seelen Ehrenkleid.

† Matth. 17, 2. Off. 3, 4. 5. 19, 8.

4. Du bist in deinem Blute roth, das du am Kreutz vergossen. Ich weiß, du schmecktest meinen Tod: Es ist für mich geflossen. Die Strafen-Bürde fiel ins Blut. Das macht die ganzen Schulden gut.

5. Du weiß und rothes GOttes-Lamm bist meiner Augen Weide. † Ich seh am dürren Kreutzes-Stamm des ganzen Herzens Freude. Ihr Rosen, seyd nur immer schön! Ich will in JESU Wunden sehn.

† Jes. 33, 17.

6. Laßt aller Rosen Balsam-Duft in Eins zusammen bringen. Aus JESU finstrer Grabes-Gruft kan beßrer Balsam dringen; der Blut-Geruch, der GOtt vergnügt, und meinen Schuld-Gestank besiegt.

Ephes. 5, 2.

7. Wie bist du doch so Rosen-süß, wenn mich die Sünde drücket! Die Wunden sind das Paradies, das meinen Geist erquicket. O laß mich nur recht tief hinein: so kan mir nichts mehr bitter seyn.

Hohel. 1, 1. 2, 3.

8. Du

8. Du bist wie jeder Rosen-Strauch, mit Dornen eingefasset. Wer dich geniesst, erfährt es auch, dass dich der Teufel hasset. Doch Dornen stechen keinen todt. Und deine Schmach ist Ehren-Noth.

II.

Die Gläubigen sind Bienen auf den Wunden JEsu. Denn sie holen daraus ihre Seelen-Narung.

9.

Nun wär ich gern ein Bienelein, mein Lamm, auf deinen Wunden. Das sollen meine Rosen seyn, da hab ich Honig funden. Es soll mein Sitzen, Gehn und Stehn, auf deine heilge Wunden gehn.

10. Ach wäre doch mein Hunger gross nach deiner grossen Gnade. Ich bin ja sündig, arm und blos, wie greulich ist mein Schade! O, zeige mirs mit selger Pein; So werd ich recht begierig seyn.

11. Die Biene weiss durch den Geruch die Blumen auszuspüren. So wollest du mein Herz ins Buch der süssen Bibel führen. Dein Geist verkläre mir das Wort, und helfe mir im Suchen fort.

12. Die Biene kommt und setzt sich hin, und senkt den Stachel * nieder. Sie sucht, und saugt und findet drinn, und thut es immer wieder. O, senkt ich doch in JEsu Pein den Glaubens-Stachel tief hinein!

13. Das ist der Bienen Element, die Blumen auszusaugen. So weiss es jeder, der sie kennt, und siehts vergnügt mit Augen. Ach könnt ich doch nichts anders thun, als saugend auf den Wunden ruhn!

14. Die Bienen kriechen gar hinein in tiefe Blumen-Hölen. Was könnte doch wohl besser seyn für mich und alle Seelen, als ganz in JEsu Wunden gehn, die alle Stunden offen stehn.

15. Die Biene wird noch nie-

* Durch den Stachel wird hier der Bienen Mund, Rüssel oder Schnabel verstanden, nicht aber das, womit sie uns stechen. Glaubens-Stachel heisst der Glaubens-Mund. Durch das Saugen in und aus JEsu Wunden wird das Werk des Glaubens verstanden, da er nach der Gnade JEsu herzlich dürstet, sie zuversichtlich ergreifet, an sich ziehet, und zu sich reisset.

niemals satt. Sie kommt beständig wieder. Und wo sie was gefunden hat, läßt sie sich wieder nieder. HERR JEsu, liebe du mich sehr! So hungert mich noch immermehr.

16. Wie fleißig trägt die Biene ein, und läßt sich nicht ermüden. Ach, möcht ich so geschäftig seyn! So hätt ich vielen Frieden. Wer vieles sucht, und vieles nimmt, für den wird immer mehr bestimmt

Sprüch. 6, 6-11. Matth. 13, 12.

17. Dort kommt die Biene wieder her, ist um und um behänget, und ganz vom tiefen Blumen-Meer gefärbet und besprānget. O tiefe Wunden, laßt mich ein, so voll und so gefärbt zu seyn! *

18. Die Biene trägt mit Sorgfalt heim, was sie mit Fleiß gefunden. Sie samlet Wachs und Honigseim Ach, legt' ich aus den Wunden den vielen Segen fleißig bey, daß nichts davon verschüttet sey!

III.

Die Bienen sind fast in allen Stücken ein schönes Vorbild der Gläubigen.

19.

Die Biene fliegt, sie kriechet nicht, wie andre, auf der Erden. Ach, laß mein Herz so leicht und licht, du süsser JESU, werden! So flieg ich durch den Glauben auf, so hemmt mir nichts den schnellen Lauf.

20. Wie weit fliegt nicht die Biene hin, den Honig auszufinden! Mein Lamm, du scheinest, meinem Sinn bisweilen zu verschwinden, und willst mir ganz von ferne stehn. O zeuch mich doch, dir nachzugehn!

21. Sie sauset, wenn sie suchen geht; sie saust im Wiederkehren; Ach ließ ich deine Majestät ein stetes Sausen hören! * HErr, flösse mir das Bitten ein, und laß mein Lob geschäftig seyn.

22. Sie speiset sich, und macht doch auch, daß andre Honig schmecken. So will ich meinen leeren Schlauch zur Wunden-Fülle strecken.* O Lämmlein. lege viel hinein! Es soll für mich und andre seyn.

23. Im Sommer sammlet sie genug, und kan im Winter

v. 17. * So gefärbt, d. i. in JEsu Blut und Gerechtigkeit eingekleidet.

v. 21. * Das stete Sausen bedeutet das beständige verborgene Gebet und Seufzen des Geistes.

v. 22. * Wunden-Fülle ist die Fülle der Gnaden in JEsu Wunden.

ter essen. Ach mache mich so treu und klug, die Stunden abzumessen. Und kommt die Darbe-Zeit herbey: So gib, daß Vorrath übrig sey.

24. Man läßt sie nicht zum Winter gehn, wenn nicht genug vorhanden. O laß mich ja nicht leer bestehn! Sonst werd ich auch zu schanden. Und hebst* du mich in dem Gericht: So gib mir selber dein Gewicht.

25. Man füttert sie im Winter gar, wenns unvermuthet fehlet. So stelle dich zum Helfer dar, wenn mich der Mangel quälet. Gehts schon zuweilen kümmerlich. Dein Mutter-Herz erbarmet sich.

26. Die Biene baut vom Blumen-Saft zugleich die kleine Zelle. Mein JEsu, deiner Wunden Kraft dient mir auf alle Fälle. Ich baue mir ein festes Haus von deinen Wunden an und aus.

27. Ja deine Wunden sollen mir zum Stock und Korbe* werden. Da samml ich mich hinein zu dir mit allen Bienen-Heerden. Da wohn und bau ich Tag und Nacht. Da werd ich satt und fett gemacht.

28. Du bist ein Blüthenreicher Baum. Wohl deinen Honig-Gästen! Denn unser Stock* hat seinen Raum auf deinen grünen Aesten. Ach Bienen, fliegt doch alle her. Hier findet uns kein Zeidel-Bär.**

29. Die Bienen machen Wachs bereit, daß Menschen Lichter brennen. So soll des Glaubens Freudigkeit dem Nächsten Freude gönnen. Er klebt und schließt den Honig ein, und giebt von aussen hellen Schein.

30. Die Bienen legen reiche Brut, und zeugen neue Bienen. O Lämmlein, laß dein Segens-Blut in mir auch da-

v. 24. * Wenn man die Bienen-Körbe prüfen will, so hebt man sie, damit man fühlen könne, wie schwer oder wie leicht sie sind. Und die leichten taugen nicht zum Ueberwintern.

v. 27. * Das Behältniß eines ganzen Bienen-Schwarms nennt man einen Stock, wenn es von Holz ist, und einen Korb, wenn es geflochten ist.

v. 28. * Hier wird durch den Stock die Kirche Christi verstanden, die unsichtbare, die Gemeine der Heiligen.

** Zeidel-Bär ist so viel als Bienen-Bär, der den Bienen und dem Honig nachstellet.

dazu dienen. Hilf, daß mein Beispiel, Wort und That zu andrer Reitzung Kräfte hat!

31. Ihr König ist die Augen-Lust der ganzen Bienen-Heerde. Sie folgen ihm, und sein Verlust vertilgt sie von der Erde. Mein König, lenke meinen Sinn so stark zu deinem Herzen hin!

32. Die Bienen können niemals mehr, als einen König leiden. Ach JEsu, laß uns ernstlich sehr die Götzenliebe meiden, daß Glaub und Liebe ganz allein auf dich, mein Lamm, gerichtet seyn.

IV.

Die Bienen sind ein Bild der brüderlichen Einigkeit.

33.

Wie liebesvoll und ordentlich sind doch die muntre Bienen. Man sieht mit Freuden, wie sie sich einander ämsig dienen. Und jede weiß ihr rechtes Amt. Mein Lamm, so mach uns insgesammt!

34. Sie nähren sich gemeinschaftlich, und wohnen auch beisammen. Die kleine Schaar vereinigt sich. Da sind nicht Haderflammen. HErr, so laß uns zusammen gehn, und in des Geistes Eintracht stehn.

35. Die Bienen wärmen sich zugleich, wenn sie beisammen sitzen. So sende in dein Gnaden-Reich, von deinem blutgen Schwitzen durch die Gemeinschaft Feuer ein, daß alle warm und brünstig seyn.

Röm. 12, 10. 11.

36. Oft sind sie so in eins geschränkt, als wären sie nur Eine. Wenn alles an einander hängt, beschwert sich dennoch keine. Sie tragen sich und fassen an. Hilf, daß man uns so sehen kan.

V.

Die Gläubigen sollen ein guter Geruch Christi seyn.

37.

Die Biene kan uns, wo sie baut, auch den Geruch erquicken. Mein JEsu, du must deine Braut, mit deinem Bilde schmücken. So merkt man deinen Sinn an mir, und ich bin ein Geruch von dir. 2. Cor. 2, 15.

38. Wie sehr bewundert jedermann das schöne Werk der Bienen, das dennoch niemand sehen kan, wiewohl sie allen dienen. Die Welt sieht unser Werk nicht ein, doch solls zum Preise GOttes seyn.

Matth. 5, 16.

39. Du kleine Biene prangest

gest nicht, und wohnst in schlechten Hütten. Doch was du heimlich zugericht, kan reichen Segen schütten. O möcht ich, wie die Biene, klein, und voll von JEsu Segen seyn!

VI.

Guter und böser Zustand der Bienen.

40.

Dein Sonnenschein, dein Regenfluß, dein Thau ernährt die Biene. Gieb, daß durch deinen Gnadenguß dein Blumen-Feld mir grüne! Hilf, daß der Regen dieser Welt mich nicht im Flug zu Boden fällt.*

41. Im trüben Wetter sind sie still und bleiben gern zu Hause. Sobald die Sonne scheinen will, erblickt man ihr Gesause. Du bist mir immer einerley. Hilf, daß ich still und frölich sey.

42. Sobald die süsse Biene sticht, muß sie das Leben lassen. An allen Honig denkt man nicht. Der Schmertz kan heftig fassen. Ihr Bienen JEsu, liebt und wacht, daß ihr euch nicht zu Schanden macht.*

43. Der Unflath, Dampf, Gestank und Rauch vertreibt und würgt die Bienen. So geht es JESU Bienen auch. Man sieht es bald an ihnen, daß sündlicher Gestank und Mist für sie ein Dampf der Höllen ist.

VII.

Schluß-Seufzer eines Gläubigen für sich und alle Seelen.

44.

Nun Lamm, ich will ein Bienelein auf deinen Rosen-Wunden, und du sollst Bienenwärter seyn; so sing ich alle Stunden: Wie süß ists doch, ein Bienelein auf JEsu heilgen Wunden seyn.

45. Du hast noch viele Stöcke leer.* Ach gieb daß viele glauben. Und dann bewahre jedes Heer vor Bienen die da rauben.**

v. 40. * Sonnenschein bedeutet die Wirkungen der freundlichen Gnade JEsu im Herzen. Regen und Thau bedeutet die Erquickungen des heiligen Geistes. Aber der Regen dieser Welt sind die Lüste des Fleisches.

v. 42. * Zwiespalt und Streit sind ein Gift der Kinder GOttes.

v. 45. * Es ist noch Raum da, Lucä 14, 22.

** Raub-Bienen sind sonst ordentliche Bienen, die aber andern Bienenstöcken den Honig nehmen, die Bienen würgen, und ihren Stock voll machen. Allein sobald mans

Ja gieb du selbst bey Tag und Nacht auf deine liebe Bienen acht.

46. O laß noch manchen jungen Schwarm die faule Welt erwecken.* So kanst du deinen langen Arm nach vielen Seelen strecken. Und wenn ein edler Schwarm entsteht, so hilf, daß er dir nicht entgeht.

47. Man pfeift und lockt mit Glocken = Schall, man sprengt und wirft mit Erde daß aus der Bienen Flug ein Fall zum Wiederkehren werde. Mein Heiland, sey doch ja nicht still, wenn dir ein Schwarm entlaufen will!

48. O JEsu mache Groß und Klein zu lauter solchen Bienen! So werden wir dir insgemein mit tausend Freuden dienen; und noch im Himmel Bienelein auf deinen heilgen Wunden seyn.

mans merkt, werden sie umgebracht. Sie sind ein Bild der scheinbaren Verführer.

v. 46. * Ein junger Schwarm ist die Brut der Bienen, die von den Alten ausziehet. Das ist ein Bild erweckter Seelen. Aber junge Schwärme fliegen manchmal fort.

Wo JEsu Brust, das Wort der Kraft,
Die Milch für Glaubens = Kinder giesset;
Wo man den süssen Honig = Saft
Vom Wort der Gnaden recht geniesset:
Das ist für Zions Bürgerschaft
Ein Land, da Milch und Honig fliesset.

V. Ins

V.

Ins Herz JEsu eindringende heftige Fürbitte für aller Menschen Seligkeit, besonders derselben Gemeine, zu welcher man gehöret.

Bunzlau, 1750.

Mel. Danket dem HErren, denn er ist sehr freundlich rc.

I.

Ach JEsu, siehe auf den grossen Jammer so vieler tausend Seelen.

1.

HErr JESU! grosser Heiland aller Sünder! Erbarme dich der abgewichnen Kinder!

2. Erbarme dich der hiesigen Gemeine! Ach HErr! die Seelen sind ja alle deine.

3 Ach siehe doch! du Hirte deiner Schaafe, sie gehn im allertiefsten Sünden-Schlafe.

4. Der Teufel hält sie vest in seinen Stricken. Sie können die Gefahr noch nicht erblicken.

5. Sie sind zum Theil in bösen Lüsten trunken, und theils in eigner Frömmigkeit versunken.

6. Ihr sichres Herz ist gar nicht zu erschrecken. Ihr todtes Herz ist gar nicht auf zuwecken.

7 Ihr kaltes Herz ist gar nicht anzufeuren. Und ihrer Blindheit weiß man nicht zu steuren.

8. Sie halten nichts von deinem Blut und Sterben, und eilen sporenstreichs in ihr Verderben.

II.

Bedenke doch, daß du sie zum ewigen Leben erschaffen hast.

9.

O HErr! Du hast sie dir ja selbst geschaffen. Wilst du sie nicht aus Satans Klauen raffen?

10. Sie sind ein Meisterstück von deinen Händen. Du wirst doch deine Arbeit nicht verschwenden.

11. Du schufst sie ja zu deinem schönen Bilde, und setztest sie ins Paradies-Gefilde.

12. Du hieltest einen Rath sie zu bereiten. Das war gewiß ein Rath der Ewigkeiten.

13. Du machtest sie zu Herren deiner Erde, zum Kleinod deiner Creaturen-Heerde.

14. Ja, deine Lust ist bey den Menschen-Kindern. † Soll dir der Arge diese Lust verhindern?

† Sprüchw. 8, 31.

15 Du wustest ja vorher, sie würden weichen; Doch schufst du sie, und schufst sie deinesgleichen.

III.

HErr JEsu, du hast sie mit Blut erlöset.

16.

Und da sie sich ins Sünden-Joch gegeben: So wu-

wustest du nicht, ohne sie zu leben.

17. Du wurdest lieber selbst ein Kind der Erden, ein Bluts-Freund dieser bösen Art zu werden.

18. Du hast in Armuth, Schmach und Pein gewandelt, und für die Ungerechten recht gehandelt.

19. Die Liebe hat dich so für sie erhitzet, daß du in Seelen-Aengsten Blut geschwitzet.

20. Du liessest deinen Leib für sie zerqvälen. Wer kan die GOttes-Martern alle zälen.

21. Und endlich hast du voller Heils-Verlangen als Dieb und Mörder an dem Holz gehangen.

22. Da hast du dein gerechtes Blut vergossen, das auf den Erden-Creiß herab geflossen.

23. Da hingest du mit ausgespannten Armen im Durst, dich aller Menschen zu erbarmen

24. Da bist du, GOtt, am Kreutze selbst gestorben, und hast die ganze Welt für dich erworben.

25. Da hast du alle Schulden hingezälet, und alle Welt zur Seligkeit erwälet.

IV.

Du wirst ja deiner theuren Erlösung nimmermehr vergessen.

26.

O HErr! gedenk ans Löse-Geld der Erden! Soll sie nicht ganz zu deiner Beute werden?

27. Was hat der Feind für Recht zu deinen Schaafen? Du trugst ja nicht vergeblich ihre Strafen.

28. Wie? Hast du deiner grossen Angst vergessen? Soll nun der Höllen-Hund die Seelen fressen?

29. Schwebt dir dein theures Blut nicht mehr vor Augen? soll denn dein Erbgut † nur zum Feuer taugen?

† Ps. 2, 8.

30. Begehrst du keinen Leidens-Lohn zu haben? Wilst du dein Blut-Verdienst, dein Pfund † vergraben? † Lucä 19, 20-23.

31. Soll dein Geschlecht so jämmerlich verderben? GOtt! soll dein Fleisch und Blut so schändlich sterben?

V.

HErr JEsu, wir sind dein Volk.

32.

O HErr! Erlaub uns, dich mit Macht zu bitten, und unser Herz recht ganz heraus zu schütten!

33. Wir

33. Wir können dich nicht so vorüber lassen. Wir haben vielen Grund, dich vest zu fassen.

34. Hier sind nicht Heiden, die dich gar nicht kennen. Hier ist ein Volk, die deinen Namen nennen.

35. Das Volk ist dein, und rühmt sich deiner Lehre Ach hilf! Sonst leidet deines Namens Ehre. †

† 2 Mos. 32, 11. 12.

36. Sie sind ja nicht nur durch dein Blut erkauffet: Sie sind in deinem Blut und Geist getauffet

37. Sie sind zu GOttes Kindern aufgenommen Sie sind zu aller Seligkeit gekommen.

48. Und sind sie gleich darinn nicht treu geblieben: Bist du doch unveränderlich im Lieben.

39 Du sagst es, daß dir dein Beruf und Gaben in Ewigkeit noch nie gereuet haben. † † Röm 11, 29.

40. Und was dein Geist mit ihnen vorgenommen, ist nicht bestimmt, so schändlich umzukommen.

41. Du thust, o herzlich guter Fürst des Lebens! Dein Liebs-Werk an uns nicht gern vergebens.

42. Du bist den Kindern, die du dir erzogen, um deiner Arbeit willen sehr gewogen.

43. Und sind sie theils erschrecklich tief gefallen: So ehrt die Hülffe dich noch mehr vor allen.

VI.

O Lamm GOttes! Wir lassen dich nicht. Du mußt unsre Fürbitte erhören.

44.

Nun HErr! So bitten wir durch deine Wunden; Durch alle Schmerzen, die du je empfunden;

45. Durch alle Arbeit, die sie dir gekostet; Durch deine alte Liebe, die nicht rostet,

46. Die stärker, als der Höllen-Flammen brennet, und keinen Wechsel oder Ende kennet;

47. Durch die Erbarmung, die dein Herz gebrochen;† Durch alle Worte, die du uns versprochen;

† Matth. 9, 36. Jer. 31, 20.

48. Durch deines grossen Namens Ruhm und Ehre; Durch alles dieses bitten wir: Erhöre!

49. Erhöre, höre, rette deine Sünder! Und sprich zum Drachen: Ich bin Ueberwinder!

VII.

Erbarme dich aller Seelen, in allen Umständen, und nach allen Bedürftnissen.

50.

Gieb deinem Worte GOttes Kraft und Leben, und laß den Geist vor allen Herzen schweben.

51. Erleuchte die Verfinsterten und Blinden. Und laß die Sünden = Sclaven Freiheit finden.

52. Die Selbstgerechten mache doch zu Sündern; * Die Sünder gläubig und zu GOttes Kindern

53 Laß alle deine Pflanzen** wol bekleiben, bis alle selig werden, seyn und bleiben!

54. Die Lämmlein, die noch in der Tauffe leben, wollst du dem Feinde nimmer wieder geben.

55. Die Lämmer, die er dir schon weggenommen, laß bald zurück in deinen Busen kommen.

56. Ach! Sammle sie, und halt sie in den Armen mit Mütterlich = geduldigem Erbarmen. †

† Jes. 40, 11.

57. Laß deinen Geist in allen Schulen lehren, und Satans grosse Schulen = Macht zerstören.

58. Damit die Pflanz-Stadt deiner Kirchen blühe, und ganze Segens = Wälder auferziehe.

59. Ja samle dir durch deine milde Güte der ganzen Jugend schöne Jugend Blüte.

60. Ach, laß dem Feinde nicht den fetten Bissen. Und laß sie deine Lust nicht länger missen.

61. Die Jünglings-Stärke der erwachsnen Leute nimm, theurer Heiland, dir zur süssen Beute.

62. Laß sie bey muntern Kräften feurig lauffen, damit sie nicht zu spät bey Krämern kauffen.

63. Die Ledigen laß ganz besonders brennen, weil sie nur wenig Hindernisse kennen. †

† 1 Cor. 7, 32 34.

64. Laß sie durch Gnade vor den andern allen dich brünstig suchen, und dir wolgefallen.

65. Ach möchten wir die Männer und die Frauen in dir als recht vollkomne Männer schauen! † † Ephes. 4, 13.

66. O möchten sie in allen ihren Tagen mit schönen Blüten reife Früchte tragen.

67. Ach

* D. i. gieb ihnen ihr Sünden-Elend lebendig zu erkennen.
** Seine Pflanzen sind warhaftig erweckte Seelen, Matth. 15, 13.

67. Ach würde Mann und Weib im Ehestande ein rechtes Bild von deinem Liebes-Bande!† †Eph. 5, 22-33.

68. Laß unsre Alten nicht bey späten Jahren den Vätern nach ins ewge Dunkle fahren.† †Ps. 49, 20.

69. Ach, hätten wir viel Väter, die dich kennten, und dich den altbenannten Vater nennten!† †1 Joh. 2, 13.

70. O Heiland! Mancher sinkt schon in die Erde; Und noch sieht niemand, daß er nüchtern werde.

71. Ach GOtt! Da ist es hohe Zeit zu retten. Sonst sinken sie in ewge Todes-Ketten.

72. Nun König! Brauche deine langen Hände. Bekehr und segne alle unsre Stände.

73. Dein Geist ergreiffe doch die Obrigkeiten. So kommt dein Wort und Volk in güldne Zeiten. Jes. 49, 23.

74. Dein Geist erfülle aller Lehrer Herzen. So brennen sie, und machen uns zu Kerzen. Joh. 5, 35.

75. Dein Geist verkläre dich dem Hauswirths-Stande zur Kinder-Zucht, Fleiß, und Gehorsams-Bande.

Col. 3, 18. 4, 1.

VIII.

Amen! Amen! Das heißt: Ja! Ja! Es soll also geschehen.

76.

Du selbst HErr JEsu, Du hast uns befohlen, Das Heil des Nächsten bey dir abzuholen.

77. Und für die ganze Welt mit Ernst zu bitten, weil du für alle Sünder gleich gelitten.†

†1 Tim. 2, 1-6.

78. So fasse nun durch deine Liebes-Flammen die ganze Welt zur Seligkeit zusammen.

79. Und laß vornemlich unsre Heerde brennen bis alle Seelen deinen Namen kennen!

80. Bis jede sich dir ewiglich verschreibet, und keine Klaue mehr dahinten bleibet.

2 Mos. 10, 26.

81. O du so hochgelobter Mann der Schmerzen! Entzünde alle Häuser, alle Herzen.

82. Und denn so laß durch dein Verdienst geschehen, uns alle Tage herrlicher zu sehen.

83. Das bitten wir in deinem Heilands-Namen, und sagen gläubig Amen! über Amen!

VI.

Ein

Lob-

und

Freuden-Psalm

der Kinder GOttes

über die seligen

Wunder

des Geistes Christi

in

Errettung der Seelen

und

Vermehrung seines Reichs.

Bunzlau, 1750.

Ps. 98, 1.

Singet dem HErrn ein neues Lied: Denn er thut Wunder. Er sieget mit seiner Rechten, und mit seinem heiligen Arm.

Mel. Ach alles, was Himmel und Erden umschliesset.

I.

Aufmunterung an die Gläubigen zum Lobe des HErrn über das, was er an andern Seelen thut.

1.

Auf! alle, die JEsum den König verehren! Laßt Jauchzen und Danken und Lobgesang hören. Singt heute so, wie ihr noch niemahls gesungen. Ja singt, bis es allen die Herzen durchdrungen.

2. Seht! JEsus die Liebe thut mächtige Wunder. Da habt ihr das Feuer. Die Herzen sind Zunder. Sie werden von nun an von neuem entbrennen: So bald sie die Wunder an andern erkennen.

3. Ach seht doch die Rechte des Heilandes siegen! Seht, wie ihm die Feinde zum Fuß-Schemel liegen! Seht, wie sie der Arm seiner Heiligkeit schläget, verwundet, ergreiffet, und mütterlich pfleget.

II.

Wie der HErr von allen Arten der Seelen welche bekehret.

4.

Dort ließ sich ein Todter vergeblich posaunen. Jetzt sieht man, und was denn? Man sieht mit Erstaunen, daß, da sich wohl keiner die Hofnung gemachet: So ist er schon plötzlich durch JEsum erwachet.

5. Hier taumelt ein andrer in gröblichen Sünden. Er tappet in Blindheit, und kan sich nicht finden. Es scheint ihm unmöglich, sich recht zu erretten. Doch JEsus erblickt ihn: Da springen die Ketten.

6. Dort wandelt ein Blinder in eigenen Wegen. Er nennt sich gerecht, und verspricht sich den Segen. Kaum hatten wir ihn so mit Kummer betrachtet: So hören wir, daß er sich unselig achtet.

7. Auch dumme, die Warheit nicht wissende Leu-

te

te macht JEsu Erbarmung zur seligen Beute. Wo Leiber und Seelen in Finsterniß liegen, auch da sieht man Proben: Der König kan siegen!

8. Hier schreiet ein Alter Wo sind meine Jahre? Ach! daß ich nicht so in die Ewigkeit fahre! O rette! Erbarmer! den Rest meiner Tage, damit ich dir Ehre und Herrlichkeit sage.

9. Dort seufzet die Jugend, beseufzet die Lüste, und suchet der Gnaden geheiligte Brüste. Sie weiß sich nun selber nichts süssers zu denken, als JEsu die völlige Jugend zu schenken.

10. Hier laufen die Kinder, das Wort zu ergreifen. Man sieht sie zuweilen sich dringen und häufen. Es ist nicht erst nöthig, sie gehen zu heissen. Sie sind lieber nicht einmal rückwärts zu reissen.

11. Was unmündig heisset, das höret man beten, und schreiend und lobend zum Kinder-Freund treten. Die Eltern empfinden ein zartes Bewegen, daß manche sich mit vor den Gnaden-Stuhl legen.

12. Laßt Streiter der Erden * den Heiland bestreiten! Er weiß sie durch Gnade so zu zubereiten, daß Bären wie Lämmer am Kreutzes-Stamm liegen, und sich nun im Blute des Lammes vergnügen.

13. Die weltliche Grossen sind schwer zu erretten. Doch JESUS zersprenget auch vornehme Ketten. Er hat uns für solche zu beten befohlen. † Wir sehn ihn, auch Fette zur Seligkeit holen. ††
† 1 Tim. 2, 1. 2. †† Ps. 68, 23.

14. Gelehrte sind öfters Verkehrte zu nennen. Doch er macht, daß viele die Thorheit erkennen. Sie legen ihr Wissen zum Kreutze darnieder, und nehmens wie Paulus mit Wucher-Kraft wieder.

15. So sammlet der Sünder-Freund allerley Seelen zu seiner fünf Wunden eröfneten Höhlen. Man höret das Rauschen der Todten-Gebeine. Hier regen sich viele, da wenig, dort Eine.

III.
Die unterschiedene Wirkungen der Gnade bis zur völligen Bekehrung.

16.
Der fühlet ein Locken, und jener ein Treiben, und

E der

* Die im Soldaten-Stande leben.

der weiß vor Unruhe nicht mehr zu bleiben. Ein anderer verweilt sich im langen Bedenken, doch endlich beschließt er, sich JESU zu schenken.

17. Er wecket, und läßt sich die Herzen besinnen. Sie eilen ihr ewiges Heil zu gewinnen. Sie werden gesuchet, und suchen die Strasse, auf welcher der Glaube den Heiland umfasse.

18. Dort windet sich einer in seligen Aengsten: Er fühlet die Schuld. Und das macht ihm am bängsten, daß JESUS, der Freundliche, noch nicht erscheinet, ders dennoch im Dunkeln aufs herzlichste meinet.

19. Hier schwimmet ein Herz in durchdringenden Thränen. Die Augen verrathen das heftige Sehnen Das Innerste kochet. Die Seele zerfliesset Da rollet ein Wasser, das Ströme ergiesset.

20 Die Lippen erstarren Man siehet was sie meinen. Die Worte ertrinken im schluchzenden Weinen. Das Herz ist wie Wachs in dem heissestem Flusse, und lüftet die Wehmuth mit thränendem Gusse.

21. O Freude im Himmel! O Freude auf Erden! O Freude in JEsu warhaftigen Heerden! Die Gläubigen fühlen ein inniges Wallen, wenn Stimmen erwachender Sünder erschallen.

† Luc. 15, 7. 10.

22. Dort schämt sich ein Müder, † der lange gekranket, und doch noch in Kälte und Zweifelmuth wanket. O könnt ich doch weinen! O könnt ich doch glauben! Ach, könnt ich doch einmal das Himmelreich rauben! ††

† Jes. 35, 3. 4. †† Matth. 11, 12.

23. Er hört eine Stimme: Die Lahmen und Todten bemühn sich vergeblich mit GOTTES Geboten, Komm, Kalter, zum Feuer! Komm, Todter, zum Leben! Und glaube: Die Schulden sind lange vergeben.

24. Das Wort ist dir nahe im Herzen und Munde † Ergreif es: So kommt deine selige Stunde. Der ist ja schon selig, der JEsum verlanget, und nicht mehr mit eigner Gerechtigkeit pranget.

† Röm. 10, 4. 11.

25. Was seh ich? Ein Sünder ergreiffet die Gnade. Der Geist unterstützet die elende Made. Sie fühlet das Zeug-

Zeugniß. Sie ruffet: Ich glaube. Trotz sey nun dem Bösewicht, daß er mirs raube!

26. Hier sieht man geschwinde, was JEsus versprochen. Dort springet ein Lahmer, der lange gekrochen, † und weiß nun auch endlich von Gnade zu singen: O Gnade! wie kanst du den Jammer verschlingen!

† Jes. 35, 6.

27. Die Bande des Unglaubens endlich besiegen, dem Joch des Gesetzes im Glauben entfliegen, im Blute des Lammes den Frieden empfinden, das kan unaussprechliche Freude entzünden.

28. Da wird man zur ewigen Freiheit geboren. Da gehen die Fessel der Sünde verloren. Seht, wie sich die Kinder der Gnade vergnügen, daß sie nicht im Schand-Joch des Teufels mehr liegen.

IV.

Die Freude der Bekehrten über ihre und anderer Bekehrung.

29.

Hier freut sich ein Neuer, der JEsum gefunden. Dort singet ein alter Verehrer der Wunden. Hier lobt eine Seele mit stillem Vergnügen. Dort jauchzet ein andrer, und möchte wohl fliegen.

30. Hier freuen sich Kinder, daß Eltern erwachen. Dort freuen sich Eltern der kindlichen Sachen. Man sieht, wie sich Väter zu Kindern bekehren, und Kinder den GOtt ihrer Väter verehren. Mal 4, 6.

31. Das Weib hat mit Thränen und Kummer gebeten, und sieht nun den Mann zum Immanuel treten. Hat dorten der Mann für die Männin gerungen: So wird sie vom Mann ihrer Seelen bezwungen.

32. Hier flehet ein Weinender für die Verwandten, dort lobet ein Frölicher für die Bekannten. Man wird sich einander von neuem geschenket: Da JESUS, der König, die Herzen gelenket.

V.

Die Wirkungen der Gnade bey der Gemeinschaft redlicher Seelen.

33.

Sie kommen, wie glüende Kohlen, zusammen. Der Geist unsers Königes macht sie zu Flammen. Sie reden und schweigen, sie loben und klagen. Sie wissen von Elend und Gnade zu sagen

34. Sie weinen mit denen,

nen, die bitterlich weinen. Sie freuen sich derer, die frölich erscheinen. Das Herz und die Thaten des HErrn zu erzälen, das ist ihre Lust, die sich alle erwählen.

35. Ach wäre doch alles zu JEsu bekehret! O daß ihn die völlige Welt noch nicht ehret! Ach möchte doch (seufzen sie Grossen und Kleinen die ewige Sonne der Gnaden erscheinen!

36. Dort stutzen die Todten, und sehn es von weiten. Wie? denken sie: Was wiederfährt wohl den Leuten? Sie lästern. Doch etliche werden geschlagen, und kommen, nach eben dem Wege zu fragen.

37. Hier hat sich ein Häuflein zusammen gefunden. Dort flieget ein Bienen-Schwarm schnell zu den Wunden. Hier schalt es: O kommt doch! Dort heißt es: Wir kommen. Ach nehmt uns nur mit euch, ihr gläubige Frommen!

Zach. 8, 20-23.

38. Hat mancher vor diesem den Rückfall begangen: So fühlt er von neuem ein heisses Verlangen. Ach wär ich doch aus dem gefährlichen Banne! Wohlan, ich will wieder zum vorigen Manne.

Hos. 2, 7.

39. So fliegen die Tauben zur Wohnung der Tauben. † Die Lamen ermuntern sich, dreister zu rauben. †† Die Trägen empfinden ein mächtiges Treiben. Und eilen mit Eifer, nicht hinten zu bleiben.

† Jes. 60, 8.
†† Jes. 33, 23.

40. Die Starken ertragen und ziehen die Schwachen, und bitten den Hüter für alle zu wachen; Den Hüter †, der Lämmer und Schaafe regieret, und alles durch Wüsten nach Kanaan führet.

† JEsum, Ps. 80, 2.

VI.

Wenn die Sonne scheinet, so wächst auch Unkraut.

41.

Was merk ich? Ach Heuchler beym hellesten Lichte! Das macht wohl des Königes Wunder zu nichte? Nein! laßt sich das Unkraut nur immer erheben! † Wir bringen doch Garben ins ewige Leben.

† Matth. 13, 24-30.

VII.

VII.

Bey dem frölichen Lobe laßt uns des demüthigen Gebets nicht vergessen.

42.

O HErr! der du anfängst und mittelst und endest, GOtt! der du dein Werk ohne Hülffe vollendest, wir bitten und flehen im tieffesten Staube: Ach gieb uns nicht wieder dem Feinde zum Raube.

43. Erhalte dir, was du von neuem geschaffen. Ja eile noch mehr aus der Höllen zu raffen. Bevestige die, die du einmal gefunden, und gründe sie tief in den heiligen Wunden.

1 Petr. 5, 10.

44. Ach Satanas lauret, uns Schaden zu machen. Und könnt er sich rächen: Wie würd er nicht lachen! Doch König! dich fasset der betende Glaube. Du giebst deinen Ruhm nicht dem Feinde zum Raube.

45. O laß uns nur Arme, Bedürftige bleiben, und Glauben und Lieben ohn Unterlaß treiben. Erhalt uns dein Wort zum beständigen Grunde. Und halt uns so einig, wie Einen im Bunde.

46. Hilf denen von oben, die pflanzen und giessen, und laß dein Gedeien mit Ueberfluß fliessen. Dein gnädiges Angesicht leuchte nur allen: So soll dir dein Lobgesang ewig erschallen! Amen! Halleluja! Amen!

* * *

Mel. Christus, der ist mein Leben rc.

Ach, wär ich doch schon droben!
Mein Heiland, wär ich da,
Wo dich die Schaaren loben;
Und säng' Halleluja!

* * *

Wo wir dein Antlitz schauen:
Da sehn ich mich hinein.
Da wil ich Hütten bauen.
Denn da ist gut zu seyn.

* * *

VII.

Lebendiger

Trost

der

Evangelischen Kirche,

Die unter ihren

Kindern und Nachbarn

weinet und bittet.

Bunzlau, 1749.

Jerem. 8, 21. 22. 9, 1.

Mich jammert herzlich, daß mein Volk so verderbet ist. Ich gräme mich, und gehabe mich übel. Ist denn keine Salbe in Gilead? Oder ist kein Arzt nicht da? Warum ist denn die Tochter meines Volks nicht geheilet? Ach daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränen-Quellen wären: Daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk!

Ps. 46, 5. 6.

Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnelein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben. GOtt hilft ihr frühe.

Jerem. 31, 14 - 17.

Ich will der Priester Herz voll Freude machen, und mein Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der HErr. So spricht der HErr: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen auf der Höhe. Rahel weinet über ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen. Aber der HErr spricht also: Laß dein Schreien und Weinen, und die Thränen deiner Augen. Denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, spricht der HErr. Sie sollen wieder kommen aus dem Lande des Feindes. Und deine Nachkommen haben viel Gutes zu gewarten, spricht der HErr. Denn deine Kinder sollen wieder in ihre Grenzen kommen.

Lebendiger Trost der Evangelischen Kirche.

Mel. Wie schön ist unsers Königs Braut.

I.

Die Evangelische Kirche ist warhaftig eine wahre Kirche GOTTES.

1.

ER ist doch noch in seiner Stadt, †
Wiewohl sie tausend Lücken hat:
Er, dessen Gnaden-Gegenwart uns immer noch den Ruhm gespart, daß wir bey allem Jammer, der sich findt, des Vaters und des Sohns Gemeine sind.

† Ps 46, 5. 6.

2. Der HErr, der König, unser Lamm, der Kirchen wahrer Bräutigam, an dem allein uns alles liegt, der uns allein genug vergnügt, der mehr als alle Kinder Gottes ist, der wird, GOttlob! bey uns noch nicht vermißt.

II.

Wir bekennens gern, daß sie sehr verderbt ist.

3.

Wir wissens wol, wir leugnens nicht, daß unser äussres Angesicht, durch Satans grosse List und Macht, O leider! schon so weit gebracht, daß wir, weil blinde Bosheit Platz gewinnt, dem Heiden-Volk nur allzu ähnlich sind.

4. Wir habens denen selbst gesagt, die uns so heftig angeklagt. Wir habens fast zu frey bekannt.* Drum hat mans übel angewandt. Man weiß es gar zu Gad und Askalon. † Drum spricht man uns an allen Ecken Hohn. † 2 Sam. 1, 20.

 5. Doch

* D. i. einige unter unsern treuen Zeugen haben das Verderben unsrer Kirche mit einer allzugrossen Offenherzigkeit so offenbaret, daß sie unsern Feinden dadurch das Schwerdt wider uns in die Hände gegeben, ja selbst redlichen Gliedern unsrer Evangelischen Kirche Anlaß gegeben, sich von uns abzusondern. Sie haben so

5. Doch wißt, ja wißt es immer hin! der Schade wird uns zum Gewinn. Es beugt gewiß, es beugt uns sehr. Wir fühlens, ja wir fühlens mehr, als es ein andrer draussen fühlen kan. Man spricht vom Druck, und hat den Schuh nicht an.

6. Was schwarz ist, heissen wir nicht licht. Was thuts, daß mancher anders spricht, der weder GOTT noch Luthern kennt, und sich doch Lutheraner nennt? Die achten Glieder weinen desto mehr. GOtt weiß! wir klagen manchem allzusehr.

7. Der Schade Josephs ist uns klar. Wir sehn den Greuel offenbar. Wir sehn die Lücken Zions an, die man nicht bergen will noch kan. Wir sehn daheim noch mehr, als andre sehn. Du siehst den Schmerz, o Lamm, du hörst das Flehn!

III.

Das grosse Verderben bey der Evangelischen Kirche zeiget sich in allen Ständen, sonderlich aber im Lehr-Stande.

8.

Dort sitzt und schläft die Obrigkeit, ja macht wol gar die Strassen breit † Der Haus-Stand wird ein Sünden-Haus. Die Jugend sieht erbärmlich aus. Und was die Schande noch am größten macht ist, daß kaum hie und da ein Wächter wacht. ††

† Matth 7, 13 †† Jes. 56, 10.

9. Ihr Wächter,* hört, ach hört es doch! Ihr zieht ja selbst das fremde Joch. Wie wollt ihr die zu JEsu ziehn, die von dem guten Hirten fliehn? Ihr lehrt. Man sagt: daß ihr es selbst nicht glaubt, weil euer Wandel GOtt die Ehre raubt.

10 Wie schläfrig wird das Wort gesagt! Wie wenig wird

so geschrieben, daß es ungegründete Seelen nicht verdauen können, die es oft anders verstehen, als es solche treue Eiferer wirklich gemeinet haben. Folglich hätten dergleichen Zeugnisse und Schrifften billig mit mehrerer Weisheit und Erbarmung gewürzet werden sollen. Man hat dadurch dem zuwider gehandelt, was 2 Sam 1, 20. stehet. Denn GOtt selbst ha um seines N mens willen vieles von dem erschrecklichen Verderben seines Volkes verdeckt, und den Heiden nicht offenbaret. Daß wir aber die Greuel unsers Volkes nicht gut heissen, das wird man aus den folgenden Versen Sonnenklar erkennen.

* Wächter der Kirche GOttes sind die Lehrer, Hesek. 3, 17.

wird mit Ernst geklagt! Wie laulich lockt ihr doch die Welt, die Satan so gewaltig hält! Den Weg zu JEsu weist ihr selten an, und schweigt wie gut mans bey ihm haben kan.

11. Ihr scheut den Schweiß, und liebt den Schlaf. Drum sucht ihr nicht ein jedes Schaaf. † Ihr pflegt der Heerde nicht genug, wie JEsu Schaaf' und Lämmer trug. Und weil ihr seht ihr könnt nicht alles thun: So laßt ihr drum die ganze Sache ruhn.

† Ezech. 34, 4. 1 - 9.

12. Ihr weidet euch, und nicht die Schaar. Der Durst nach Seelen fehlt euch gar. Und soll es ja noch gülden seyn, so macht ihr sie von aussen rein. Was Wunder, daß der Hause schlafen geht, und im Verderben unbeweglich steht!

13. Ihr seyd vornemlich Schuld daran, daß man uns so verlästern kan. Ihr hindert wol zuweilen gar des guten Hirten kleine Schaar, und reißt darnieder, was er aufgebaut. Ihr sucht euch selbst, und schlaget JESU Braut. Hohel. 5, 7.

IV.

Das Wort GOttes und die reine Lehre wird bey uns von vielen entsetzlich geschändet.

14.

O HErr, dein Wort und Sacrament, das du uns noch bisher gegönnt, wird so geschändet und veracht't, daß unser Volk sich stinkend macht. Man braucht den Gottes-Dienst und Heiligthum zum falschen Trost und ungewaschnen Ruhm.

15. Das Wort wird so mit angehört, daß man sich gar nicht daran kehrt. Man denkt wol, wie gerecht man ist, wenn man kein Kirchen-Gehn vergißt. Ja viele spotten sicher frech und frey, und thun, als ob dein Wort ein Mährlein sey.

16. Was Luthers Herz und Mund gelehrt, das hält man jetzo für verkehrt, Man sieht als neue Lehren an, † was doch die Bibel schreiben kan. O Luberthum! Du bist das Alte nicht, wenn deine Zunge so verwegen spricht!

† Apost. 17, 18. 19.

17. Wenn mancher gute Werke thut, so braucht er keines JESU Blut.* Er dünkt

* Nehmlich nach seinen elenden Gedanken.

dünkt sich noch vor andern rein. Der Himmel muß sein eigen seyn. Ein andrer wälzt sich in dem Koth herum, und glaubt doch so ans Evangelium.

18. Man geht in Sünden sicher hin, man dient dem eitlen Fleisches-Sinn, und nimmt das heilge GOttes-Blut * mit ungebrochnem Frevelmuth, und tröstet sich erbärmlich grob und blind dabey Geschmack und Gnade ferne sind.

19. Das Herz ist immer einerley, kalt, todt und blind; und bleibt dabey. Da merkt man nicht des Geistes Zucht. Den bösen Baum verräth die Frucht. Das soll Lutheri Grund und Glaube seyn! Das bildet dir der Satan selber ein.

Joh. 8, 39. 44.

V.

Die theuren Sacramente werden von dem grossen Haufen schändlich gemißbrauchet.

20.

Man ist getauft und rühmt sichs auch. Allein man lebt nach altem Brauch, da man dem Tauf-Bund widerstrebt. Der alte Mensch regiert und lebt. Der Tauffe Güter hat und schmeckt man nicht. Wie kläglich blendet euch der Bösewicht!

21. Des Lammes theures Abendmal vermehrt der meisten Höllen-Quaal. Sie prüfen ihre Herzen nicht, und essens also zum Gericht. † Sie denken, wenn sie nur zum Altar gehn so müssen sie bey GOtt in Gnaden stehn.

† 1 Cor. 11, 27. 29.

22. Ein Theil bereitet sich dazu, wie schlecht, o Lamm, das weissest du! Ein Theil ist so verblendet dumm; Sie gehn, und wissen nicht warum? Und wenns vorbey, so ist da keine Kraft, die JEsu Abendmal im Herzen schaft.

VI.

Mit der Beichte und Absolution gehen die meisten sehr gottlos um.

23.

Man stellt sich in den Beichtstuhl ein. Man will ein armer Sünder seyn. Das kalte Herz weiß nichts davon. Man bittet GOtt durch seinen Sohn; Und kennt doch beides Sohn und Vater nicht. Man redets hin, und weiß nicht, was man spricht. Matth. 15, 7. 8.

24. Wie

* Hier wird nicht vom Abendmal, sondern von dem falschen Vertrauen auf Christi Blut, geredet.

24. Wie mancher beichtet hundertmal, und redet Lügen ohne Zal. Er hält nicht, was er zugesagt, wenn er sich gleich zum Frommseyn plagt. Er fängt das Spiel von fornen wieder an, da er sich selbst nicht bessern will noch kan.

25. So nimmt man JEsu recht zum Hohn die theure Absolution; Und tröstet sich, o Heiland, dein bis in die Hölle selbst hinein. Man nimmt, und fragt nicht, wer es haben soll: Von solchen Leuten ist die Kirche voll.

VII.

Mit dem GOttes-Dienst und Wandel des blinden Haufen siehts erbärmlich aus.

26.

Der Mund verehrt den grossen GOtt. Der Wandel macht ihn gar zu Spott. Der Leib soll JEsu Diener seyn. Die Seele willigt nicht mit ein. O du so sehr verdorbne Christen-Zunft, du dienest GOTT mit wahrer Unvernunft.

Röm. 12, 1. 2.

27. Wie manches heißt man recht und gut und billigt, daß es jeder thut. Sagt gleich die Bibel nein dazu: Man bleibt in ungestörter Ruh. Was viele thun, was man vordem gethan, † das betet man als rechte Sitten an. † 1 Petri 1, 18.

Ps. 49, 14. 20.

28. Wer JEsu Worte glaubt und hält, den lästert unsre blinde Welt. Wer Luthers Lehre schmeckt und thut, den schilt sie eine Ketzer-Brut. Wer sich zu JEsu kleiner Heerde macht, der soll nicht Lutherisch seyn, und wird verdacht.

29. So tief liegt man im Sünden-Koth, und denkt, es habe keine Noth. Man rühmt, daß man vom Irrthum frey, und GOTTES wahre Kirche sey. O unverschämte Mäuler, schweigt, und wißt: Daß solch ein Volk der Kirche Schand-Fleck ist.

Jerem 7, 4. 5. 8.

VIII.

Diß grosse Verderben soll und muß man unserm blinden Volke nachdrücklich unter Augen stellen.

30.

HErr JEsu, ja, so sieht es aus! Und wichest du von uns hinaus, wie dort dem Juden-Volk geschah; Und liessest nicht noch Saamen da, und hättest auch kein Kürbis-Hüttlein stehn: So wären

wären wir wie Sodom anzusehn. Jes. 1, 8. 9.

31. Ihr Fürsten Sodom, hört es an: Volck, das Gomorra heissen kan, † so spricht der HErr: Gib einmal acht! Die Opffer, die du mir gebracht, und die du bringst, sind mir Gestank und Mist, †† so lange du nicht neugeboren bist.

† Jes. 1, 10. 11-15.
†† Jes. 66, 3. Mal. 2, 3.

IX.

Bey dem allen aber hat die Evangelische Kirche dennoch alle Kennzeichen einer wahren Kirche GOttes.

32.

Du aber habe ewig Dank, daß noch nicht alle durch die Bank von dir, o höchstes Menschen-Kind, so schändlich abgewichen sind. Und wenn Elias denkt, er sey allein: So sagst du ihm, daß sieben tausend seyn.

1 Kön. 19, 10. 14. 18.

33. Halleluja, Halleluja! Der HErr ist ganz gewiß noch da. Denn, weil sein Wort noch oben schwimmt, weil er den Geist nicht von uns nimmt: So macht der Geist das Wort und Sacrament, daß man die Gegenwart des Sohns erkennt.

X.

Das erste Kennzeichen ist die reine Lehre, als eine unschätzbar-theure Beilage.

34.

Wir haben Wort und Lehre rein. Ein jeder kan versichert seyn, daß er sich nichts zum Schaden glaubt, weil man ihm nicht die Prüfung raubt. Und daß man unsre Glaubens-Bücher* schilt, ist etwas, das nicht unbewiesen gilt.

35. Was schadet uns Lutheri Koth? ** Er ist nicht unser HErr und GOtt. Was aber Luthers Mund gelehrt, und was er mit der That verehrt, das ist die Lehre, die uns selig macht, weil GOtt, nicht weil sie Luther aufgebracht.

36. Die Bibel, GOttes heilge Schrift, des Satans reiner Gegen-Gift, liegt unter uns vor jedermann, daß sie ein Kind betrachten kan. Sie gilt allein. Ein Kluger liest und spürt, ob ihn der Lehrer rechte Wege führt.

2 Tim. 3, 15. Apost. 17, 11.

37. Wir

* Glaubens-Bücher oder Symbolische Bücher sind die Schriften, darinnen unsre Lehre aus der Bibel beschrieben ist.
** D. i. die Fehler Lutheri, die uns von manchen als ein abscheulicher Koth vorgeworffen werden.

37. Wir lehren und bekennen frey, daß nichts in Erd und Himmel sey, was einen Sünder selig macht, als der, den man am Kreutz geschlacht't, der seines Vaters ganzen Willen that, und zur Versönung Blut vergossen hat.

Apost. 4, 10. 12.

38. Wer seine Sünden tief erkennt, sich selbst verdammt und gottlos nennt sich innerlich vor GOTT betrübt, die Sünde nicht mehr hegt und liebt, sich selbst nicht hilft, allein zu JESU schreit, der ist gerecht und hat die Seligkeit Matth. 5, 2. 6.

Röm. 10, 11-13. 3, 23-28

39. Er wird durch JEsu Geist gewiß. Sein Herz verliert die Finsterniß. Er schmecket JEsu Freundlichkeit. Er ruht in süsser Sicherheit. Sein ganzes Herz ist neu und umgekehrt. Er zeigt im Wandel, was die Bibel lehrt.

Röm. 5, 1. 5. 8, 1. 14. 16. 2 Cor. 5, 17.

40. So lehren wir vor jedermann. Und trift man manchen Hirten an, der diesen Weg nicht deutlich lehrt, und ihn vielleicht wol gar verkehrt, der ist kein ächtes Glied vom Lutherthum. Allein die Kirche selbst behält den Ruhm.

XI.

Das zweite Kennzeichen ist die unverfälschte Handlung der Sacramenten.

41.

Wir taufen wie der HErr gelehrt. Das Abendmal wird nicht verkehrt. Und daß man beides übel braucht, hat uns noch niemals gut gedaucht. Wir sehn es mit warhaftem Kummer an, und seufzen, daß man es nicht ändern kan.

42. Wir zeugen, daß der Taufe Kraft gewiß noch mehr Verdammung schaft, wenn man den theuren Bund zerbricht. Es eckelt GOTT, und hilft euch nicht: Ihr mögt getauft seyn und Gevatter stehn, und noch so oft zum Tisch des Lammes gehn.

43 Ein Lehrer, der die Heerde liebt, und den ihr Jammer-Stand betrübt, sagt seinem Volk die Warheit an. Er warnt und bittet jedermann: Ihr Seelen, wer es nicht von Herzen meint, der ißt und trinkt, wie Judas, JEsu Feind.

44. So sagt er allen insgemein, und jeder Seelen gern allein; und sieht mit Herzens-Wehmuth an, daß

ers nicht besser sagen kan. Wer sich nun äuserlich dem HErrn verspricht, dem giebt ers hin. Er kennt die Herzen nicht.

45. Er sagt: Ihr treibet Spott und Hohn mit unsrer Absolution, und schändet JEsu Abendmal zu ewiger Gewissens-Quaal, und könnt von beiden keinen Nutzen sehn; Wenn die Bekehrung nicht im Ernst geschehn.

46. So nimmt er sie zu Gästen an. Wenn JEsus Judam leiden kan, und seinen heiligen Leib und Blut mit höchst Erbarmungs-vollem Muth dem Satans Tempel, der die Falschheit liebt, dem geitzigen Verräther übergiebt: Luc. 22, 19-21.

47. Wenn JEsus, der die Weisheit war, in seiner kleinen Jünger-Schaar ein solch Exempel kommen ließ; Und seinem Feind dadurch bewies, daß auch für ihn noch Gnade übrig sey: das macht der Lehrer Herz vom Zweifel frey.

48. Wenn Er, der Herzens-Kündiger der so gewaltig grosse HErr, dem alles zu Gebote steht, dem seine Schändung nahe geht wenn der bey seinem Tisch so handeln kan: So sehn beklemmte Diener Rath daran.

49. Wir dienen aber herrschen nicht. Wir sagens frey ins Angesicht. Wir schonen keinerley Person. Wir scheuen weder Haß noch Hohn. Wir locken, bitten, flehen jedermann. Allein Gewalt steht uns mit nichten an.

50. Ein Schaaf, das hier den Heiland liebt, wird freilich innig sehr betrübt, wenn es zum Mal des Lammes geht, und sieht, wer bey und um ihn steht. Es war den Elfen warlich keine Lust, daß sie den Judam mit am Tisch gewußt.

51. Allein sie assen darum doch. So machen wir es heute noch. Denn JEsus richtets selbst so ein. Und Pauli Wort muß Warheit seyn, wenn er den Menschen sich zu prüfen heißt, ihn aber hier nicht auf die andern weißt. 1 Cor. 11, 28.

52. Er sagt: Es gehen manche hin, und haben keinen rechten Sinn. Nun lehrt er nicht: Du treue Schaar bleib weg, verlaß die andern gar; Geht hin, und haltet JEsu Mal allein; Nein, † prüft euch selbst: So könnt ihr Gäste seyn.

† Ebr. 10, 25.

XII.

XII.

Das dritte Kennzeichen ist der Geist GOttes, der in unsrer Kirche reichlich wirket.

53.

So stehts mit Wort und Sacrament. Der Geist, den GOTT das Siegel nennt, daß man gewiß sein eigen sey, † steht Wort und Sacramenten bey. Wohlan, druckt JEsus uns das Siegel auf: So richtet nur: Wir geben nichts darauf.

† Eph. 1, 13. 14. Apost. 10, 47. 11, 15 - 18.

54. Er rüstet manchen Diener aus, und baut sein unsichtbares Haus. Er giebt dem Worte Geist und Kraft. Wir sehn, daß es Bewegung schaft. Wir sehn, daß es so manchen der es hört, von ganzem Herzen bis zu GOtt bekehrt.

55. Der Wandel zeigt die Warheit an. Und weils die Welt nicht leiden kan, beehrt sie uns mit JEsu Schmach. Wir tragen ihm sein Zeichen nach. Der Fleisches-Sohn beweist sich wild und hart an dem, der nach dem Geist geboren ward.*

56. Der Geist giebt Zeugniß unserm Geist, da er uns GOttes Kinder heißt. Er treibt uns nicht nur allezeit: Wir schmecken auch die Süßigkeit, die aller Kinder GOttes Herz erfärt, wenn dieser Geist des Sohnes Blut verklärt. Röm. 5, 5. 8, 14-16.

57. Wir haben JEsum ganz und gar, wir, die bekehrte kleine Schaar. Denn sein Verdienst zertheilt sich nicht. Und weil der Geist das Abba spricht: So ist der ganze Vater unser Gut. Wir fassen ihn und seines Sohnes Blut.

58. So bleibt der Glaube stark und frisch. Der HErr bereitet uns den Tisch, der im Genuß der Seligkeit, die ganze Seele hoch erfreut; Daß unsre Feinde gegen über stehn, und uns mit Neid so frölich essen sehn.

Ps. 23, 5.

59. GOttlob, jemehr es Abend wird, je mehr die Welt im Dunklen irrt: jemehr erscheint uns doch das Licht, das durch die finstren Nächte bricht. Der treuen Zeugen werden immermehr. Ja, Zion lacht, und Juda freut sich sehr.

Ps. 97, 8.

F 60. Wie

* D. i. der blos äuserliche Lutheraner hasset den ächten Lutheraner, Gal. 4, 29.

60. Wie mancher eilet, auszugehn, und muß es dennoch frey gestehn, daß ihn der HErr hier aufgeweckt. Ja mancher hat schon recht geschmeckt, wie GOttes Liebe Fried und Freude macht; Dazu ihn unsrer Kirche Wort gebracht.

XIII.

Zwar giebt es mancherley Ursachen, warum sich viele an unsrer Evangelischen Kirche stossen. Die erste ist, daß es mit unsrer Kirchen-Zucht so schlecht aussiehet.

61.

Daß unsre Zucht gebrechlich ist, daß man so viel dabey vermißt, weil unser größter Haufe blind, und wir zum Theil gebunden sind: Das kränkt uns. Aber wir bedenken mehr. Was GOtt regiert, geschieht nicht ohngefähr.

62. Verblendte Richter richten schlecht. Wie? Wäre da die Zucht gerecht? Laßt jeden Lehrer Richter seyn, und räumt es den Gemeinen ein; Und seht hernach die höchstbetrübte Frucht von blinder Leute ungebundner Zucht.

63. Gebt acht, wie ohne JEsu Dank so vielerley Gewissens-Zwang zum Druck der Seelen eingeführt, und Freiheit gar verloren wird; Wenn man die Zucht genau und scheinbar treibt, allein nicht in des Wortes Schranken bleibt.

64. Man wirft den Herzen Stricke an. Man schließt, was man nicht wissen kan. Man reißt wohl gar den Weitzen aus, beraubt und stöhret GOttes Haus; Und läßt dabey das fromme Unkraut * stehn. So pflegts mit selbstgemachter Zucht zu gehn.

65. Man wirft uns unser Unkraut vor. Allein, wir öfnen hier das Ohr, und hören was der HErr gesagt, als ihn die Knechte selbst gefragt: Wilst du; so gehn wir hin und rauffens aus? O nein! ihr würst den Weitzen mit hinaus.

Matth 13, 28-30.

66. Wohlan, wenn es der HErr nicht will: So dulden wir, und sitzen still; Bewundern aber seine Huld. Er leidet Judam mit Geduld. Er wußte göttlich, was im Menschen war, und schied sie doch nicht gleich von seiner Schaar.

Joh. 2, 23-25. 6, 64. 70. 71.

67. Wir

* D. i. scheinbare Heuchler.

67. Wir haben dennoch wahre Zucht. Die Sünde wird durchs Wort verflucht. Und das wird öffentlich gelehrt. Ist jemand offenbar verkehrt; Dem zeigt die kleine Schaar in Wort und That daß er noch nicht den Bruder-Namen hat.*

68. Gottlob! daß auch noch Obrigkeit uns hie und da die Hände beut, und manchem frechen Sünder wehrt. Allein daß uns noch mancher stört, ist ja für unsre Zucht ein schlechter Ruhm: Doch baut der Geist der Zucht sein Heiligthum.

69. Ein grosses Haus hat viel Geräth, das schön und rein und unrein steht. Was sagt die Schrift? verlaß das Haus? Wie? oder stoß die andern aus? Nein, bleib im Hause, aber rein'ge dich. † Wer diesen Rath befolgt, errettet sich

† 2 Tim. 2, 20. 21.

70. Wir sondern uns. Das sieht der HERR. Wir halten nichts gefährlicher, als mit der Welt zusammen stehn. Denn das heißt mit verloren gehn. † Wir tragen darum auch des Lammes Schmach. Doch jagen wir zugleich dem Frieden nach. ††

† 2 Cor 6, 14-17. †† Röm. 12, 18.

71. Ihr Kinder, warum geht ihr aus, und schändet eurer Mutter Haus? Ihr seyd von ihr so rein gelehrt. Ihr seyd in ihrem Schooß bekehrt. Sie läßt euch Freiheit. Wort und Sacrament. Was ist die Ursach, die euch von uns trennt?

72. Ihr wollt aus unserm Babel gehn, und lasset Zion ledig stehn. Wir sind ja kläglich zugericht. Doch Babel heissen wir noch nicht. Seht uns als ein zerrißnes Zion an, ** weil GOtt uns selbst noch nicht verwerfen kan.

XIV.

Manche verwerfen die Evangelische Kirche, weil viele unserer Prediger ihr Amt so jämmerlich führen.

73.

Ihr stoßt euch, daß das Hirten-Amt von manchen fruchtlos und verdamt ja GOtt zum Hohn geführet wird. Allein, wenn Er, der grosse Hirt, die Allmacht selbst

* 1 Cor. 5, 9-13. Mit jemand essen, war damals ein Zeichen einer genauen Gemeinschaft mit ihm, Matth. 9, 11.

** So machten es die Propheten mit dem verderbten Volke Israel.

selbst, den Greuel leiden kan: So beugt euch; aber stoßt euch nicht daran.

74. Ihr habt doch JEsu Wort gehört? Der hat von Lehrern so gelehrt: Sie sind auf Mosis Stuhl gesetzt. Drum hört und haltet unverletzt, was euch ihr Vortrag an die Herzen legt, obs gleich ihr eigner Wandel niederschlägt. Matth. 23, 2. 3.

75. Dort sandte GOtt den Bileam, bis endlich gar ein Judas kam, den JEsus gehn und lehren hieß, und Wunder-Kräfte wirken ließ. † Ist alle Obrigkeit von GOTT gesetzt: Wie kommts? daß man das Lehr-Amt anders schätzt? Röm. 13, 1.
† Matth. 10, 1. 4. 7. 12-14.

76. Sieht GOttes Auge so genau auf weltlichen Regierungs-Bau: Wie viel genauer wird er sehn, wo seines Reiches Gränzen stehn! Er zählt gewiß, wie viel man Lehrer wählt. Sind doch die Haare seines Volks gezählt.

77. Wen er verhängt, den nimm du an. Und ob er gleich nicht lehren kan, was er im Herzen selbst erfährt; wofern er nur die Bibel lehrt, und sagt, was GOttes Geist hinein gelegt: So ists gewiß ein Wort, das Früchte trägt. Röm. 1, 16.

78. Worinn er aber anders lehrt, und seinen Meister selbst nicht hört, da laß ihn fahren. Er ist blind.† Die Worte, nimm, die Warheit sind. Verlaß darum nicht der Gemeine Haus. Der Lehrer macht ja nicht die Kirche aus.
† Matth. 15, 12. 14.

79. Das Sacrament verlieret nicht die Kraft, den Segen und Gewicht, wenns gleich ein solcher Lehrer giebt der unsern Bräutigam nicht liebt. Wenn Judas tauft,† wenn Judas Wunder thut, bekommt es warlich allen Seelen gut. † Joh. 4, 2.

80. So ist es auch am Tisch des HErrn. Es schmeckt mir gut, ich esse gern. Von Menschen hat es nicht die Kraft. Die Frucht, die JEsu Segen schaft, hab ich gewiß, wo nur mein Glaube glimmt, wer mirs auch giebt, und wer es mit mir nimmt.

81. Der Lehrer, der sein Herz nicht kennt, und JE um nur im Munde nennt, ist für sich selbst ein Feind des HErrn, im Zorn und von der Gnade fern; Hat keinen wahren Ruf vom Bräutigam,

gam, und stirbt wie Judas und wie Bileam.

82. Doch wir sind still und hören an, was dort ein David sagen kan: Der HErr gebot ihm: Fluche dem. † Was GOtt thut halten wir genehm. Wir lassen seine Regimente stehn, und wollen nicht aus seinen Schranken gehn.
† 2 Sam. 16, 10. 1 Sam. 3, 18.

83. Die äußre Ordnung in der Welt hat GOttes Weisheit vest gestellt. Gesetzt, ein jeder läse aus; was käme endlich da heraus? Wir theilten uns in lauter Trennung ein. Die Lehrer würden gar unzählbar seyn.

84. Es ist ja wahr, ein treuer Knecht schickt sich zur kleinen Heerde recht. Sein Wort und Werk regiert der Geist, den GOtt den Segen selber heißt. † Sein Auge sieht, sein ganzes Herz entbrennt. Bey ihm ist Gnad und Treue unzertrennt. † Gal 3, 14.

85. Was Wunder, wenn er anders lehrt, als man von Schriftgelehrten hört, die ohne Geist Studirte sind, da keine Gnade Raum gewinnt. Was Wunder, wenn er durch das Wort der Schrift und durch den Geist das Herz gewaltig trift. Matth. 7, 28. 29.

86. Er liebt die Schafe mütterlich. Er sucht sie. Er erniedrigt sich. Sie finden bey ihm Seelen-Rath. Sie sehn, daß ers erfahren hat. Er bittet, glaubt, und JEsus füllet ihn. Da ist die Weide fett, gesund und grün.

87. Er ist die Zierde seiner Schaar, und legt der Welt die Warheit dar. Die Blöden faßt er zärtlich an. Er gängelt, was nicht gehen kan. Er sorgt für sie; Er betet Tag und Nacht, weil ihn Barmherzigkeit so brünstig macht. 1 Tim 1, 2.
2 Tim. 1, 2. Tit. 1, 4.

88. Wenn er die Sacramente giebt: So sieht man, daß er JEsum liebt. Er ehrt sein heiliges Geschenk. Er ruft: O liebe Heerde, denk, Bedenk, was hier für grosse Gnade liegt! Und daß der Sichre nur Verdammung kriegt!

89. Ach, wären solcher Knechte viel! Der Feind verlöre gar das Spiel. O, wären in der Christenheit die Lehrer alle so bereit! Ja, wäre JEsu Tauf und Abendmal beständig unter einer reinen Zahl!

XV.

Etliche stossen sich daran, daß (bey dem grossen Verderben unter Lehrern und Zuhörern) das Wort und die Sacramente nicht allezeit so herrlich, auch nicht in einer so reinen Gemeinschaft gehandelt werden können, als sie wünschen.

90.

Man glaubt, erfährt und sieht es ein: Es muß ein grosser Segen seyn, wo Hirt und Schafe gläubig sind. Da weht ein starker Gnaden-Wind; Sie öfnen sich dem Wort und Sacrament, das in Gemeinschaft reichen Zufluß gönnt.

91. Allein ihr habt vorhin gehört, was JEsus uns vom Unkraut lehrt. Müßt ihr nun just daszwischen stehn: So laßt es still und gläubig gehn. Ihr wißt, daß alle Dinge insgemein den Gläubigen zum wahren Segen seyn.

Röm. 8, 28.

92. Gesetzt, der Lehrer schläft und schweigt, daher sich trockne Weide zeigt. Du findest keine Brüder mehr. Und gieng es auch noch ärger her: So schlafe du nur selber nicht mit ein! Das Lamm wird Lehrer, Weide, Bruder seyn.

93. Du hast das Wort, du hast den Geist, der sein Verpflegungs-Amt beweist. Geh nicht aus eigner Wahl davon. Sey deinem GOtt ein stiller Thon. Hier heißt es: Bleibe, ging es noch so tief, in dem Beruf, darinn dich GOtt berief.

1 Cor. 7, 17. 20. 24.

94. Vielleicht erkennst du selber bald, warum die gnädige Gewalt dich in der Dürre sitzen heißt. Du siehst, daß er dich dennoch speist. Doch bitt und flehe desto herzlicher: Gieb treue Knechte, gieb, du treuer HERR!

Matth. 9, 36. 38.

95. Dort gab ein Felsen Wasser her. Geschiehts denn etwa jetzt nicht mehr? † Ach ja, nimm nur den Glaubens-Stab: So fließt vom Stein ein Strom herab; So sagt dir Caiphas, der blinde Mann, ein Wort, das dich durchdringend laben kan.*

† 4 Mos. 20, 10. 11.

96. Ja Paulus, der gefährlich schnaubt, kehrt plötzlich um, und fleht, und glaubt, und lehrt, und baut die Christenheit mit göttlich-starker Freudigkeit. Der GOtt, der viele

* D. i. so wirst du auch im Vortrage des bösen Lehrers manche Weide finden, Joh. 11, 49-52.

viele Priester schon bekehrt, der kan es noch, wenns dein Gebeth begehrt.

Apost. 6, 7.

97. Fehlt dirs an Brüdern in dem HErrn: So wisse: JEsus gibt sie gern. Sey nur ein Salz und brennend Licht. Und wenn du bittest, zweifle nicht. Wer weiß, wie bald dein armes Volk erwacht, und dir und JEsu tausend Freude macht.

Marci 11, 22-24.

XVI.

Einige verlassen die Evangelische Kirche, weil sie bey andern mehr Segen zu finden glauben.

98.

Es ist wohl manche Sache schön und reichgesegnet anzusehn. Sie schmeckt dem Herzen, schaft auch Frucht. Wirds aber biblisch untersucht: So hängt sich vieles Menschenwerk mit an das allen Segen wieder rauben kan.

99. Noch mehr, ein Ding, das völlig gut, und sonst erwünschte Dienste thut, ist doch alsdenn nicht wohlgethan, wenn wir auf unsers Triebes Bahn, und eh wir GOTTES Willen biblisch sehn, sowol hinein, als drunter weiter gehn.

100. Gibt GOtt ein Tröpflein Segens her, das wird ein ewges Segen-Meer. Nehm ich den Segen ohne GOtt: So werden Ströme voll zu Spott. Und samml' ich gleich warhaften Nutzen ein; So würd ich sonsten doch viel reicher seyn.

101. Ihr seyd auch nicht für euch allein. Soll alles recht gesegnet seyn: So seht darauf, was vielen frommt, nicht nur was euch zu gute kommt. Was hilft ein Segen, wenn er Anstoß giebt und ohne Noth beleidigt und betrübt?*

XVII.

Andre trennen sich von uns wegen einiger Neben-Dinge, oder durch besondere Meinungen, oder wohl gar durch Irrthümer.

102.

Ein noch so schönes Nebending ist doch zur Trennung zu gering. Man hält sich bey den unsern auf, und bringt doch neue in den Lauf. Schärft GOttes Wort ein Ding nicht deutlich

* 1 Cor. 10, 23. 24. 33. 11, 1. So oft der Anstoß und Schade einer Sache grösser ist, als der Segen, muß man sie fahren lassen.

lich ein, so muß es warlich nicht nothwendig seyn. *

103. Es ist für GOttes Volk betrübt, wenn jemand eine Meinung liebt, die doch nicht auf das Hauptwerk geht, ja wohl dem Worte widersteht: Und will darum von uns geschieden seyn, und führt so manchen Riß und Spaltung ein.

104. Wenn man die Lehre rein behält, ist mancher, dem es nicht gefällt. Doch lieber Freund, was erndtet man, wo man nicht Weitzen säen kan? Ja, schaden uns des Irrthums Nächte nicht: So heißt die Schrift vergeblich unser Licht.

Ps. 119, 105. 6.

105. Von blinder Ketzer-Macherey sind unsre Glaubens-Bücher frey. Was mancher blinde Eifrer thut, das heißt die Kirche gar nicht gut. Ein Herz, das wo aus Schwachheit irrt und fehlt, wird darum nicht den Ketzern zugezählt. **

106. Bewahrt man Christi Lehre rein, und sucht im Glauben Eins zu seyn, und redet nur nach Einer Art: So wird der lautre Sinn bewahrt, den uns die Schrift mit Ernst und Nachdruck lehrt, und der zu Zions Vestungs-Bau gehört.

1 Cor. 1, 10. Phil. 3, 16. 2 Tim. 1, 13. 14. 2, 15-18. Titum 3, 10. Eph. 4, 14.

XVIII.

Einigen kommt es vor, als wenn die äussere Kirchen-Gemeinschaft, der öffentliche Gottes-Dienst, ja wohl die fleißige Handlung des Wortes und der Sacramenten, nur geistliche Kinder-Schuhe wären, die man austreten müßte.

107.

Wie mancher dünkt sich stark zu seyn, und glaubt, er sehe vieles ein. Der neugebohrnen Kinder Art † hat seine Seele nicht bewahrt. Er hält sich schon für reich und satt genug, merkt aber nicht den heimlichen Betrug. ††

† 1 Petr. 2, 2. †† 1 Cor. 4, 8.

108. Er meint, weil Christus in ihm sey, sey er von äusern Mitteln frey; Gebet, und Wort und Sacrament, das er für Kinder-Werk erkennt, sey nur der Buchstab, den man missen kan. Er bete

* Ist ein Hauptsatz: Was die Bibel nicht zum Gesetz machet, muß durchaus dem Gewissen frey bleiben.

** Ein Ketzer ist der, der einen Grund-Irrthum glaubet und hartnäckig vertheidiget.

te GOtt im Geist und Warheit an.

109. Wer JEsum öffentlich verehrt, sein theures Wort in Kirchen hört, die Sacramente braucht und liebt, sein Bitten gern auch mündlich übt, und die Versammlung nicht verlassen kan; * Den hält ein solcher noch für keinen Mann.

Col. 3, 16. 4, 2. Matth. 6, 9-13.
1 Cor. 11, 23. Ebr. 10, 25.

110. Ja freilich, wenn es männlich heißt, daß man durch seinen eignen Geist sich selbst in Sicherheit erhöht, und GOttes Wege nicht mehr geht, die er für alle Gläubigen bestellt: So gilts. Wo nicht: So bist du schon gefällt.

111. Doch zürne nicht, mein werther Freund. Du hasts vielleicht nicht so gemeint, und nur von andern aufgefaßt. Allein, daß du geirret hast, das wirst du doch gewiß noch endlich sehn, wenn Herz und Sinn in reife Prüfung gehn.

112. Zwar hat der Christen Gnaden-Stand noch manches Kinder-Gängel-Band. Allein das hört nicht eher auf, bis jeder nach dem Glaubens-Lauf, der hier in irdischer Beschränkung steht, am Ende völlig in die Freiheit geht.

1 Cor. 13, 9-12.

XIX.

Viele meinen unser Beicht-Stuhl sey ein unüberwindlicher Anstoß.

113.

Dort sagt ein andrer frey heraus: Mich treibt der Beicht-Stuhl von euch aus, wo man die Bösen absolvirt, wo fast ein Ablaß-Kram regiert, ja wo so vielerley Gewissens-Noth den treuen Hirten samt den Schafen droht.

114. Ja, werther Freund, sie droht und drückt. Wer aber durch den Vorhang blickt, der sieht noch mehr, als du gesehn, nicht nur die Greuel, die geschehn, nein, auch den wahren Segen, Frucht und Kraft, die uns der HERR durch unsern Beichtstuhl schaft.

115. Zwar herrscht der Mißbrauch grob und frey: Der Lehrer Geitz und Heucheley; † Des Volks verblendte

* Durch die Versammlung wird vornehmlich der öffentliche GOttes-Dienst einer jeden Gemeine, und dann alle Gemeinschaft, die die Christen unter einander haben sollen, verstanden.

Zuversicht, das beichtend lauter Lügen spricht; die Schändung dessen, der im Himmel wohnt, und solchen groben Heuchlern grimmig lohnt.

† Hesek. 13, 18. 19. 22. 26.

116. Der Mißbrauch mag zur Höllen gehn. Nur laßt uns den Gebrauch bestehn. Sonst folgt das Essen schädlich ist, weil mancher sich zu tode frißt. So müßte GOttes milder Sonnenschein, ja Wort und Sacramente sündlich seyn.*

117. Wir klagen um die Kirchen-Zucht. Wir sehn wie gottlos und verrucht der grosse Haufe denkt und thut, und ohne Störung sicher ruht. Schafft man nun gar den Beichtstuhl auch noch ab, so fällt fast alle Kirchen-Zucht ins Grab.

118. Wenn unser Volk zum Nachtmal geht, und beichtend vor dem Lehrer steht das ist vor GOttes Angesich Schläfft da der Hirte selber nicht und dringt durchs Wort mit Ernst in sie hinein; So kan wohl keiner ohne Rührung seyn.

119. GOttlob! daß diese Schule bleibt, die manchen noch zu JEsu treibt, die uns das Volk so nahe bringt, die Hirten selbst zum Eifer dringt, die Schafe recht vor GOttes Augen stellt, und unsre Heerden noch im Zügel hält.

120. Hier greift man manchen Sünder an, den man fast sonst nicht fassen kan. Hier wird der Fisch ans Netz gebracht. Hier übt man die empfangne Macht. † Hier giebts so mancherley Gelegenheit, die uns zum Seelen-Heil die Hände beut.

† 2 Cor. 13, 10.

121. Ja, sprichst du, warum kündigt man den Bösen die Vergebung an? Freund, weil man nicht die Herzen kennt, weil sich der Heuchler Sünder nennt,** ja, wie er sagt, die Schuld mit Ernst bereut, und so durch Christi Blut um Gnade schreit.

122. Doch sagt man ihnen ins Gesicht: Das Absolviren hilft euch nicht wofern uns euer Mund betrügt, ja Menschen nicht, nein, GOTT belügt. Denn die Bedingung bleibt durchaus dabey, daß unser Beicht-

* Weils nemlich alles gemisbrauchet wird

** D. i. ein Bekenntniß seiner Sünden thut.

Beicht-Kind kein Betrüger sey.

123. Wer aber frey in Sünden lebt, und GOtt vor Augen widerstrebt, auch keine Besserung verspricht, den absolvirt man billig nicht. Daß mancher Miethling anders handeln kan, das sieht die Kirche mit Bejammern an.

124. Doch freuet sich ein treuer Knecht, wenn er die Seligkeit mit Recht, mit Vollmacht und mit Freudigkeit dem ganzen Haufen anerbeut, ja seine Hand auf jeden legen kan: Das ist das Heil. O, nehmt es doch nur an!

125. Denn Mosis Boten sind wir nicht. Wir dienen nicht dem Zorn-Gericht. Wir sagen: Friede sey mit euch!† Hier naht sich GOttes ganzes Reich. Allein, verachtet ihr den Gnaden-Blick: So kehrt der Friede gleich auf uns zurück. † Luc. 10, 5. 6. 9

126. Du denkst: Wenn nur der Miethling nicht die heilige Vergebung spricht, der selbst noch nicht Vergebung hat! Mein leeres Herz wird so nicht satt. Die Ehrfurcht, Zuversicht und Inbrunst weicht. Da hab ich denn so viel, als nichts, erreicht.

127. O, liebes Herz, du schadest dir. Dein Heiland, fordert: Glaube mir!* Genug das Wort und Amt ist Sein. Der Diener mag ein Schalks-Knecht seyn. Ein König theilt den Schatz fürs Armen-Haus sehr oft durch ungetreue Diener aus.

128. Du sprichst vielleicht: Was beicht ich doch? Was nützt mir diese Anstalt noch? Was soll die Absolution? Ich habe die Vergebung schon. Was hol ich sie denn erst von Menschen her? Für GOttes Kinder schickt sich das nicht mehr.

129. Mein lieber Bruder, weißt du nicht, was JEsus zu den Jüngern spricht? † Wie? oder steht dir das nicht an, was seine Weisheit ordnen kan? Sie läßt die Gaben, die bey Ihm bestehn, aus Liebe durch der Menschen Hände gehn.

† Joh. 20, 22. 23. Matth. 18, 18.

130. Vergebung findet jederman, der JEsum redlich bitten kan. Doch daß man vest versichert sey; So sind der Siegel mancherley: nicht nur

* Wir wollen ja sonst so gern einfältig seyn. Wie kommts denn, daß wir hier ohne Noth so viel vernünfteln? Das ist kein Ruhm für uns.

nur der Geist das Wort, das Sacrament; Auch dieses, was man Absolviren nennt.

131. Ey danke doch dem HErrn dafür, daß seine Güte mir und dir so viele Gnaden-Siegel schenkt. Denn wer auf vestes Gründen denkt, der ist ja billig destomehr erfreut, je mehr ihm GOtt zum Glauben Hülfe beut.

132. Du wirst doch noch ein Sünder seyn, und täglich um Vergebung schrein. Denn das ist aller Heilgen Art. † Und wer sein Herz nicht klein bewahrt, den trifft gewiß das klägliche Gericht: Die Starken dürfen unsers Arztes nicht.

† Ps. 32, 6. Jac 3, 2 Ps. 19, 13.

133. Hernach bedenke dieses wol, daß man der Welt beweisen soll, wie man kein Pharisäer sey. Machst du dich von der Beichte frey: So glauben sie, du seyst kein Sünder mehr Kommt nicht daraus für JEsum Schande her?

134. Wir machen gar nicht diesen Schluß: Daß man nothwendig beichten muß. An manchen Orten thun wirs nicht.* Ists aber einmal eingericht; so muß man ja der Kirche insgemein in äußren Ordnungen gehorsam seyn.

135. Ja, sprichst du noch: Was soll denn nun das Geld bey meiner Beichte thun? Verkauft man etwa GOttes Huld? Bezalt mein Silber meine Schuld? Die Beichte wird wol darum nützlich seyn: Sie bringt dem Pfarrer manchen Groschen ein.

136. O Freund, behalte doch dein Geld, wofern es dir zum Anstoß fällt. Mich wunderts aber ungemein. Dein Herz bedünkt sich, stark zu seyn: und kanst noch nicht durch solche Dinge sehn, die auch von Schwachen ohne Stoß geschehn.

137. Du sollst den Lehrern Gutes thun. † Auf was für Art geschieht es nun? Das ist in Warheit Einerley, obs Silber, oder sonst was sey. Und daß mans eben bey der Beichte giebt, das hat nun unsern Vätern so beliebt.

† Gal 6, 6. 1 Cor. 9, 7-14.

138. Um Geld ist keine Gnade feil. Umsonst wird allen

* D. i. Es sind manche Orte in der Evangelisch-Lutherischen Kirche wo theils die Beichte frey stehet, wer sich ihrer bedienen will, oder nicht; theils auch gar nicht eingeführet ist.

allen alles Heil. Das weiß ja fast das kleinste Kind, daß wir nicht Ablaß-Krämer sind. Sieht man den Opferdienst der Juden ein: So kan das Beicht-Geld nimmer sündlich seyn.*

139. Wie mancher Lehrer hat wol nicht, was ihm zur höchsten Noth gebricht. Sagt, wo ihr ihm auch dieses nehmt: Wird euer Undank nicht beschämt. Sprecht doch nicht gleich von allen Lehrern hart, weil mancher böse Miethling geitzt und scharrt.

140. Ach warlich! mancher treue Knecht verlöre gern sein Beicht-Gelds-Recht, und gäbe dir noch was dazu. Allein, wer änderts? Ich und du? Nein, weils die Obrigkeit nicht will noch kan: So schweige du, und ich, und jedermann.

141. Doch bitte den, der alle Welt samt seiner Kirchen, trägt und hält. Wer weiß, was er für Mittel weiß Und bringt es seinem Namen Preis: So ändert er, was dennoch jedermann, so lang ers dulden will, nicht schaden kan.

XX.

Andern sind unsre eingeführte Ceremonien, oder Kirchen-Gebräuche, anstößig.

142.

Ein andrer eifert ungemein, daß unter uns Gebräuche seyn, die man beim GOttes-Dienst begeht; vielleicht, weil er sie nicht versteht. Hier tauft man seinem Sinne nach nicht recht. Dort hält man es beim Abendmal zu schlecht.

143. O Freunde, laßt das äußre seyn. Denn JEsus sieht ins Herz hinein. Was nur an sich nicht sündlich ist, das thu und lasse jeder Christ, sofern ers in gesetzter Ordnung thut. Den Reinen ist ja alles rein und gut.

Tit. 1, 15.

144 Die Ordnung fordert überall, daß jedermann in jedem Fall sich auf gewisse Art beträgt. Wo man nun Gottes-Dienstes pflegt, da sind dergleichen Handlungen bekannt; die werden Ceremonien genannt.

1 Cor. 14, 33. 40.

145. Zwar manches könnte besser seyn. Doch führt man es so leicht nicht ein. Ein Wei-

* Wir haben ja mehr dergleichen unanstößige Gebräuche, z. E. da mitten unter der Predigt das Geld im Klinge-Beutel gesammlet wird. Siehe auch 1 Cor. 16, 2.

Weiser muß aufs Ganze sehn. Da kan wol viel Verlust geschehn, wo man im Kleinen etwas Nutzen schaft. Das schickt sich nicht für Zions-Bürgerschafft.

146. Der Köpfe sind nur gar zu viel. Was Einer einsieht, wünscht und wil, scheint vielen andern viel zu schlecht. Gebraucht nur, was schon da ist, recht! So ist wol kein Gebrauch so schlecht und leer: Er giebt dem Herzen dennoch Segen her.

XXI.

Manche machen sich gar eine eigene Gerechtigkeit daraus, daß sie zu einer andern Parthey treten.

147.

Dort seh ich einen von uns gehn, und unter fremder Heerde stehn. Des guten Hirten Angesicht und Weide sucht und kennt er nicht. Doch denkt er, daß er JEsu schon gefällt; Warum? Weil er sich andern zugesellt.

XXII.

Etliche halten unsre Kirchen-Verfassung für Päbstisch und für einen Gewissens-Zwang.

148.

Ein andrer geht von uns hinaus, und sucht ein freies Seelen-Haus. Er glaubt, wir seyn zu eingeschränkt, und sein Gewissen sey gekränkt; Ihn lacht ein Schein der besten Freiheit an, er denkt nicht, daß er sich betrügen kan.

149. Es geht ein wenig Zeit vorbey. Er merkt, daß er gebunden sey. Er ißt ein knechtisch Seelen-Brot. Gewissens-Freiheit leidet Noth, die Freiheit die ihm JEsu Blut verdient, † die Freiheit die Gottlob bey uns noch grünt. † Gal. 5, 1.

XXIII.

Einige glauben in der Angst, der HErr heisse sie von uns gehen.

150.

Wie manche prüfen nicht genug! † Sie sehn den Schein. †† Sie fühlen Zug. Und unsrer Kirche Jammer-Stand beklemmt ihr Herz, und lämt die Hand. Es scheint als spräche GOtt, sie solten gehn, sie warten nicht, bis sie den HErrn verstehn.

† 1 Joh. 4, 1. † 2 Cor 11, 13-15.

151. Man fährt mit heftgem Triebe zu. Man sucht im Ausgang Seelen-Ruh. Man sieht nicht recht ins Wort hinein. † Man läßt die Ueberlegung seyn. †† Man wagt den Sprung,

man

man geht, und macht sich vest, da sichs hernach so schnell nicht ändern läßt.
† Jes. 8, 20. †† Phil. 1, 9. 10. Ephes. 5, 15.

XXIV.

Andre gehen aus Noth, und in redlicher Absicht von uns, haben auch Segen bey andern: Sollten aber billig wieder kommen, damit sie den Segen nicht wieder verlieren.

152.

Wir hören wol, was mancher sagt: Ich habe mich genug geplagt. Ich suchte Ruh, und fand sie nicht. Die Hirten liessen ihre Pflicht. Der Seelen-Hunger fraß bis durch das Herz! Da sucht ich meine Nahrung anderwärts.

153. Ihr Schäflein, wo es Warheit ist, daß ihr das Brot nicht mehr vermißt; Ist eure Seele wirklich satt; Ists Warheit, daß sie JEsum hat? So dankt dem treuen Hirten, der euch liebt, und auch auf fremden Triften Weide giebt.

154. Doch aber bitten wir euch sehr, wir bitten, gebt uns noch Gehör: † Ist darum unsre Kirche blind, weil so viel blinde Diener sind? Ist sie denn darum arm am Seelen-Brot, weil euch der Lehrer nicht die Hände bot?
† Gal. 4, 12.

155. Sind Glieder übel zugericht: Ey, das verwirft den Leib noch nicht. Glaubt, daß es uns nicht wenig quält, wenn vielen Seelen Nahrung fehlt. Wir haben sie. Das Vorraths-Haus ist voll.* Es liegt an manchem, ders vertheilen soll.

156. Ihr meint, ihr steht nun völlig gut, weil eure Seele ißt und ruht. Allein so mancherley Gefahr ist euch noch gar nicht offenbar. Genießt ihr JEsum? recht so, laßt ihn nicht. Doch hört ein Wörtlein, das die Bibel spricht.

157. Sie schärft die Prüfung ernstlich ein. Man soll gewiß bedenklich seyn. Prüft alles was nur kommen kan; und nehmt allein das Gute an. † Wolan, behaltet euren Segen bey. Doch fragt genau, ob ALLES richtig sey?
† 1 Thess. 5, 21.

158. Wer manches thut, und manches wagt, und GOttes Wort nicht immer fragt; Wer nicht bey aller seiner That recht Biblische Gewiß-

* Denn unsere Kirche hat das reine Evangelium, darinnen alle Nahrung der Seelen lieget.

Gewißheit hat; Und unter gutem Schein ins dunkle geht: Dem fehlt der Grund, darauf man veste steht.

Ephes. 2, 20.

159. Die Sache, die uns gütlich thut, ist darum noch nicht völlig gut. Was gut ist, nehm ich frölich hin, und weide mir das Herz darin. Doch darum geh ich nicht in alles ein; Was menschlich, sündlich ist, das laß ich seyn.

160. Gesetzt, ich find ein Lazareth, da mirs im Anfang herrlich geht. Ich werde bald und recht gesund. Allein es wird mir endlich kund, es sey zuletzt ein ungesundes Haus: Was meint ihr? Geh ich da nicht billig aus?

161. Kommt, sagt es eurer Heimath an, was euch die Gnade guts gethan.† Was euch zu finden sauer war, das machet andern leicht und klar. Doch gnug davon! Ein Weiser merkt es wol. HERR, zeige jedem, wie er handeln soll. ††

† Marci 5, 19.
†† Ps. 25, 4. 5. 8-12.

XXV.

Noch andre aber trennen sich aus Hochmuth von uns, oder werden durch die Treñung stolz, fahren über alles her, und meinen, sie könnten alles übersehen.

162.

Ihr aber, die ihr von uns geht, und nicht in wahrer Beugung steht, ihr, die ihr uns ein Babel nennt, und euer Babel selbst nicht kennt; Ihr, die ihr alles so verächtlich schätzt: Wer hat denn euch zu Richtern hingesetzt?

163. Ihr Lieben, laßt den Splitter seyn. Geht hin, und kehrt zum Balken ein, und schaft ihn erst von euch hinaus. Durchsucht und fegt das eigne Haus. Dann kommt, und seht mit liebesvollem Sinn, und werft das Kind nicht mit dem Bade hin. Lucä 6, 41. 42.

164. Von manchen gilt Johannis Wort: Sie gehn aus unserm Mittel fort. Was wird uns dadurch offenbar? Sie waren nicht von unsrer Schaar. Denn stimmten sie in JEsu mit uns ein: So würden sie ja bey uns blieben seyn.

1 Joh. 2, 19.

165. Jagt andre Furcht und Trockenheit: Sie treibt die Selbstgefälligkeit. Da ist das Wort und Werk zu schlecht. Kein treuer Lehrer macht es recht. Sie sehen alle

Sachen besser ein, † und wollen unberufne-Meister seyn.

† Röm. 12, 17.

166. O richtet doch die Knechte nicht, die mit gewisser Zuversicht in ihres Königs Diensten stehn, als Wächter auf den Mauern gehn; Und deren Herz bey der zerrißnen Stadt schon Gram genug und tiefe Wunden hat.

Jes. 33, 7. Jer. 8, 21. 9, 1.

167. Gemach! Gemach! und laßt die Last, die ihre Schultern aufgefaßt, durch eures harten Urtheils Pein nicht vollends unerträglich seyn. Seyd doch barmherzig. † Stellt euch selber hin. Und redet denn aus einem andern Sinn.

† Luc. 6, 36. 37.

168. Könnt ihr? So helft den Mängeln ab. Wir dankens euch noch bis ins Grab. Ein Luft-Schloß baut man ja wohl auf. Und Kinder reitzt man bald zum Lauf. Allein man merkt, daß beides so besteht, als eignes Bessermachen vor sich geht.

169. Wohlan, so laßt uns Sünder * seyn, und stimmt mit unsrer Beugung ein, und fleht vor JEsu Majestät: So sehn wir daß es besser geht, wenn Demuth, Fleiß und Ordnung gläubig ruhn, als eigenliebig grosse Thaten thun. Matth. 7, 22. 23.

170. Wie mancher rühmt von seinem Plan, als wäre alles wohlgethan. O Brüder, nicht so hoch hinaus! Seyd ihr allein des Lammes Haus? Hat nun des guten JEsu milde Hand euch ganz allein den Segen zugewandt?

171. Wir gönnen euch die Gnade gern. Genießt und lobt den guten HErrn! Zertretet nur die Weide nicht, die er für andre zugericht't. † Er ist ein unpartheiischer Regent, der aller Welt die ganze Gnade gönnt. ††

† Ezech. 34, 17-21. †† Röm. 3, 23. 24. 29.

172. Ach, bleibt doch ja von Herzen klein. Die Beugung kan im Munde seyn, wenn grosser Stolz das Herz regiert. † Wer sich nicht fürchtet, der verliert. Man giebt nicht acht. Man läßt der Zucht nicht Raum. Zuletzt behält man nichts, als süssen Schaum.

† Coll. 2, 18. (23.)

* Unsre Gebrechen gern erkennen und bekennen.

XXVI.

Durch die süsse Worte und prächtige Reden der stolzen Geister, werden manche redliche Seelen von der Evangelischen Kirche losgerissen.

173.

Ein armer Blöder hört es an, wie mancher so viel rühmen kan. Er wird verwirrt, betrübt, erschreckt. Es wird ihm Lust dazu erweckt. Er sucht die Seligkeit, er hört, er läuft, und merkt nicht, daß er aus dem Wege schweift.

174. Ein andrer hört dem Rühmen zu. Er hat schon Glauben, Gnad und Ruh. Allein er ist ein zartes Kind, das sich so schleunig nicht besinnt. † Er traut sich nicht. Er denkt: Es könnte seyn. Sein Grund sinkt um. Er geht ins fremde ein.

† Eph. 4, 14.

175. Zwar JEsus läßt die Seele nicht. † Ist nur der Sinn auf Ihn gericht't, und bleibt im Glaubens-Hunger stehn: So kan es ihnen * selig gehn. Sie finden das, wornach sie so getracht't. So groß ist in Verwirrung seine Macht. † Joh. 10, 28.

176. Wer schon vorhin gegründet war, dem wird das Heil von neuem klar. Und durch die neue Seelen-Noth wird ihm des Lammes Blut und Tod in seinem matten, ausgedörrten Sinn wohl wichtiger und klärer als vorhin. 2 Cor. 3, 18.

177. Denkt! er vergißt des ersten Lichts. Er hält es klein, ja wohl für nichts. Er wird nun fast der Mutter ** gramm, und meint sie kenne nicht das Lamm, das Lamm, das ihn allein zur Ruhe bringt, aus dessen Seite Blut und Wasser springt.

178. O liebe Seelen, merkt ihr nicht, daß eure Zunge unrecht spricht? Ihr greift die Gnade selber an, die euch vorhin schon viel gethan; Und legt nun Menschen *** solche Ehre bey, davon ihr wißt, daß sie des Lammes sey.

1 Cor. 1, 13.

179. Ihr sprecht das Richten andern nach: Und thut es JEsu selbst zur Schmach. Ihr werft so manche Schafe hin, und schlagt den Hirten selbst dar-

* Auf dem äuserlich falschen Wege, darauf sie ohne innere Falschheit gerathen sind.
** Der Evangelischen Kirche.
*** Menschlichen Verfassungen und Gemeinen.

darinn. Und deren Sünde könnt ihr doch nicht sehn, die itzt am allernächsten um euch stehn.

XXVII.

Abgewichene redliche Seelen werfen wir nicht weg, ob wir gleich gegen ihre Verführer billig eifern müssen.

180.

Glaubts, eure Feinde sind wir nicht † Wir lieben JEsu Angesicht. Wir lieben seine Schäflein sehr. Drum schmerzt die Trennung destomehr. Und lästert mancher Blinde blindlings drein; Soll das ein Werk der ganzen Kirche seyn?

† Gal. 4, 16.

181. Die Mutter † weint, die Kinder gehn, und lassen sie von ferne stehn. Die Glucke brütet Küchlein aus, und führt sie kaum mit Lust heraus, so sind sie schon von fremden weggeführt. Was Wunder, daß sie scheu und eifrig wird? ††

† 1 Cor. 4, 14. 15. †† Gal. 4, 11. 2 Cor. 11, 2. 3.

182. Der lästert nicht, der Warheit sagt. Der fluchet nicht, der traurig klagt. Und dem der Schmerz das Herz betäubt, daß er fast aus sich selber bleibt; * Dem wird es wohl von andern sehr verdacht! Allein man weiß, was Kinderliebe macht.

183. Wenn Paulus seinen Kindern schreibt, und sieht, sie gehn, und ruft: O bleibt! So bittet er sie mütterlich. Doch seht, sein Herz entzündet sich, und zieht zugleich den stärksten Eifer an, weil er den Liebes-Schmerz nicht bergen kan.

Gal. 1, 6-9. 3, 1. 4, 9-20. 5, 7-10. 12. 2 Cor. 11, 13-15.

184. Ihr wahren Jünger, meinet nicht, als sey der Streit auf euch gericht. O glaubts, wir wollen nicht allein der Hahn in JEsu Korbe seyn. Wir lieben euch, ihr seyd auch wo ihr seyd, und freuen uns bey eurer Seligkeit.

185. Wir bitten, seyd uns gleichgesinnt. Und faßt ihr etwa nicht geschwind, wie unsre ganze Wege gehn: So laßt uns doch dem Haus-Herrn stehn. a) Seyd in der Bruderliebe allgemein, b) und laßt uns mit einander friedlich seyn. c)

a) Röm. 14, 4. b) Eph. 1, 15. c) 2 Tim. 2, 22.

* 2 Cor. 5, 13. im Grund-Text: Sind wir ausser uns, so sind wirs GOtte.

XXVIII.

Es giebt Feinde der Evangelischen Kirche, die unsre redliche Seelen unter dem besten Schein an sich ziehen, aber zum Theil in rechten Satans-Tücken wandeln.

186.

Ihr aber, die ihr nicht bedenkt, was JESU Brüder drückt und kränkt Ihr die ihr nur das eure sucht,* wo bleibt denn da des Geistes Frucht? Ihr sammlet Seelen, aber nicht für ihn. Ists recht, die Kinder von den Müttern ziehn?

187. Ihr feindet JESU Glieder an, die jener Mund so schneiden kan. Was meint ihr? fühlt es nicht das Haupt, an welches ihre Seele glaubt? Wo stehts? daß der dem HErrn nicht angehört, den seine Gnade ohne euch bekehrt? Apost. 9, 4.

188. O legt euch ganz dem Lamme dar. Vielleicht wird euch die Thorheit klar. Vielleicht erkennt ihr allzubald des Herzens tückische Gestalt. Das Lamm soll eurer Absicht Deckel seyn. Wie? seht ihr solchen Greuel noch nicht ein?

189. Ihr baut ein Reich für Menschen † auf, und schreibt des Heilands Namen drauf. Ihr nennt Geheimniß, recht und gut, was Menschen-Wille sagt und thut; Und bindet die Gewissen an euch an, die JEsus doch allein beherrschen kan. ††

† Gal. 1, 1. 10. 11. 1 Cor. 7, 23. †† 2 Cor. 1, 24. 4, 5. Matth. 15, 5. 6.

190. Ihr lockt durchs Evangelium, und kehrt hernach den Mantel um. Sie kommen ins Gesetz hinein, † und wissen selbst nicht, wo sie seyn. Und wenn sich ja ein Herz besinnt und fragt, so wirds noch tiefer in den Zwang gejagt.

(† Gal. 1, 6. 5, 1. 4.)

191. Ihr rühmt das Evangelium. Was lehrt denn unser Lutherthum? Habt ihr es nicht von uns gelernt? Wie kommts, daß ihr euch so entfernt? Ihr reisset Weib und Schafe von uns loß, und macht euch denn mit fremden Federn groß.

2 Cor. 10, 13. 15.

192. Wie manchem nehmt ihr seinen Grund, und macht ihm doch nichts neues kund. † Wie kommts, daß er sich drüber

* Hier und im vorhergehenden und folgenden werden keine andere gemeint als die so sind, wie es hier stehet. Und das schreiben wir mit weinendem Herzen.

ber freut? Die Sache trägt ein neues Kleid. So schlagt ihr GOttes eignes Gnaden-Werk. †† Ist das ein Ruhm? ein reines Augen-Merk?

† 2 Cor. 11, 4. Gal. 1, 6. 7.
†† 1 Cor. 3, 7.

193. Der Worte Süßigkeit und Pracht, die manches Herz bezaubert macht, † soll ohne Prüfung vest bestehn. Heißt das den Weg der Warheit gehn? Was sagt die Schrift? Seyd allezeit bereit, beweißt den Grund von eurer Seligkeit. ††

† Röm. 16, 18. Gal. 3, 1.
†† 1 Petr. 3, 15.

194. O ließt ihr nur den Grund bestehn! † Wir liessen alles leichter gehn. Was hat ein hungrig Herz bey euch? Es scheint, ein doppelt Himmelreich. Allein ihr raubt ihm, wenn mans recht erkennt schon heimlich Freiheit, Wort und Sacrament.

† Ps. 11, 3. Eph 2, 20.

195. Die Fleisches-Sünden haßt der HErr, die Geistes-Greuel zehnmal mehr. Man setzt sich mit erhabnem Sinn auch über Wort und alles hin. † Man thut, was mancher Sünden-Knecht nicht thut, und heißt es recht, ja wohl besonders gut.

† 2 Theß. 2, 4.

196. Ihr haltet eure Freiheit groß, und reißt die Bande GOttes los. † Ihr folgt dem Triebe der Natur.* O höchstbetrübte Sünden-Spur! Ist das die Freiheit? Mancher war gerecht, und wird durch euch der Fleisches-Lüste Knecht. ††

† Z. E. Matth. 15, 6. †† 2 Petr. 2, 18-22.

197. Ihr spottet wahrer Frömmigkeit. † Dem Leichtsinn wird der Thron bereit. Wer GOTTES Bibel liebt und faßt, ist euch als Schriftgelehrt verhaßt. Wers wider euch mit JEsu redlich meint, den nennt ihr ohne Furcht des Heilands Feind.

†† Ps. 32, 11. 99, 4.

198. Jemehr euch euer Thun gelingt, jemehr ihr Seelen so verschlingt: Je grösser wird der Frevel-Muth, und freut sich, daß er Thaten thut. Wie ängstlich treibt ihr manches Herz herum? So gehen Wölfe, mit den Schafen um.

Matth. 7, 15.

199. Ihr bringt, was JEsu Gnade macht, in so gefährlichen Verdacht, daß kaum ein Freund dem andern traut, wenn beider Herz auf JEsum baut; weil man-

* Wollt ein naturelles Leben einführen, Gal. 5, 13.

mancher schon durch eure heilge List (der HErr wirds richten!) arg betrogen ist, und Lust. c) Wie? Meister war dir das so unbewust?

a) 4 Mos. 16, 1.3.5. b) 1 Cor. 12, 28. Eph. 4, 11. c) Jac. 3, 1.

200. Bestraffung nehmt ihr selten an. Wer ist, der euch was lehren kan? Befielt euch das die Bibel so? Was schreibt der HErr durch Salomo? a) Was sagt der Geist durch Davids Mund davon? b) Und wie bedenklich redet dort der Sohn? c)

a) Sprüch. 12, 1. b) Ps. 141, 5. c) Matth. 18, 3.

201. Ihr lästert uns fast ohne Scheu; und sagt, daß der ein Lästrer sey, der wider euch die Warheit zeugt, und nicht zu allem stille schweigt. Ihr sagt, und was ihr sagt, das gilt allein. † Wer daran zweifelt, soll nicht lauter seyn.

† Ps. 12, 4.6.

XXIX.

Einige trennen sich darum von uns, weil sie die Göttliche Ordnung des Lehr-Amts nicht leiden können, sondern sich lieber selbst zu Lehrern aufwerfen wollen.

202.

Seht, Kohra ficht den Aron an, weil er nicht Aron heissen kan. a) HErr, hast dus denn nicht recht bedacht, daß du den Lehrstand aufgebracht? b) Es haben viel zum lehren Mund

203. Wirds etwa ohne Noth geschätzt, daß JEsus Lehrer eingesetzt? Ihr seht ja wohl die Nothdurft ein. So lernt doch lieber dankbar seyn. Seyd ihr durch seine Gütigkeit gekränkt, daß er dadurch so vielen Segen schenkt? Matth. 20, 15.

204. Ihr predigt unser Lamm aus Neid. Wir sind bey allem dem erfreut, daß JEsus Christus unser Hirt (ob gleich durch Haß) verkündiget wird. † Doch sagt: Ist euch die Schrift so unbekannt? Wie lohnt man Knechten die man nicht gesandt? ††

† Phil. 1, 15.18. †† Jer. 23, 21.32.

205. O geht doch hin, und lernt zuvor, und öfnet JEsu recht das Ohr. Dünkt euch der Lehrer Herr zu seyn? Er schärft sich gern das Dienen ein. † Wie manchem wird wohl gar die Last zu schwer. Er geht davon und läßt den Posten leer. † Luc. 22, 25.26.

206. Seyd frölich, wenn ihr niedrig seyd; † und wartet, bis euch GOtt gebeut. †† Hat er euch Gnade zugewandt: So reicht einander

gern die Hand; Und geht so weit, als eure Schranken gehn. Wer selber steigt, kan endlich nicht bestehn.

† Röm. 12, 16. 17. †† Ebr. 5, 4.

XXX.

Manche Evangelische Prediger und Schul-Lehrer, oder die zum Lehr-Amte bestimmt sind, verlassen unsre Kirche wegen der vielen Amts-Noth.

207.

Doch steigt auch selber nicht hinab. Ihr Hirten, warum geht ihr ab? Ihr flieht, und laßt die Heerde seyn. Der Miethling kommt, der Wolf dringt ein. Bey wahren Schafen stoßt ihr heftig an. Was meint ihr, daß es andern nützen kan?

208. Wir richten das Gewissen nicht. Allein was das Gewissen spricht, muß mit der Schrift genau bestehn. Ein Schluß soll nicht so plötzlich gehn.* Die innern Triebe sind nicht einerley. † Wer warten kan, der lernt was Warheit sey. ††

† Mal. 2, 16. †† Ps. 37, 7.

209. Gewissens-Noth ist freilich groß. Man steht auch wohl von Hülfe bloß. Der Druck des Amts beklemt den Sinn. Da weiß ein Sünder nicht: wohin? † Doch hielte man nur still und gläubig aus: †† Man käme herrlich aus der Noth heraus.

† Jer. 9, 1. 2. †† Ebr. 10, 36-38.

210. Wer es versteht, der kränkt euch nicht durch unverständiges Gericht. Doch ist es warlich auch kein Scherz. Drum untersucht das ganze Herz. Trieb euch vielleicht geheime Zärtlichkeit? Die Schultern sind vom Tragen gern befreit.

Gal. 6, 2.

211. Wenn manche sich der Last enziehn, † will Jeremias nicht entfliehn. †† Denn Menschen-Tage sucht er nicht. Er ist zum Tragen abgericht. Sein Herz will lieber selbst im Seufzen stehn, als Stall und Heerde so verlassen sehn.

† Jona 1, 3. (Joh. 10, 12. 13.)
†† Jerem. 17, 16.

212. Das Feuer brennt. O lauft doch nicht: Ihr seht daß Hülf und Rath gebricht. Ist das der wahren Liebe Art, daß sie nur blos sich selbst bewahrt? † Ist sie vergnügt, allein im Schutz zu stehn, und läßt den Nächsten so verloren gehn? † 1 Cor. 10, 24.

* Ein anders ist, wenn eine Sache so klar und ausgemacht ist, wie Gal. 1, 15. 16.

213. Hinein, hinein, in andrer Noth! Und scheuet nicht den tiefen Koth. Klaubt hie und da ein Steinlein aus, und baut davon des Königs Haus. Bedenkt, wie JEsus eure Krankheit trug, da er für euch die Sünde niederschlug.

Col. 1, 24. 1 Thess. 2, 8.

214. Das geht wohl an, und ist gemein, bey Lichtern auch ein Licht zu seyn. Ihr Lichter, kommt ins Finstre her; † So werden uns der Lichter mehr. Wen JEsus schickt, der bleibe nicht zurück. †† Er hindert sein und vieler Seelen Glück.

† Phil. 2, 15. †† 1 Cor. 9, 16. 17.

215. Die Erndte, sagt der HErr, ist groß. Allein sie steht von Schnittern bloß. a) Kommt her, und seht, das Korn ist weiß. b) Ihr erndtet Samen, * Lust, und Preis. Will manche Seele schwer errettet seyn. Wir lassen sie noch wohl durchs Dach hinein. c)

a) Matth. 9, 37. 38. b) Joh. 4, 34-36. c) Marc. 2, 3. 4.

XXXI.

Die Evangelische Kirche wird wohl bleiben, und lässet andre Gläubige auch bleiben.

216.

Ja, holder JEsu, GOttes Lamm, du bist doch noch der Bräutigam, der Bräutigam von unsrer Schaar. Wir sehn und fühlens offenbar. Ihr Meeres-Wellen, werft uns immerhin. Wir wissen: JEsus ist im Schiflein drinn.

217. So wissets alle, wer da will: Wir ruhen gläubig, froh und still. Ein blödes Schrecken stört uns nicht. Nein, alles menschliche Gericht soll uns, so oft es komt, zur Prüfung seyn: Es jagt uns aber nicht in Furcht hinein.

218. Wenn mancher gleich nicht mit uns geht, wo nur sein Herz im Glauben steht: So halten wir ihn lieb und werth. † Wofern er aber was begehrt, das JESU Wort nicht göttlich nennen kan: So sehn wir ihn, wie JEsus Petrum, an ††

† Luc. 9, 49. 50. †† Matth. 16, 21-23.

XXXII.

Anwendung, worinnen erstlich eine Anrede an unbekehrte Lutheraner, daß sie diesen lebendigen Trost der Evangelischen Kirche ja nicht zu ihrem falschen Troste, sondern zur Bekehrung anwenden sollen.

219.

* D. i. geistliche Kinder. Jes. 48, 18. 19.

219.

Du aber, blindes Lutherthum, was denkst du dir zu diesem Ruhm? Wer nicht Lutheri Sinn und That, wer, sag ich, JESU Sinn nicht hat; Der wird durch diese Ehre nicht erfreut. Er schändet sich, bis in die Ewigkeit.

220. So höre endlich einmal auf. Beschließ den ungebundnen Lauf. Wirf alle Heuchel-Kappen hin. Und falle mit zerbrochnem Sinn, als gottlos, zu dem Fuß des Gnaden-Throns, und wasche dich im Blute seines Sohns.

221. Dann geh und zeige jedermann, was solch ein Glaube wirken kan, der ohne Werk im Blute ruht, und doch beständig Werke thut; Der die Vergebung schmeckt, mit Freuden lacht, und Herz und Wandel rein und heilig macht.

XXXIII.

Anrede an die Eltern, Schulen, Häuser, Jugend und alle.

222.

Ihr Eltern greift begierig zu, und laßt euch selber keine Ruh, bis eure Herzen gläubig stehn, und bis die Kinder mit euch gehn. Was macht das Volk so tod und so verrucht? Ists nicht die höchst verderbte Kinder-Zucht?

223. Ihr Schulen, weint, und bessert euch; Und bauet nicht mehr Satans Reich. Wer Kinder lehrt, der sey ein Kind, und JEsu redlich gleich gesinnt. Bedenkt, wie herrlich er euch lohnen wird, wenn ihr ihm seine Lämmer zugeführt!

Joh. 21, 15. 2 Mos. 2, 9.

224. Ihr Herren, werdet erst gerecht. Dann seht dahin, daß Magd und Knecht, und was euch irgends angehört, sich bis zum rechten HErrn bekehrt. Du, Mann, zeuch die Gehülfin mit heran. Du, Weib, erbitte deinen harten Mann.

225. Ihr Ledigen, der Kreutzes-Stamm zeigt euch den rechten Bräutigam. O muntre Jugend, opfre dich dem süssen JESU ewiglich. Ihr Kindlein, seht, wie freundlich ruft er euch! Lauft ihm ins Herz, so gehts ins Himmelreich.

226. Ach, macht euch Alle brünstig auf! Was hindert noch den vollen Lauf? Welt, Unglück, Glück, Beruf und Stand? Nein! Seht die starke JEsus-Hand! Geht, gebt euch hin, und traut ihm

wie man soll: So wird noch alles seiner Ehre voll.

Ps. 8, 2. 3. 10.

XXXIV.

Flehentliche Bitte an die Obrigkeiten, sich der Kirche GOttes, als Pfleger und Säug-Ammen, herzlich anzunehmen.

227.

Erlaube, theure Obrigkeit, daß unsre Kirche zu dir schreit Sie fleht eröfne Herz und Haus Sie bittet sich ein Lager aus Für wen? Für JEsum, ihren HErrn und Mann, der seine Stätte nirgends finden kan

228. Ihr edlen Richter dieser Welt, wer hat euch über uns gestellt? Ihr wißt es wol, es ist der HERR Er ist unendlich herrlicher, als ihr mit allen größten Herren seyd. Er herrscht. Er hat den Fluch und Seligkeit.

229. O nehmt ihn an wir bitten euch; Und baut ihm sein verachtes Reich Besorgt, was Schul und Kirche sucht, und haltet auf gerechte Zucht. O schont und spart der Müh und Kosten nicht, da so viel Seelen Licht und Heil gebricht.

230. Der König JEsus ließ das Blut. Wo ist ein König, der es thut? Sein Wandel war der Heerde Bild. Ihr Grossen, seyd nicht hoch und wild. Ihr Richter, richtet euch, und küßt den Sohn: † So zieht ihr auch das Volk zu seinem Thron.

† Ps. 2, 10. 12. 1 Cor. 11, 31.

231. Euch wird zu JEsu rechter Hand ein Schatz des Segens zuerkannt. † Die Linke zeigt und droht und schaft ein Weh von unerhörter Kraft Ach ewig unglückselge Obrigkeit, die JEsum läßt, dem Feind die Hände beut. ††

† Matth 25, 21. †† Ps 2, 2. 5.

232. Dort heißts: O HErr, er hat uns lieb, er hat durch väterlichen Trieb die Schule unsrer Stadt erbaut. Man merkt, daß JEsus darauf schaut. Ach theure Väter, werdet diesem gleich! So bittet noch ein ganzes Volk für euch. Luc. 7, 4. 5.

XXXV.

Dringende Anrede an alle Lehrer der Evangelischen Kirche.

233.

Ihr Wächter Zions, wachet auf! Seht! wie viel Heerden warten drauf! Verschlaft der Seelen Blut nicht mehr. † Hört, Zion fleht und winselt sehr Ach! nehmt euch doch der Sache GOt-

GOttes an Verflucht ist, wer sie läßig treiben kan! ††
† Ezech. 3, 17-20. †† Jer. 48, 10.

234. Ihr Hirten, seht, die Heerde stirbt. a) Das Eigenthum des Lamms verdirbt. Die Schaf und Lämmer fallen hin. Wie? habt ihr einen Mörder-Sinn? b) Sie sind zerstreut, und JEsus sieht sie an, der auch vor Jammer nicht mehr schweigen kan. c)
a) Ez. 34, 5-8 b) Joh. 10, 1. 8. c) Matth. 9, 36-38.

235. Kommt, werdet erst mit ihm bekannt. a) Und sprecht hernach: Wir sind gesandt. Zeigt, daß ihr wahre Schafe seyd b) Dann macht den Hirtenstab bereit. Lernt erst, als grosse Sünder gläubig seyn. c) Dann führt uns auch in JEsu Wunden ein.
a) Apost 19, 15. b) 1 Tim. 3, 7. c) 1 Tim. 3, 9.

236. O zieht den Durst nach Seelen an. Den Christi Liebe wirken kan! † Es lieg euch Tag und Nacht im Sinn; Ach hätt ich sie zu JESU hin! O stellt ich künftig meine ganze Schaar, die Schaf und Lämmer, ihrem Hirten dar!
† 2 Cor. 5, 14. 20.

237. So geht, und sucht, und mühet euch. Durchforschet Satans ganzes Reich, in eurem anvertrautem Heer. Wer lieb hat, dem ist nichts zu schwer. Und fühlt ihr, daß euch Licht und Kraft gebricht. So glaubt; so giebt euch JEsus Kraft und Licht:

238. Lehrt, daß es jeder fassen kan. Bestraft und greift die Herzen an. Ermanet, bittet, lockt und fleht. † Und, wenn ihr wenig Nutzen seht; So denkt doch: Petrus darbt die ganze Nacht, den drauf der Segen fast versinken macht. ††
† Col. 1, 28. 2 Cor. 5, 20. †† Luc. 5.

239. Laßt nur des Lammes Blut und Tod, und seine süsse Leidens-Noth, den Glauben zur Gerechtigkeit, das Heil, das uns umsonst erfreut, dabey es heißt: Kommt, wie ihr seyd, herein! Das laßt das Kleinod aller Predigt seyn. 1 Cor. 2, 2.

240. Das Wort der Gnaden zieht und dringt. Und wen kein Donnerstral bezwingt, den schmelzt die starke Liebes-Glut † Man zeigt ihm das Versönungs Blut, und daß die Gnade alles schaffen will. Da giebt er sich, und hält dem Meister still. ††
† Hohl. 8, 6. 7. †† Tit. 3, 2. 3. 4.

241. Kommt aber JEsu Blut nicht her: So bleiben alle Seelen leer a) Doch seht auch, daß ihr nichts verschweigt, was irgend wo die Bibel zeigt b) Was JEsu Mund und Geist im Worte lehrt, ist alles nöthig, selig, süß und werth c)
a) Apost. 4, 12. Ebr. 9, 22. b) Ap. 20, 20. 21 27. c) 2 Tim. 3, 16 17.

242. Beweist mit eurem Wandel klar, die Warheit sey euch selber war a) Und seyd ihr gleich in manchem frey: So fragt: Obs allen selig sey? b) Vornemlich werft das fremde Feuer hin, und zeugt auch Feinden JEsu Liebes-Sinn. c)
a) Apost. 33, 1. 24, 14. 16. 2 Cor. 1, 12. 13. b) 1 Cor. 9, 19. c) 2 Tim. 2, 24 25.

243. O pflegt der Heerde recht mit Fleiß, und scheuet weder Schmach noch Schweiß. Seyd allezeit für sie bereit; Und helft nach aller Möglichkeit. Wol dem, der sich für andre selbst verzehrt, † und fremde Dinge nicht zu thun begehrt. †† † Apost. 20, 20. 31. 35. †† 2 Tim. 2, 4. 5.

244. So weckt die todten Sünder auf. So bringt die Hinkenden zum Lauf. So tragt die Matten mit Geduld. So zeigt den Blöden JEsu Huld. So führt die starken Schafe weiter fort. So machts zu aller Zeit, an allem Ort.

245 Besonders sollt ihr euch bemühn, die kleine Schaar in Eins zu ziehn, † sich alle recht zur Hand zu gehn, und vor den Feinden vest zu stehn So wachsen sie, und haben immer gnug, und meiden desto ehr den fremden Zug.
† Joh. 17, 21-23. Röm. 15, 5-7 1 Cor. 12. 13 Gal. 5. 15. Eph. 4, 3-16. Phil. 2, 1. 2. Col. 3, 14. 15. 1 Theß. 4, 9. 10. 2 Theß. 3, 16.

246. Seyd ihr dem Meister gleich gesinnt, und lehrt, wie mans im Worte findt, und handelt wie die Bibel spricht: So scheuet alle Menschen nicht. Laßt Bös' und Gute eure Richter seyn. Ihr dient dem HErrn. Der richtet euch allein.
1 Cor. 4, 2-4.

247. So glaubt, und hangt an JEsu Kraft, die ganz allein den Segen schaft. Glaubt sicher, daß ihr gar nichts könnt, wo er euch seinen Geist nicht gönnt. Doch glaubt, daß da, wo aller Rath zerrinnt, dem Glauben alle Dinge möglich sind. Marc. 9, 23.

248. Hie Schwerdt des HErrn und Gideon! † So sprecht dem Feind zur Linken Hohn. Und wenn er nun zur Rechten schleicht, so glaubt, damit ihr ja nicht weicht; Und fleht die ewge Weisheit dringend an: Hilf du, daß ich ihn sehn und schlagen kan. ††

† Richt. 7, 18. 20. †† 2 Cor. 2, 11.

249. Steht vest, wenn euch der Jammer drückt. † Und wenn der Feind euch wo berückt: So lernt aus Schaden klüger seyn. Dringt desto mehr zu JEsu ein. Und legt ihm recht mit tiefgebeugtem Sinn das ganze Volk und alle Ehre hin.

† Jerem. 1, 18.

250. O welch ein Glanz der Herrlichkeit ist dort für Lehrer zubereit't! a) Gewiß, ihr führt ihm Seelen ein. b) Wie wird euch da zu Muthe seyn? Wenn ihr erlöst zu seinem Thron gelangt, und Sonnengleich mit vielen Sternen prangt! c)

a) Dan. 12, 3. Matth. 19, 28. b) 1 Tim. 4, 16. Luc. 5, 10. c) 1 Thess. 2, 19. 20.

XXXVI.

Anrede an die wahren Glieder der Evangelischen Kirche, wie sie diese Schrifft anwenden sollen.

251.

Ihr Seelen, die ihr JEsum kennt, zum wenigsten nach ihm entbrennt: Nehmt dieses Wort, und faßt es recht, und seyd kein wankendes Geschlecht. † Behaltets: Christus ist nicht hie und da. †† Nein, wer ihn sucht, dem ist er innig nah.

† Ebr. 13, 8. 9. Eph. 4, 14. †† Matth. 24, 23. 26. Luc. 17, 20. 21.

252. Das Richten anderer treibt uns ein, und soll ein Sporn zu JEsu seyn. Es schlägt des Herzens Lauligkeit, verjagt die faule Sicherheit, und macht, daß wir mit ofnen Augen stehn, † und desto mehr gewisse Tritte gehn.

† 1 Cor 11, 18. 19.

253. Vergeltet euren Richtern nicht. † Erbittet ihnen reines Licht. Beweist, daß ihr sie lieben könnt, und JEsum allen Seelen gönnt. Ein bittres Schmähen, daß auch Lügen glaubt, schaft keine Frucht, als daß es Segen raubt. † 1 Pet. 3, 9.

254. So sucht dem Frieden nachzugehn, und doch auf eurer Hut zu stehn. a) Seyd liebreich, aber zeuget frey, wo GOtt euch winkt, was Warheit sey. b) Seid klein und muthig, ohne falsch und klug. c) Und glaubt

glaubt gewiß, es ist Gefahr genug. d) a) Marc. 9, 50. b) Zach. 8, 19. c) Matth. 10, 16. d) 1 Cor. 10, 12.

255. Ist ein Verfürungs-Strick vorbey: Denkt, daß ein andrer nahe sey. Wie schrecklich tief ist Satans List! a) Die manchmal wunderkräftig ist, b) und durch Bezaubern so ins enge treibt, c) daß kaum ein Auserwälter stehen bleibt. d) a) Ephes. 6, 11. 12. b) 2 Thess. 2, 9 11. c) Gal. 3, 1. d) Matth. 24, 24. 25.

256. Das Wort, o Seelen! GOttes Wort legt nie aus euren Händen fort. † Verliert der Glaube nur die Schrift: So weiß der Teufel, wo er trift. Wer aber JEsu Wort beständig hält, der wird durch kein Versuchungs-Netz gefält. † Offenb. 3, 8. 10. †† Matth. 4, 4. 6. 7. 10. Ephes. 6, 17.

257. Noch eins: Vereinte Kraft gewinnt. † Und, wo ein Häuflein Tauben sind, da fliegen andre Tauben zu †† O Zion, das behalte du; Und dring in fleißige Gemeinschaft ein. Das Friedens-Band wird Schutz und Nahrung seyn. † Pred. 4, 9-12. †† Apost. 2, 42. 44. 47. 4, 32.

258. Die Bruder-Liebe zünd euch an. a) So helft euch, wie ein jeder kan. Lehrt, straft, ermant und tröstet euch. b) In Demuth seyd einander gleich. Vertragt den schwächsten Bruder mit Geduld. Dann überströmt euch JESU Segens-Huld. c) a) 1 Petr. 1, 22. 4, 8. Joh. 13, 35. b) 1 Thess. 5, 11. c) Ps. 133, 1-3.

259. Kommt ihr nicht völlig überein: So laßt die Neben-Sachen seyn. Die Form macht nie ein Herz bekehrt. Und was zur Bibel-Form gehört, ist, daß man redlich, arm und gläubig sey. Da wird auch Sinn und Sprache einerley. 1 Cor. 1, 4-10.

260. Der Welt seht mit Erbarmen zu. Denkt: Was sie ist, das warest du. † Die Warheit macht im Wandel klar. Ach stellt ihr keinen Anstoß dar. Glaubt, betet, sprecht ein Wort zu seiner Zeit: So kommt noch mancher mit zur Seligkeit. † Tit. 3, 2. 3.

XXXVII.

Anrede an JEsum, das Haupt der Kirche.

261.

HErr JEsu, Lob und Preis und Dank sey dei-

deiner Güte Lebens lang! Dein Volk ist deiner Gnade froh, † und tröstet sich, und rühmet so: Du bist noch hier! O bleib in Ewigkeit! So weiden wir in ewger Sicherheit.

† Ps. 28, 7-9. 31, 17-22. 24. 25. 32, 11. 33. 1-3. 12. 18-22. 34, 3. 23. 89, 16-19.

262. HERR, nimm dich selbst der Heerde an † die keiner sonst verpflegen kan. Bekehre das, was dich nicht kennt. Beschäme, was sich so zertrennt. Und stehe dem Versuchten mächtig bey, daß ihm dein Licht im Dunkeln nahe sey. ††

† Ezech. 34, 11. 12. 16. †† 1 Cor. 10, 13. Ebr. 2, 17. 18. 4, 15.

263. O steure doch der Wölffe Wuth! Gieb deinen Schafen Löwen-Muth. Was sich auf falscher Bahn verliert, das werde bald zurück geführt. So zeuch uns insgesamt in dich hinein. HERR! wenn wird alles Eine Heerde seyn.

Joh. 10, 16.

* * * * * * * * * *

Dis Lied sey jetzt gesungen
Zu Trost der Christenheit,
Den Alten mit den Jungen;
Und dem sein Sünd ist leid,
Der bitt' GOTT allezeit um Gnad,
Daß er nimmer in Sünden bad.
Der helf uns allzusammen,
Zu Lobe seinem Namen,
Durch JEsum CHristum,
Amen!

1 Theß. 4, 18.

VIII.

Ein ungeschminkter Hirten-Psalm

in welchem
seine und aller treuen Lehrer
wichtige
Amts-Anliegen
vor GOTT
wehmüthig und gläubig
ausschüttet
ein armer Hirten-Knabe
bey der
Heerde JESU zu Bunzlau.

1750.

Ps. 31, 1. 8. 17. 20.

HErr, auf dich traue ich. Laß mich nimmermehr zu Schanden werden. --- --- Ich freue mich, und bin frölich über deiner Güte: Daß du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth. --- --- Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht; hilf mir durch deine Güte. --- --- Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten; und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen.

Ps. 62, 9.

Hirten=Psalm.

Mel. Mir nach! spricht Christus, unser Held.

I.

Ein begnadigter Lehrer hat bey aller seiner Seligkeit einen Kummer, den andre Seelen nicht erfaren.

1. HErr JEsu, sieh auf deinen Knecht, der dir zu Füssen lieget! Er ist in deinem Blut gerecht, und hat die Welt besieget. Er läuft in deiner Gnaden=Bahn, und Satans Macht ist unterthan.

2. So hat er ganz getrosten Muth und schläft in deinen Armen. Er freuet sich in deinem Blut. Er schmecket dein Erbarmen. Er steht von Furcht und Zweifel frey. Du zeigst ihm, daß er selig sey.

3. Zwar fühlt er noch den Schlangen=Stich und mancherley Verderben. Die Sünde bleibt und reget sich bis an das selge Sterben. Doch singt er auch mit Freudigkeit: In allem überwind ich weit.

4. Nur Eins ist jetzo mein Gewicht, das mich zur Erden beuget, mein Amt, die ungemeine Pflicht, da man von JEsu zeiget, von dir, du höchstes Menschen=Kind, dem alle Seelen eigen sind.

II.

Der Lehrer fängt an, seinen Kummer zu beschreiben, seinen wichtigen und grossen Amts-Posten, und den kläglichen Zustand des grossesten Hausen. *

5.

Mein HErr, du hast mich hingestellt, ich soll als Streiter wachen, wo nicht nur Mauren dieser Welt viel Hindernisse machen, nein, wo sich Satan deiner Stadt zur Rechten vorgelagert hat.

6. Du weißt es, HErr, der Posten ist von Stricken ganz umgeben. Hier drohet Macht, dort trachtet List nach deiner Schafe Leben. Wohin nur meine Augen gehn, da seh ich neue Feinde stehn.

7. Das Volk ist warlich stark und groß, das du mir ** anvertrauet. Und wenn man sie gleich blind und blos in ihrem Jammer schauet: So denkt ihr Herz und bleibt dabey, daß doch ihr Zustand selig sey.

8. Wie vest und starck hält Satanas die Welt in seinen Stricken! Versucht dein Wort auch öfters was, wie selten will es glücken. Sie rasen recht in ihrer Noth. Sie lieben Unflath, Gift und Tod.

9. Sie spotten deiner Heiligkeit. Sie hassen deine Strafe. Wenn man aus vollem Halse schreit: So bleiben sie im Schlafe. Bald wird dein theures Wort verlacht. Bald giebt man laurend darauf acht.

10. Man zeigt in Minen Freundlichkeit, im Munde süsse Reden. Im Herzen ist Beflissenheit nach hunderttausend Schäden. Man lebt wol so Gewissens-frey, als ob kein GOtt im Himmel sey.

11. Der arme Hause liegt zum Theil in Blindheit ganz begraben. Sie wissen nichts von ihrem Heil, noch was

* Die Haupt-Umstände sind bey allen Gemeinen eben dieselbigen. Aber in Neben-Umständen findet sich oft ein grosser Unterscheid. Der Verfasser redet in prima Persona, weil er mit GOtt allein handelt; bittet aber man wolle es ja nicht in sensu privativo oder exclusivo verstehen, noch einen elenden Egoismum darinnen suchen.

** Wenn gleich eine Gemeine mehrern Lehrern zusammen anvertrauet ist: So wird doch einem jeden Lehrer die ganze Gemeine auf seine Seele gebunden.

was sie in sich haben, * ja, wenn man oft und deutlich lehrt: So ists, als ob sie nichts gehört.

12. Dort giebt man deinem Worte recht, und lobt es unter Augen: Im Rücken kan dein Wort und Knecht auf keine Weise taugen. Ein andrer weiß schon: Es ist wahr! Und widerstrebt doch immerdar.

13. Wie mancher wird so oft gerührt, und bleibt doch im Verderben. Die Weltlust, die sein Herz verführt, die Sünde soll nicht sterben. Was GOTT und Welt verheissen kan, das stünd ihm lieber beides an.

14. Der eine wünscht im selgen Chor der Gläubigen zu stehen. Der andre setzt sich immer vor, von Sodom auszugehen. Doch bleibt bis diesen Augenblick der wahre Nachsatz ganz zurück.

15. Wie mancher hat den ganzen Kopf voll lauter schönem Wissen. Nur bleibt sein Herz ein leerer Topf. Denn, JEsum kan er missen. Und weil er alles schon gehört: So fühlt er nichts mehr, was man lehrt.

16. Ein andrer hat vor jedermann das Lob gerechter Thaten. Ach GOtt! Wo faßt man den wol an, der Seele noch zu rathen? Wo ihn dein Geist nicht selber schlägt: So wird er nimmermehr bewegt.

17. Die Jugend reißt die Lust dahin, und macht sie wild und trunken. Die Grossen sind im eitlen Sinn und Sorgen ganz versunken. Die Alten sind so blind und vest, daß sich fast nichts mehr hoffen läßt.

18. So scheint man öfters, alle Kraft vergeblich anzuwenden. † Allein, was Satans Bosheit schaft, das sieht man aller Enden. Daher dein Wort und unser Geist in trüber Nacht gebunden heißt.

† Jes. 49, 4. Luc. 5, 5.

III.

Der vielfältige Kummer eines Lehrers in Absicht erweckter Seelen.

19.

Ja, wenn auch Wort und Licht und Kraft in manches Herz gedrungen, wenn deine Gnade Segen schafft, wenns deinem Geist gelungen:

* Ihr tiefes sündliches Verderben, und wie ihr Seelen-Zustand beschaffen sey.

gen: Wie bald hört alles wieder auf, und steht, und läuft den alten Lauf.

20. Was kan wol mehr zu Herzen gehn, als Kinder sterben sehen, wenn ihres Geistes Auferstehn kaum jetzund erst geschehen: Wenn das, was schöne Hoffnung bringt, in kurzer Zeit zu Boden sinkt.

21. Jetzt blüht der Baum so ungemein, daß grosser Muth vorhanden. Doch plötzlich fällt der Regen ein, und macht ihn halb zu Schanden. Wer zält uns, was hernach noch stirbt, durch Wetter, Wind und Wurm verdirbt.

22. So kans mit vielen Seelen gehn, wenn viele nüchtern werden: Weil Satans List und Widerstehn auch wol bey grossen Heerden so lange lockt, versucht und treibt, bis Josua und Caleb bleibt. †

† 1 Cor. 10, 1-5.

23. Gezeugte Seelen sind noch nicht geboren und erzogen. Und wer es weiß, was noch gebricht, wenn sie sich stark gesogen; * Bis man sie männlich nennen kan: Der sieht es nicht für Spiel-Werk an.

24. Wo GOtt dem Hause Kinder schenkt, da geht es an ein Schreien. Da wird der Mutter Herz gekränkt, wenn Kranke nicht gedeien. Da fallen manche fürchterlich, besudeln, stossen, treten sich.

25. So gehts, wenn JEsu Wort und Geist ein Häuflein Seelen wecket. Da sieht man, daß sich vieles weist, was nicht so lieblich schmecket. Da kommt Gestanck, entsteht Rumor, und gehen manche Fälle vor.

26. Da zeigt sich leere Schwätzerey, Verdenken, Richten, Streiten, die Meisterschaft, die Heucheley, das Stossen, Straucheln, Gleiten, der Eigensinn, der Mißverstand. Und täglich wird noch mehr bekannt.

27. Ja, kommt die Welt nun nicht mehr an, so, wie sie weltlich scheinet: So sieht man bald, was Satan kan, wo man es gar nicht meinet. Er führt das Herz zur Rechten ab, und zieht sie unvermerkt ins Grab.

28. Das beste macht der arge Feind zu einer Seelen-Falle. Wodurch sie JEsus sonst vereint, da-

* Wenn sie aus Kindern Jünglinge werden, 1 Joh. 2, 12-14.

durch zertrennt er alle. Ja wo das Heiligste geschieht, ist er am eifrigsten bemüht.

29. Das Wahre muß durch seine List den Seelen halb verschwinden. Er täuschet sie, wo Scheinlicht ist, was besseres zu finden. Und wer ein wenig anders spricht, dem trauen ihre Herzen nicht.

30. Und ob gleich manches Gnaden-Kind dabey noch selig bleibet: So ist es doch ein Wirbel-Wind, der vieles Heil vertreibet, und, da sie es wol nicht gedacht, die Lebens-Krone kleiner macht.

31. Dort sitzt der Feind, und lauret schon, sobald wir Segen schaffen, den Vätern jeden Glaubens-Sohn durch List hinweg zu raffen. Es erndten andre, was sie sän. Ihr Nest † und Haus bleibt ledig stehn. † Ps. 84, 4.

IV.

Der Lehrer bekennet seine grosse Untüchtigkeit zu den Göttlichen Werken des Lehr-Amtes.

32.

Diß alles schmerzt und beuget mich, mein ewiger Erbarmer! So fühl ich auch ganz sicherlich, ich todter, blinder, armer, daß ich, und meine Kraft dabey zu allem, gar nicht tüchtig sey.

33. Der Schade Josephs drückt mein Herz. Wer bin ich, ihn zu heben? Die Brüche Zions machen Schmerz. Ach könnt ich Mauren geben! Wer weckt ein Volk, das todt und blind? Wer hält ein jedes Lebens-Kind?

34. Was kan ein Mensch, ein Sünder thun? Und was kan Einer machen? Gesetzt, er darf wol niemals ruhn: Noch bleiben tausend Sachen. Und könnt er oft zertheilet seyn: So stellt sich volle Arbeit ein.

35. Natur-Kraft fängt wol vieles an. Allein sie läßt uns stecken. Wer nicht beständig glauben kan, der muß die Waffen strecken. Wer GOttes Kraft nicht immer hat, der wird gewiß noch endlich matt.

36. Ermüdet manche Seele schon, ihr eignes Heil zu schaffen: Wie muß sich nicht ein armer Ton aus allen Kräften raffen, wenn ganzer Heerden Last und Mist die Bürde Einer Seelen ist!

37. Wie wird man da so oft beschämt, und schmerzlich überzeuget, und wo sich was nicht recht bequemt, bis in den Staub gebeuget. Man girrt und seufzet kümmerlich. Ein andrer singt, und weidet sich.

38. Wie geht man oft mit Zittern hin, den Saamen auszusäen. * Man fühlet mit beklemmtem Sinn des Satans Widerstehen. Man greift ihn ohne Spielen an; Daher sein Grimm nicht schlafen kan.

39. Wie gerne hätt ich allezeit recht ofnen Mund, zu lehren, und jegliche Gelegenheit zum Seelen-Heil zu kehren! Allein, so manchmal muß ich flehn, und meinen Geist verschlossen sehn. *

40. Man fühlt sich öfters krank * und arm, und soll doch andre säugen. Man ruft wol selber: HERR erbarm! Und soll vom Lobe zeugen. Man hörte gern bey andern zu: So heißt es: Geh, und rede du!

41. Mein GOtt! Wie dunkel und verwirrt sind oft die Seelen-Sachen! Da ist mein Denken als verirrt, und weiß nicht, was zu machen? Wie leicht ist nun ein Fehl geschehn, auf allen Seiten viel versehn!

42. Der Dinge sind so mancherley, darauf wir achten müssen. Und lassen wir nur Eins vorbey: So ist schon was zerrissen. Das Lehr-Amt hat ein weit Revier. Ach wären hundert Augen hier!

43. Man sässe gern für sich allein † im stillen Seelen-Frieden, und wäre von so mancher Pein wol lieber ganz geschieden: Wenn derer Noth, für die man wacht, die Glaubens-Freude schwerer macht. † Jerem. 9, 2.

44. Der Feind ist allezeit bereit, den Hirten * nachzustellen; Sie bald durch Selbstgefälligkeit, Stolz, Lust und Geitz zu fällen. Bald zeigt er mancherley zu thun, daß nur die Amts-Geschäfte ruhn.

V.

Treue Lehrer werden von jedermann beurtheilet. Ps. 120, 3. 4.

45.

Noch nicht genug! Man muß dazu so manches Urtheil hören. Man schüttelte den Staub vom Schuh, wenns lauter blinde wären.

 Allein,

v. 38. * D. i. das Wort vorzutragen.
v. 39. * Zuweilen kommts auch vom HErrn, daß man nicht reden soll.
v. 40. * Am Herzen.
v. 44. * Den Hirten vor allen andern, weil sie ihm den meisten Schaden thun.

Allein, wenn Zion richten kan, das greift ein wenig näher an.

46. Wer allen vorgesetzet steht, ist allen ausgesetzet. * Daher es ihm nicht anders geht, als daß ihn jeder schätzet. So mannigfaltig das Gewicht: So vielerley ist sein Gericht.

47. Johannes kam und lebte hart. Man sprach: Er hat den Teufel. Da JEsus frey im Wandel ward, war überal kein Zweifel, daß seine Lust die Schwelgerey, und er ein frecher Sünder sey.

48. So redet unsre blinde Welt von Christi treuen Knechten. Das bleibt an seinen Ort gestellt. Wenn aber die Gerechten mit scharfen Zungen an uns gehn, ists freilich schwerer auszustehn.

49. Man steht, als Führer, mitten drinn. Dort sagt die Welt das Ihre. Hier hört man mit betrübtem Sinn, daß sich ein Jünger rühre. Und doch muß man auf beide sehn, daß keine ins Verderben gehn. **

50. Versieht die kleine Heerde *** was: Das muß der Lehrer tragen. Da freuet sich der blinde Haß, den Hirten recht zu schlagen. Und wo man was erschnappen kan, das schreibt man ihm zur Sünde an.

51. Die armen Heuchler kan man nicht so gänzlich von sich treiben. Denn JEsus hatte das Gericht, und ließ es selber bleiben. Da schließt und spricht die blinde Welt: Seht, wie er sie für gläubig hält.

52. Den einen sieht man deutlich ein, daß er es tückisch meinet. Der andre kan verborgen seyn, daß er uns redlich scheinet. Bricht aber seine Falschheit aus: Geht alle Schuld auf uns hinaus.

53. Der denkt und spricht: Sie meinens gut; Wenn sie nur weiser wären. Er sieht daß man die Warheit thut: Doch wünscht er uns zu lehren. Der Glaubens-Muth, die Liebes-Bahn scheint ihm nicht immer klug gethan.

54. Ein andrer traut dem Frie-

* Omnibus præpositus, omnibus expositus.

** Man kan die Urtheile nicht so leichtsinnig abschütteln weil man sonst Ursach an vieler Seelen Verderben werden könnte.

*** Erweckte Seelen.

Frieden nicht; Wir möchten Tücken hegen. Und käm er, uns ins Angesicht den Argwohn vorzulegen: So würd er anders überzeugt. Allein er geht, und denkt und schweigt.

55. Da legt er wohl aufs ärgste aus, was man am besten meinet. Es kommt Beschuldigung heraus, die nicht vernünftig scheinet. Und leuchtet gleich die Lügen ein: Er glaubt, es könne möglich seyn.

56. Dem klingt die Lehre wo nicht recht. Der andre suchts im Leben. Dem dritten scheint das viel zu schlecht, was wir so gern erheben. Bald treibt man das Gesetz zu viel, und bald die Gnade übers Ziel.*

57. Man trägt, und muß die ganze Last durch dein Erbarmen tragen. Und die, so kaum mit angefaßt, sind recht geschickt, zu sagen: Das fehlt, und jenes war nicht recht; Es steht noch hie und da zu schlecht.

58. Ja wohl, es steht noch jämmerlich, mein GOtt, in allen Ständen. Allein dein Wort versichert mich, du hasts allein in Händen. Ich und kein Mensch ist HErr und GOTT; Sonst würde deine Kraft zu Spott.

59. Doch weißt du, HErr, ich lüge nicht, wie mich das Elend kränket. Es sieht dein helles Angesicht, was meine Seele denket. Du siehst auch, wie sie sich bemüht, und oft im Wehmuths-Eifer glüt.

60. So mancher, der dein Heil erkannt, hält uns für halb bethöret. Da wird wohl Menschen = Furcht genannt, was Lieb und Weisheit lehret. Und leuchtet ihnen was nicht ein: So soll es schon nicht lauter seyn.

61. Was Einem herzlich wohl gefällt, ist andern ganz zuwider. Was der für unvergleichlich hält, schlägt jener ganz darnieder: Daß mans unmöglich jedermann nach seinem Sinne treffen kan.**

62. Will man bey deiner lieben Schaar erwünschten Frieden machen: So dünkt es manchem wunderbar. Er bleibt bey seinen Sachen. Ein jeder denkt, er habe recht. Was soll nun da dein armer Knecht?

63. Er muß bethört und alber stehn, ja taub und stumm

* Nehmlich nach ihrem Urtheil.
** Kan es doch GOtt selbst nicht.

stumm erscheinen, bekümmert in das Heilge gehn, und im Verborgnen weinen. Er schweigt, und giebt sich willig drein, vor jedermann wie nichts zu seyn.

Ps. 38, 14. 15. Ps. 73, 22. 23.

VI.

Der freudige Muth eines treuen Lehrers bey allen Urtheilen.

64.

Doch dir, mein Lamm, sey Lob und Dank, daß Menschen nicht regieren. Wir wissen, daß wir Lebenslang das Amt dem König* führen. Uns leuchte nur dein Angesicht! Der Menschen Knechte sind wir nicht.

1 Cor. 4, 3. 4.

65. HErr, das ist meine Freudigkeit! Ich liebe alle Sünder: Und mit warhafter Innigkeit verehr ich deine Kinder. Eins aber weiß und sag ich frey, daß ich nur dein Bedienter sey.

66. Du bist ja doch mein HErr und GOtt, mein Heiland, meine Freude. Ich liebe deine Schmach und Spott. Dein Blut ist meine Weide. Dein Geist hat meinen Geist regiert, bekehrt und weiter fort geführt.

67. Ja, ja, ich bin warhaftig dein. Du lässest mir das Siegel. Und spricht mein Herz vergeblich nein: So seh ich in den Spiegel. † Dein Wort verheißt, und zeigt dabey, daß ich von deinen Schafen sey.

† Jac. 1, 23-25.

68. Nun saget alle, was ihr wollt, Welt, Satan und Gewissen. Mein Grund wird nicht so weg gerollt, mein Zeugniß nicht zerrissen. Ja Zion, straff und richte mich. Ich bleibe doch und liebe dich.

69. Das soll mir durch des Lammes Blut bis an mein Ende bleiben Das will ich noch mit frohem Muth ans Sterbe-Bette schreiben: Durch Blut und Glauben bin ich rein, und werd ein Kind des Lebens seyn.

70. Ich weiß gar wohl, und fühl es auch, daß ich unzählich fehle. So hab ichs auch noch im Gebrauch, daß ich ihm nichts verhehle. Allein es trift mich kein Gericht. Und mein Gebrechen lieb ich nicht.

71. Ich will von nun an immermehr durch ihn gereinigt werden. Mein Herz giebt

* Dem König aller Könige.

giebt da auch gern Gehör, wo eins von seinen Heerden (und wenn es gleich der Kleinste wagt) mir liebend meine Mängel sagt.

VII.

Der vornehmste Kummer treuer Lehrer ist um wahren und dauerhaften Segen ihres Amtes.

72.

Mein JEsu, hilf mir Armen auf, und rette meine * Schafe. Erhalte mich in schnellem Lauf, damit ich ja nicht schlafe. Aus Gnaden ward und bin ich dein. Aus Gnaden gieb mir, treu zu seyn.

73. Du sandtest mich, das weiß dein Knecht. Ich bin nicht selbst gelaufen. Nun geh es herrlich oder schlecht. Es komme Noth mit Haufen. Hier ist ein Stab in meiner Hand, das Wort: Mich hat der HErr gesandt.

74. Doch aber will dein Diener, HErr! Auch gerne Garben bringen, und alle Tage herrlicher von deinen Werken singen. Er führte gern durch deinen Sinn die ganze Welt zum Kreutze ** hin.

75. GOttlob! Du hast schon viel gethan. Könnt ich nur besser danken! *** Wie mancher läuft die Lebens-Bahn, und küsset deine Schranken. O Freude! Seht doch! Groß und Klein dringt zu der engen Pforte ein.

76. Ach! laß sie nur an deiner Hand beständig hangen bleiben! Und hilf die Schaar, die dich erkannt, im Geist zusammen treiben. Zertritt des bösen Feindes Macht, der sie schon oft in Noth gebracht.

VIII.

Der Amts-Segen treuer Lehrer im Neuen Testament ist unausbleiblich.

77.

Das bleibt mir dennoch ganz gewiß: Mein Amt ererbet Segen.† Mag sich die Macht der Finsterniß doch ganz dawider legen. Zur linken und zur rechten Hand verlach ich allen Widerstand.

† Matth. 4, 19. Luc. 5, 10. 1 Tim. 4, 16. auch Jes. 55, 10. 11.

78. Der

* Lehrer müssen die anvertrauete Seelen ihre nennen, Joh. 10, 2. 3. 12. ihre zärtliche Liebe und Fürsorge anzuzeigen.

** D. i. zur gläubigen Erkenntniß des Blutes Christi.

*** Den uns geschenkten Segen müssen wir ja nicht gering achten, oder das Danken vergessen.

78. Der Segen, der mir werden soll, der wird mir ewig bleiben.* Mein Schiflein ** wird von Fischen voll. Mein Pflanzen wird beklei- ben. Was GOtt mir ewig zugedacht, das hindert weder List noch Macht.

79. Ich weiß, der Feind verwehrt es gern, daß ja nicht viele glauben: Und sucht die Gläubigen des HErrn ihm wieder weg zu rauben. Es scheint, als obs ihm völlig glückt wenn er sie durch den Schein *** berückt.

80. Doch darum sind sie in sein Reich noch nicht hinein gezogen, ob sie die alte Schlange gleich in manchem Stück betrogen. Ein Schaf, das ohne Falschheit fällt, bewahrt der mütterliche Held.

81. Ich weiß auch noch. daß seine Macht das alles leicht verhütet. Und wenn mir nur sein Auge wacht, was thuts, daß Satan wütet? Wer diesem Hirten trauen kan, der sieht den Feind verächtlich an.

82. So laure nur, du Bösewicht, und lege starke Netze. Ja wisse noch, daß ich mich nicht von selbst dawider setze. Versuche, was dein Wirken kan. Ich sehe meinen Helden an.

83. Der Glaube schwingt sich hoch hinauf, und läßt die Feinde liegen. Er jauchzet, und erhält darauf ein wunderbares Siegen. Trotz dem, der mich ins Zagen treibt, so lange JEsus droben bleibt!

84. Da lieg ich, JEsu, GOttes Sohn. und bin zu allen Dingen ein Kind ein ungeschickter Thon Mir würde nichts gelingen. Allein ich hang an deiner Kraft, und sehe, daß sie Wunder schaft.

85. So geht es Apostolisch † her, mit grosser Furcht und Zittern: Und doch getrost und Sorgenleer, wenn Satans Kräfte wittern. Wohl unserm Herzen, wenn die Schrift so gut mit ihm zusammen trift!

† 1 Cor. 2, 3. 2. Cor. 4, 7-10. 6, 9. 10.

IX.

Treue Lehrer sind herzlich bekümmert, daß sie doch den Segen ja auf keine Weise hindern, sondern auf alle nur mögliche Art befördern möchten.

86. D

* Wo ich ihn nicht durch vorsätzliche Untreue verderbe.
** Das Maaß meines mir bestimmten Berufs.
*** Sie auf gutscheinende Abwege bringet.

86.

O laß mich nur zu aller Zeit im Glauben stille bleiben. Zerbrich die eigne Wirksamkeit. Gieb deines Geistes Treiben. Dem will ich ruhig offen stehn. So wird kein Werk verloren gehn. Psalm 1, 3.

87. Ach, könnt ich doch, mein guter HErr! im Reden und im Handeln nach deinen Trieben pünctlicher in Glaubens-Stille wandeln: So redt' ich niemals ohne Kraft, und schwiege, wenn es Segen* schaft.

88. Gesalbter JESU salbe mich mit deines Geistes Kräften! So bin ich stark. So merk ich dich bey meinen Amts-Geschäften. So ist mein Wort bey deiner Schaar unmöglich dürr und unfruchtbar.

89. Es kommt auf dein Erbarmen an, und nicht auf meine Thaten. Wo du nicht wirkst, da muß und kan das beste nicht gerathen. Ja, was auch schon durch dich geschehn, muß, wenn du weichst, zu Grunde gehn.

90. Wohlan, so will ich nimmermehr auf mich nur etwas bauen, dir aber überschwenglich sehr aus ganzer Macht vertrauen. Wo alle Hofnung weicht und fällt, da glaub ich doch an dich, mein Held!

91. Ein solcher Glaube wird mich nicht zur Sicherheit bewegen, noch wider meine Hirten-Pflicht verdammte Trägheit hegen. Nein, weil der Glaube Kräfte schaft: So übt und braucht man alle Kraft.

92. Ach HErr, wer trüge wohl das Blut von Einem deiner Schafe! Ach hilf, daß ich in meiner Hut mit Wissen keins verschlafe. Ach feure du mich selber an, wenn meine Seele zaudern kan!

93. Ich kaufte gern die Stunden aus, sie alle anzuwenden. Ich pflegte gern dein Seelen-Haus, o HErr, an allen Enden. Wie theil ich doch die güldne Zeit? Gieb du mir diese Seligkeit.

94. Ach, was für Weisheit, was für Licht und Göttliches Erkenntniß erfodert nicht des Lehrers Pflicht! HErr, öfne mein Verständniß, und leite mich recht tief hinein. Ach, hilf mir, treu und klug zu seyn.

X.

* Wenn das Schweigen Segen schaffet.

X.

Je mehr der Segen des Wortes wächset, je wichtiger werden die Bekümmernisse treuer Lehrer.

95. Du segnest uns; Das Netz zerreißt, das Schiff fängt an, zu sinken. Man möchte gern, wies dorten heißt, Gesellen zu sich winken. † Wo sind sie aber, lieber HErr? Sey du uns desto freundlicher! † Luc. 5, 6. 7.

96. Die Seelen-Pflege * fordert viel. Der Leib will unterliegen. Ach zeige du mir Maaß und Ziel, mich recht darein zu fügen. Bald thut man noch nicht, was man kan. Bald greift man sich zu heftig an.

97. Hier heißt es: lieber, schone dein; So kanst du länger laufen. Dort leuchtet uns die Nothdurft ein, die Noth von solchem Haufen: Daß, wenn man auch wie Jehu treibt, doch allzuviel dahinten bleibt. 2 Kön. 9, 20.

98. Mein GOtt, allmächtig sind wir nicht. Du kennst die schwachen Kräfte. Du forderst nicht durch dein Gericht unmögliche Geschäfte. So kan dein Kind bey schwachem Thun, dir ohne Furcht im Schoosse ruhn.

99. Doch aber, der den Leib gemacht, der wird ja Kraft besitzen, ihn mehr, als die Vernunft gedacht, zum Dienst zu unterstützen. Da wird dem Glauben noch wol leicht, was andern gar unmöglich deucht.

100. Und wenn es auch in Schwachheit geht: So folg ich seinem Treiben. Sein Werk, das nur auf ihm besteht, muß auch in Ohnmacht bleiben. Wenn Leib und Seele kränklich seyn, so sieht man: JEsus thuts allein. **

101. Der Geist empfindet, was es sey, das Volk des HErrn zu weiden, daß alle Dürftigen dabey doch keinen Hunger leiden, und daß ein jeder das empfängt, was GOttes Herz ihm zugedenkt.

102. Jemehr man wahre Kinder*** kriegt, jemehr hat man zu säugen. Wie, wenn nun da die Milch versiegt, und sich die Sorgen zeigen? Bey Kleinen ist der Kummer klein

* Die Arbeit an den anvertrauten Seelen.

** Wenn er nehmlich bey allen solchen Umständen uns dennoch zu seinem Dienste mächtig stärket.

*** Erweckte, rechtschaffene Seelen.

klein, bey Grossen pflegt er groß zu seyn.*

103. Gewiß, besondre GOttes-Kraft muß man zur Seiten führen, um eine grosse Brüderschafft** von Zion zu regieren; Vornehmlich wenn der Unterscheid der Trennung schon die Hände beut.

104. Da fühlt man das, was Moses dort bey seinem Volk empfunden.† Doch aber JEsu, fahre fort, zum Preise deiner Wunden, und mache noch viel tausend mehr.†† Du giebst auch Kraft und Hülfe her.

† 4 Mos. 11, 11-14. †† 5 Mos. 1, 9-11.

XI.

Ein jeder Lehrer muß eine besondere Zuneigung zu seiner Eigenen Gemeine haben, alle ihre Umstände genau bemerken und sich zu Nutze machen, und ohne Unterlaß für sie heftig beten.***

105.

Mein Heiland! Hilf mir, für mein Amt in grossem Glauben beten, und für die Seelen insgesammt recht oft zum Vater treten. Ich glaube; hilf mir, lieber HErr! So geht es täglich herrlicher.

106. Ach denk! wie groß ist noch die Zahl der abgewichnen Kinder. Mein GOtt, ich flehe tausendmal für alle blinde Sünder. Ach wüßten sie, wie gut es sey! Sie kämen heute noch herbey.

107. HErr JEsu, Kinder schaffe mir! Bis meine ganze Heerde, dir, grosser Hirte, dir, ja dir zum Volk geboren werde; Bis alte, junge, groß und klein in deinen Wunden selig seyn.

108. Du hast hier schon so reiche Saat vor Zeiten**** ausgestreuet. Es wissen viele deinen Rath, daß man bey dir gedeiet. Wie manchen hat des Wortes Kraft schon damals zu dir hingeraft.

109. So laß nun, was gefallen ist, aufs neue wacker werden. Und was von Satans Weide frißt, das zeuch zu deinen Heerden. Was steht, das

* Kleine Kinder, kleine Sorgen. Grosse Kinder, grosse Sorgen. Grosse Kinder sind starke Glieder Christi.

** D. i. eine starke Anzal erweckter und bekehrter Seelen.

*** Es kommen überhaupt in diesem Hirten-Psalm manche Umstände vor, die zunächst auf unsre hiesige Gemeine gehen.

**** Wir jetzige Lehrer der Bunzlauischen Gemeine sind in eine Erndte kommen, die in der Grenz-Kirche von sehr treuen Männern GOttes gesäet ist, deren Namen bey unsrer Gemeine eine gesegnete Erinnerung sind.

das müsse ewig stehn, und alle Tage weiter gehn.

110. HErr, segne doch dein Donner-Wort, noch Schaaren aufzuwecken. Gerührte Seelen treibe fort; Sonst bleiben alle stecken. Und was da Göttlich traurig heißt, das salbe mit dem Freuden-Geist.

111. Der Brüder Eintracht* segne Du mit überhäufter Gnade. Und sieh auf allen Seiten zu: So weicht Gefahr und Schade. Ja mach uns allesammt zugleich durch dich an allen Stücken reich. 1 Cor. 1, 4-9.

112. Es fordert deines Namens Ruhm, daß du an** Bunzlau bauest, und auf dein armes Eigenthum mit reicher Gnade schauest. Die Welt und Zion sieht uns an. HErr! segne uns vor jedermann!

113. Wie mancher betet, der uns kennt, und wünscht, daß Bunzlau grüne. Ach, hilf nun, da schon vieles brennt, daß dir noch alles diene. So rühmet Bunzlau weit und breit, HErr, deines Namens Gütigkeit.

114. Mein Hoffen steigt lebendig auf, und sieht in jenem Leben, durch deines Wortes starken Lauf die Schaar in Freuden schweben, die deine alt' und neue Saat in grosser Zahl errettet hat.

XII.

Weil Lehrer Gesandten GOttes sind: So muß es ihnen sonderlich darum zu thun seyn, daß die Ehre GOttes an ihrer Person nicht zu Schanden werde.

115.

HErr, höre! HErr, erhöre mich! HErr Himmels und der Erden! Ich hoffe vor der Welt auf dich.† Soll ich zu Schanden werden? †† Nein! Welt und Zion soll es sehn, daß mein Geschäft in dir geschehn.

† Ps. 31, 20. †† Ps. 25, 2.

116. Du hast mich öffentlich gesandt. Ach, laß mich nun nicht fallen. So soll der Ruhm von deiner Hand auch öffentlich erschallen. † Ja, Menschen, hörts: Wer GOtt vertraut, der hat auf keinen Sand gebaut.

† Ps. 40, 2-5. 6. 10. 11. Ps. 18, 47. 50.

* Die Gemeinschaft der redlichen Seelen, Ps. 133.

** Hier kan ein jeder treuer Hirte den Namen seiner Heerde hinein setzen, wie wir es mit der unsrigen machen.

IX.

Die

Lehre Christi

zeigt in
zwey verbundnen Theilen
Den
rechten Weg zu GOtt durch Christum
hinzueilen.
Die

Glaubens-Lehren

sind der

Lebens-Pflichten

Qvell.
Faßt der

Verstand

sie recht: So folgt der

Wille

schnell.

1 7 4 8.

Apost. 18, 24-26.

Apollo war unterweiset den Weg des HErrn - - Da ihn aber Aquila und Priscilla höreten, nahmen sie ihn zu sich, und legten ihm den Weg GOttes noch fleißiger aus.

Die
Glaubens-Lehren
als der
erste Theil
der Christlichen Lehre,
Mit denen
Biblischen Sprüchen
zum
Beweis und Erläuterung
dieser
Glaubens-Lehren
unter jeden Vers.
Jes. 8, 20.

Melod. Nun danket alle GOTT.

I.

Die Glaubens-Lehren werden hier in drey Theilen abgehandelt: 1. Von GOtt, 2. von den Engeln, 3. vom Menschen.

1.

Wer gerne hört und lernt, kan hier die Glaubens-Lehren, den Glauben, den man glaubt, in dreien Theilen hören, die sind: GOtt, Engel, Mensch. Er lehrt im Ueberfluß was man zur Seligkeit verstehn und glauben muß.

Hos. 4, 6. 2 Tim. 3, 15. Apost. 17, 11.

II.

Die Lehre von GOTT 1. überhaupt von seinem Daseyn, Wesen, Eigenschaften und Personen, 2. besonders von dem Unterscheid der dreien Personen nach ihren Werken.

2. Zu

2.

Zuerst erkenne GOtt: Den überhaupt zu zeigen selbst die Natur, das ist Vernunft und Welt nicht schweigen. Was diesen fehlt, das macht die Bibel offenbar. (Weil todtes Wissen herrscht, ist das lebendge rar.)

Ebr. 11, 6. Ps. 19, 2. 3. Röm. 1, 19. 20. Ps. 147, 15. 19. 20. 2 Tim. 3, 15-17. Jes. 8, 20. Röm. 2, 17-20. Eph. 1, 16-19. Philipp. 3, 8.

3. GOtt ist das höchste Gut, ein Geist, und Eins im Wesen. Natur und Schrift läßt uns die Eigenschaften lesen: GOTT lebt, ist unumschränkt,* ist selig, A und O,** ist unermeßlich groß, war, ist, und bleibet so,***

Jerem. 10, 16. Matth. 19, 17. Joh. 4, 24. Marc. 12, 29. GOtt ist lebendig, 1 Tim. 4, 10. Ps. 115, 4-9 unumschränkt, Jes. 48, 12. 13. Dan. 4, 31. 32. selig, 1 Tim. 6, 15. ewig, Ps. 90, 2. 4. 93, 2. 1 Tim. 6, 16. unermeßlich, Ps. 145, 3. 1 Kön. 8, 27. unveränderlich, Jac. 1, 17. Ps. 102, 28.

4. Ein GOtt, der nah und fern,* der alles kan und kennet,** der sich die Weisheit selbst und unsichtbar benennet: Er ist die Liebe selbst barmherzig, gnädig, gut,*** geduldig, fromm, gerecht, treu; redet, wie er thut.****

Allgegenwärtig, Jer. 23, 23. 24. Apost. 17, 27. 28 allmächtig, Ps. 115, 3. Luc 1, 37. allwissend, 1 Joh. 3, 20. Ps. 139, 1-4. allweise, Matth. 11, 19. Röm. 11, 33. 34. Jes. 28, 29. unsichtbar, 1 Tim. 6, 16. Ps. 139, 6. liebreich, 1 Joh. 4, 16. Ps. 104, 31. barmherzig, gnädig, gütig und geduldig, Ps. 145, 8. 9. heilig, 1 Petr. 1, 15. 16. 5 B. Mos. 32, 4. gerecht, Röm. 2, 5-11. treu, 5 B. Mos. 7, 9. 1 Cor. 10, 13. warhaftig, Ps. 33, 4. 4 Mos. 23, 19.

5. Diß einge Wesen ist dreieinig in Personen, da Vater, Sohn und Geist in Einem Throne wohnen. Besonders sieh ihr Werk, und was sie Dir gethan und ihren Unterscheid von inn- und aussen an.

1 Joh. 5, 7. Matth. 28, 19. besonders, Ps. 103, 2.

6. Von inn- und aussen sind sie so zu unterscheiden: Der Vater zeugt den Sohn, der Geist geht aus von beiden. Der Vater schuf die Welt daher er Schöpfer heißt; Der Sohn erlöset sie; so heil'get uns der Geist.

Ps. 2, 7. Joh. 1, 18. Joh. 15, 26. Offenb. 4, 9-11. Tit. 2, 13. 14. 1 Petr. 1, 2.

v. 3. * Er ist von niemand und unter niemand, sondern über alle Dinge.
** Ewig *** Unveränderlich.

v. 4. * Allgegenwärtig. ** Allmächtig und allwissend.
*** Gütig. **** Warhaftig.

III.

Von GOtt dem Vater, und von seinen Werken 1) vor der Zeit: Zeugung des Sohnes, Friedens-Rath, und Gnaden-Wahl, 2) in der Zeit: Schöpfung und Erhaltung.

7.

Der Vater hat den Sohn von Ewigkeit gezeuget; Und ewig, vor der Welt sein Herz zu uns geneiget: Er sah den Fall vorher, beschloß das Heil der Zeit; hielt rechte Gnaden-Wahl mit grossem Unterscheid.

Col. 1, 15. Joh. 3, 16. Eph. 1, 4. Röm. 8, 29.

8. Er schuf sechs Tage lang, aus nichts, durchs Wort: Es werde! Für uns, und ihm zum Ruhm, den Himmel und die Erde, was sicht- und unsichtbar, lebendig oder nicht, was mit Vernunft begabt und dem Vernunft gebricht.

1 Mos. 1, 1-31. Ps. 115, 15. 16. Ps. 104, 1-35.

9. O, da war alles gut! Er ruhte von den Werken. Doch wirkt er alles noch, auch da, wo wirs nicht merken; Erhält, beschirmt sein Werk, pflanzt fort, reicht Nothdurft dar, regiert was bös' und gut; theils selbst theils mittelbar.

1 Mos. 1, 31. 2, 2. 3. Jes. 44, 24. Ps. 139, 5. Jes. 45, 7. 8. Apost. 17, 27. 28. Matth. 10, 29. Apost. 17, 26. Ps. 104, 27-30. Dan. 4, 31. 32. Ps. 33, 8-19.

IV.

Von GOtt dem Sohn, 1. wer? GOttes und Marien-Sohn. 2) Was er ist? Meßias. Das wird a) bewiesen, b) erkläret nach fünf Stücken.

10.

Aus dessen* Wesen ist der ewge Sohn geboren, Der auch Mariä Sohn. Er ward, da wir verloren, Meßias, Mittler, Heil; und heilt den ersten Bund. Denn mit den Wundern zeugts der alte Bibel-Grund**

Sprüchw. 8, 22. Luc. 2, 5-7. Joh. 1, 41. 45. Joh. 5, 36. 15, 24. Lucä 24, 26. 27. 44-46.

11. Er ist der Jungfrau Sohn, von Juda, Davids Samen. Er kam aus Bethlehem, da fremde Herrscher kamen. Der andre Tempel stand. Es war die Wochen-Zeit. Es zeugte Lehr und That, Gestalt, Kreutz Herrlichkeit.

Jes. 7, 14. Jes. 11, 1. 10. Jer. 23, 5. 6. Mich. 5, 1. 1 Mos. 49, 10. Mal. 3, 1. Dan. 9, 24. Jes. 61, 1-3. Jes. 35, 4-6. Jes. 52, 14. Jes. 53, 2-7. u. 8-12.

12. Fünf Stücke merke dir von dem, der Mosis Ende;* Die sind: Person, Natur, Be-

---

v. 10. * Aus dem Wesen GOttes des Vaters.
** Das Wort des alten Testaments, das uns v. 11. die rechten Kennzeichen des Meßiä zeiget.

v. 12. * Christus ist des Gesetzes Ende, Röm. 10, 4.

Benennung, Amt und Stände. Er ist allein das Heil, und einig in Person: Hat zweierley Natur, ist GOtt und Menschen-Sohn.

Apost. 4, 12. 1 Cor. 8, 6. Röm. 9, 5.

13. Er ist der wahre GOtt. Die Warheit dieser Lehre zeigt Name, Eigenschaft, und Werk, und GOttes Ehre. Drum gilt sein Löse-Geld so viel, unendlich viel! Und seine Helfers-Hand errettet ohne Ziel.

1 Joh. 5, 20. Joh. 20, 28. Joh. 21, 17. Joh. 1, 1-3. Ebr. 1, 6. 1 Joh. 2, 2. Ebr. 7, 24-26.

14. Er hatte Seel und Leib, und was wir menschlich * nennen; Ist wahrer Mensch, (doch rein.) Drum hat er sterben können. Sein Nam ist JEsus Christ, das ist, der Sünder Theil. Denn Christus heißt gesalbt und JEsus heißt das Heil.

Matth. 26, 38. Ebr. 10, 5. 1 Tim. 2, 5. Ebr. 2, 14-18. 4, 15. 1 Tim. 1, 15. Matth. 1, 21. Joh. 1, 41.

15. Gesalbt ist unser Heil als Mensch, mit Geist und Stärke, zu seinem Mittler-Amt, dem Göttlich-grossen Werke. Sein Amt ist dreierley: Der Dienst vom Aaron von Mose GOttes Wort, und Davids Königs-Thron.

Apost. 10, 38. Ps. 45, 8. 1 Tim. 2, 5. Ebr. 4, 14. 5, 4-6. 5 Mos. 18, 15-18. Luc. 1, 31-33.

16. Sein Hohes-Priester Amt bringt Opfer, Fürsprach, Segen. Er kam, sein Thun und Blut für alle darzulegen. So hat er uns erlöst vom Satan, Sünd und Tod. Wir sind sein Eigenthum, Er HErr, GOtt unser GOtt.

Ebr. 8, 1-3. 10, 10. 5, 7-10. 7, 25. Gal. 3, 13. 14. Ebr. 9, 11-14. Röm. 5, 18. 19. Ebr. 2, 14. 15. Tit. 2, 14. Ps. 2, 8. Phil. 2, 11. Röm. 5, 10. 11.

17. Er sucht die Welt, als Knecht und als Prophet der Gnaden, durch Wort, Exempel, Geist und Lehrer einzuladen. Er herrscht im Reich der Macht, der Gnad und Herrlichkeit; Versorget, schützt, regiert die wahre Christenheit.

Jes. 42, 1-7. Joh. 6, 14. Joh. 1, 17. Eph. 2, 17. Joh. 13. 15. Joh. 15, 7. 8. Marc. 16, 15. Luc. 10, 16. Matth. 28, 18. Eph. 1, 21. 22. Offenb. 19, 16. Eph. 1, 22. u. 21. Ps. 22, 27-29. Ps. 97, 8-10. Ps. 99, 4.

18. Sein Stand ist zweierley. Du sollst erhöhet werden: GOtt selbst erniedrigt sich, wird Mensch, und lebt auf Erden in Armuth Schmach und Pein, an Seel und Leib gekrankt; Schmekt Kreutz und

J 3

v. 14. * Menschliche Schwachheiten ohne Sünde.

und Fluch, und Tod, und wird ins Grab gesenkt.

Phil. 2, 6. 7. Luc. 9, 58. 2 Cor. 8, 9. Röm. 15, 3. Jes. 53, 3=7. Matth. 26, 37. 38. Luc. 22, 44. Gal. 3, 13. Phil. 2, 8. Apost. 13, 29. 5 Mos. 21, 22. 23.

19 Nun ist's vollbracht. Er ist, als Mensch, für uns erhöhet. Er lebt, er fährt hinab. Der Held, der auferstehet, fährt jauchzend auf, da er zur Rechten GOttes steigt, und sich zuletzt mit Pracht, als Richter, wieder zeigt.

Joh. 19, 30. Phil. 2, 9=11. Offenb. 1, 18. Eph. 4, 8=10. 1 Cor. 15, 3. 4. Ps. 47, 6. Ebr. 1, 3. Apost. 1, 11. Matth. 25, 31. u. f.

V.

Von GOtt dem heiligen Geiste, von seiner GOttheit, Persönlichkeit, Ausgang, Amte, und besondern Namen.

20.

Der heilge Geist ist GOtt von gleicher Macht und Ehren, wie Namen, Eigenschaft, und Werk, und Ehre lehren. Er lebt auch nach der Schrift als wirkliche Person; Und geht von beiden aus, vom Vater und vom Sohn.

1 Cor. 3, 16. 17. Apost. 5, 3. 4. 1 Cor. 2, 10. 11. Hiob 33, 4. 1 Cor. 12, 4=11. Joh. 14, 16. 17. C. 16, 13. 14. C. 15, 26. C. 20, 22.

21. Sein Amt ist viererley: Er straft die Welt. Er lehret. Er treibt. Er tröstet uns: (Ist Beistand und bekehret.) O Salbung, Freuden = Oehl: Erquickung, Schmuck und Kraft! Du Siegel unsers Heils, und Pfand der Pilgrimmschaft!

Joh. 16, 8=11. v. 13. 14. Röm. 8, 13. 14. 15. 16. C. 5, 5. Joh. 14. 16. 17. Hesek. 36, 26. 27. Joh. 3, 6. 2 Cor. 1, 21. 22. Ps. 45, 8. 1 Joh. 2, 20. 27. Eph. 1, 13. 14.

VI.

Die Lehre von den Engeln: und zwar erstlich von den guten Engeln; von ihrem Wesen, Eigenschaften, Werk, Namen, Unterscheid, Anzahl, Wohnung und Zustand.

22.

Die guten Engel sind von GOtt erschafne Geister. Ihr Wille und Verstand zeugt von dem grossen Meister. Sie sind in hohem Maaß voll Weisheit, Heiligkeit, Geschwindigkeit und Kraft, zu grosser That bereit.

Ebr. 1, 7. Matt. 18, 10. Apost. 1, 10. 2 Kön. 19, 35.

23 Ihr Werk ist: GOtt erhöhn, und thun was er befohlen; den Frommen Dienst zu thun, und dann sie heimzuholen. Sie stehn auch Kleinen bey, dem ganzen* Volk des HErrn, dem Wort, und dem Gericht: Und sehn die Busse gern.

Ps. 103, 20. 21. Ebr. 1, 14. Lucä 16

* D. i. allen dreien Ständen der Christenheit.

cä 16, 22. Matth. 18, 10. Ap. 5, 18 19. Dan. 10, 13. Mat. 2, 13. Apost. 7, 53. Lucä 2, 10. 14. 2 Kön. 19, 35. Matth. 13, 41. 42. 49. 50. Lucä 15, 10.

24. Die Engel Cherubim, und Seraphinen wohnen, nach ihrem Unterscheid der Gaben und der Thronen, als grosse Schaaren, dort im Reich der Seligkeit, sind voller Pracht und sehn dem Vater allezeit.

1 Mos. 3, 24. Jes. 6, 2. 6. Col. 1, 16. 1 Thess. 4, 16. Dan. 7, 10. Lucä 24, 4. Matth. 18, 10.

VII.

Von den bösen Engeln: Von ihrem Abfall, Eigenschaften, Werk, Namen, Unterscheid, Anzahl, Wohnung und Zustand.

25.

Des Teufels grosse Schaar* ist mit ihm abgefallen; Ist mächtig listig, arg, voll Mord, voll bittrer Gallen, Lug, Trug und Finsterniß. Er hat die Welt verführt; Heißt Schlange, Satanas, der in der Luft regiert.

Offenb. 12, 7. Marci. 5, 9. Judä v. 6. Eph. 6, 11. 12 16. Joh. 8, 44. 1 Petr. 5, 8. 2 Cor. 11, 3. Offenb. 12, 9. Eph. 6, 12. 2, 2.

26. Der GOtt- und Menschen-Feind zieht alle** Adams-Kinder, in Lehr und Thun, von GOtt zum Werk und Lohn der Sünder; Versucht, verführt, verklagt, wird zum Gericht gebraucht: Und hat zum Sold den Pfuhl, da Glut und Schwefel raucht.

Matth. 13, 25. 28. 2 Cor. 11, 14. 15. Dan. 10, 13. 20. Hiob 1, 12. u. f. Matth. 4, 3. Offenb. 12, 9. 10. 1 Cor. 5, 5 2 Cor. 12, 7. Matth. 25, 41 Offenb. 20, 10.

VIII.

Die Lehre vom Menschen: 1) Vom Menschen selbst, von seinem Wesen, Unterscheid, Ursprung und Namen, 2) von seinen vier Ständen.

27.

Ich bin ein Mensch. Was ist der Mensch, das Kind der Erden? Wie war, wie ward, wie ist, wie kan, wie wird er werden?

Geschikt ist Adams Leib, doch Staub, nach GOttes Rath von dem er seinen Geist, Verstand und Willen hat.

Ps. 115, 16. 1 Mos. 2, 7. 1, 26.

28. Er schlief: Die Ribbe ward durch GOttes Hand zum Weibe. GOtt sprach: Es ist nicht gut, daß Adam ledig bleibe. Im Stand der Unschuld ward das Ebenbild geschenkt. Im Stand der Sünden fehlts, da Sünd und Straffe kränkt.

1 Mos. 2, 18. 21. 22. 1 Mos. 1, 26. 27. Röm. 3, 23.

* D. i. die grosse Menge der bösen Engel, welche Beelzebub regieret.
** Die Menschen nach allen Ständen.

29. Im Stand der Gnaden wirds von neuem angefangen. Im Stand der Herrlichkeit wirds völlig wieder prangen.

IX.

Vom Stande der Unschuld, und vom Ebenbilde GOttes, welches in der Vollkommenheit, Seligkeit, Herrschaft, und herrlichen Wohnung des Menschen bestanden.

29.

Im Unschulds = Stande war der Mensch des Höchsten Bild. Er war vor GOtt gerecht mit Licht und Recht erfüllt.

Eph. 4, 24 1 Joh. 3, 2. Col. 3, 10 Eph. 4, 24.

30. So Geist als Leib war schön, vollkommen, ohne Flecken von Schaam und Schande frey, und ohne fremde Decken. Sein Leben war bey GOtt unsterblich, ruhig, süß. Er war der Erden HERR, sein Haus das Paradies.

1 Mos. 2, 25. C. 3, 8. C. 2, 8-15. C. 1, 26. 28.

X.

Vom Stande der Sünden: Ursprung der Sünde, Fall Adams, Folgen des Falles, Unterscheid der Sünden, und vom freien Willen.

31.

O wehe! daß uns nun der Stand der Sünden plaget! Des Teufels, Adams Frucht, der Fall hat uns verjaget. Der Feind verführt das Weib. Das Weib verführt den Mann. Sie assen von dem Baum. Da ging das Elend an.

1 Mos. 3, 1-7-22-24.

32. Sie, ja ihr ganz Geschlecht hat GOttes Bild verloren; Ist Adams, Satans Bild; wird blind und arg geboren. Zur Strafe herrscht der Tod, der alle Menschen frißt, der geistlich, leiblich, und (o Jammer!) ewig ist.

Röm. 3, 23. 1 Mose 5, 1. 3. Matth. 23, 33. Eph. 2, 1-3. Joh. 3, 6. Röm. 6, 23. 5, 12. Eph. 4, 18. Ebr. 9, 27. Offenb. 20, 14.

33. Die Sünd ist zweierley: Die erste, die wir erben, da Lust und Ohnmacht uns an Seel und Leib verderben. Die andre, die wir thun, im inn = und äussern Lauf, Sinn, Minen, Wort und Werk, steigt aus der ersten auf.

1 Joh. 1, 8. 10. Gal. 5, 16. Matth. 15, 19.

34. Die Sünde theilt sich auch in Schwach = und Bosheits = Sünden, die sich mit Unterscheid nach unserm Zustand finden. Die Bosheits-Sünde thut der bös' im bösen Sinn. Der Fromme denkt es nicht, fallt übereilt dahin.

1 Joh. 3, 6-9. Jac. 3, 2. Ps. 19, 13. 14.

35. Noch macht es Unterscheid: GOtt, sich und andre hassen; Verdeckt und offenbar, begehn und unterlassen. Auch fremde Schuld verdammt.* Drey Götzen hat die Welt.** Die Sünde in ***den Geist ist die, die GOtt behält.

Jes. 7, 13. Sprüchw. 24, 8. Jes. 3, 9. 1 Tim. 5, 24. Jac. 4, 17. 1 Tim. 5, 22. 1 Joh. 2, 15-17. Matth. 12, 31. 32.

36. Der freie Wille kan viel thun, und viel erkennen: Und ist im Geistlichen doch völlig todt zu nennen. Die Tugend der Natur ist Sünde, Trug und Schein. Wo wahre Tugend ist, muß wahre Gnade seyn.

Apost. 17, 28. Röm. 2, 17-20. Ps. 50, 8. Lucä 16, 8. Eph. 2, 1. 4, 18. 1 Cor. 2, 14. Joh. 15, 5. Tit. 1, 15. Röm. 14, 23. Jes. 64, 6.

XI.

Vom Stande der Gnaden: 1) Der Gnaden-Urheber, 2) die Gnaden-Wohlthaten: Berufung, Erleuchtung, Wiedergeburt, Rechtfertigung, Vereinigung mit GOtt, Kindschaft, Erneurung, und Erhaltung im Glauben. Auch von der Salbung.

37.

Vom Vater, Sohn und Geist entspringt der Stand der Gnaden. Durch Gnaden-Wohlthat wird der Mensch zuerst geladen. GOtt ruft mit Kraft, rührt, sucht und klopft durch Wort und Geist: Zwingt niemand; überzeugt, zieht, drohet und verheißt.

1 Petr. 5, 10. Joh. 1, 17. Zach. 12, 10. 1 Cor. 1, 9. Matth. 22, 3. 4. 9. Offenb. 3, 20. Jos. 24, 15. Joh. 16, 8. C. 6, 44. 5 Mos. 30, 19.

38. Er ruft die Welt mit Ernst, will alle selig machen: Erleuchtet, wenn man folgt, durchs Wort, in Glaubens-Sachen, zeigt Sünde, Heil und Weg: Nimmt Sünden-Herrschaft hin, gebiert und schaft uns neu, wirkt Glauben, lenkt den Sinn.

1 Tim. 2, 4. Hesek. 33, 11. Eph. 1, 17. 18. Ps. 119, 105. Röm. 6, 14. Joh. 3, 3. 6. 2 Cor. 5, 17. Eph. 2, 10. Col. 2, 12. Hes. 36, 26.

39. Wer glaubt, wird im Gericht vor GOtt, durch JEsu Wunden, aus Gnaden, ohne Werk, umsonst, gerecht befunden, versichert, ruhig, froh; Denn Schuld und Straf' ist hin. Er wird mit GOtt vereint, GOtt liebt, bewohnet ihn.

Röm. 3, 24-28. 4, 5-8. 16. 24. 5, 1-10. Röm. 5, 11. 1 Joh. 4, 15. 16. Joh. 16, 27. Joh. 14, 23. 1 Cor. 3, 16. 17.

40. Er wird sogar sein

* Wenn man sich derselben theilhaftig macht.
** Wollust, Geitz und Hoffart.
*** D. i. Wider den heiligen Geist.

Kind, den Engeln vorgezogen so nah, so hochgeehrt, zur Freudigkeit bewogen. GOtt liebt ihn, segnet, sorgt, schützt, schont, erzieht, befreit, giebt Göttliche Natur. Er erbt in Ewigkeit.

2 Cor. 6, 16. 18. 1 Joh. 3, 1. Offenb. 5, 11. Röm. 8, 15. 16. Eph. 3, 12. Joh. 17, 26. Eph. 1, 3. 1 Petr. 5, 7. Zach. 2, 8. Mal. 3, 17. Ps. 103, 13. 2 Tim. 1, 7. Ebr. 12, 5=11. Gal. 4, 5=7. 5, 1. 2 Pet. 1, 4. Röm. 8, 17.

41. Erneurung führt ihn fort. Er wird durch GOttes Hände Kind, Jüngling, Vater, (Mann). GOtt hält ihn bis ans Ende.

Durch Christum wird ein Christ der Salbung werth geschätzt, als Priester und Prophet und König eingesetzt.

1 Pet. 5, 10. 1 Joh. 2, 12=14. 1 Thess 5, 23. 1 Pet. 1, 5. Joh. 10, 28. 29. 2 Cor. 1, 21. 22. Offenb. 1, 5. 6. Joh. 6, 45.

42. Er naht zu GOtt, und bringt durch Christum Geistes=Gaben. Er betet, segnet: Lehrt, † will alles selig haben, lebt fromm, und ordentlich.*

Fleisch, Welt und Satan fällt: Er herrscht. Doch dient er gern; ist König jener Welt. † Col. 3, 16.

Ebr. 10, 19=22. C. 13, 15. 16. Röm. 12, 1. 2 Cor. 8, 5. 1 Tim. 2, 1=4. 1 Pet. 3, 9. Col 3, 16. 1 Thess. 5, 11. Jac. 5, 19. 20. Judä v. 20=23. Matth. 5, 16. 1 Cor. 10, 23. 24. 32. 33. 7, 20. Röm. 6, 12. 1 Joh. 5, 4. Joh. 16, 33. Röm. 16, 20. Gal. 5, 13. Col. 3, 1=4. Offenb. 22, 5.

XII.

3) Die Gnaden=Mittel: a) Haupt=Mittel, GOttes Wort und die Sacramente, Taufe und Abendmal. Hieher gehöret das Amt der Schlüssel, Dienst der Lehrer, und Gemeinschaft der Gläubigen b) Neben=Mittel: Gerichte, Wohlthaten, Exempel, Träume, und d. gl.

43.

Die Gnaden=Mittel sind: Zuerst das Wort vom Leben, die Schrift, die GOtt uns selbst durch seinen Geist gegeben. Er thats Propheten kund, und gabs Aposteln ein. Es lehrt den Weg in Kraft, vollkommen, klar, allein.

Joh. 5, 39. 2 Tim. 3, 15. 16. 2 Pet. 1, 20. 21. Eph. 2, 20. Ps. 119, 105. Jer. 23, 28. 29. Ebr. 4, 12. Röm. 1, 16. Ps. 19, 8=11. 2 Cor 1, 18=20. 2 Tim. 3, 16. 17. Ps. 19, 8. 9. Jes. 8, 20. Lucä 16, 29=31. Gal 1, 6=9.

44. Die Bibel ist mit Recht das Buch von GOtt zu nennen. Denn das Natur=Licht giebt zwar Sünde zu erkennen, doch nicht den Weg zum Heil: Den zeigt die Schrift allein, und stimmt mit

* Bleibt in den Schranken seines Berufs.

mit der Vernunft* und mit sich selber ein.

Ps. 119, 38. Röm. 1, 19. 20. 32. Ps. 147, 19. 20. 2 Tim. 3, 15. Ps. 19. ganz.

45. Die Wunder zeugen ihr. Du fühlst die Kraft am Herzen. Laß Narren klüger seyn, bestreiten, lästern, scherzen. Wer betet, und wer will, dem wird es offenbar. Und wers erfahren hat, weiß: Es ist ewig wahr.

Ebr. 2, 3. 4. Lucä 24, 32. Röm. 1, 22. 2 Pet. 3, 3-6. u. f. Ps. 1, 1. Ap. 10, 1-6. Joh. 7, 17. Joh. 3, 33. Joh. 6, 68. 69.

46. Ein jeder soll sein Herz im Buch der Bibel weiden. Doch muß man auch die Schrift gehörig unterscheiden: Das alte Testament erfüllt der neue Bund. (Die Sprach' ist zweierley. Uns wirds in unsrer kund.*)

Joh. 5, 43. Ps. 1, 1. 2. u. f. Ps. 19, 8. 5 Mos. 6, 6-9. Ebr. 8, 8-13. Luc. 24, 44-46. Eph. 2, 20. Ps. 87, 6.

47. Dort* herrscht Gesetz, und hier** schwimmt Gnad und Warheit oben. Geist- Kirch- und Weltliches Gesetz ward dort erhoben. Eins bildet vor, und Eins regiert. Doch keines*** blieb. Das Zehen bleibt, das GOtt auf beide Tafeln schrieb.

Joh. 1, 17. Röm. 10, 4. 2 Cor. 3, 6. 11 das kirchliche Gesetz handelte vom äuserl. Gottes-Dienst der Juden, Col. 2, 16. 17. Cor. 10, 1-18. das weltliche Gesetz, von ihrer Regierung und Policey, z. E. Matth. 19, 3-7-9. das geistliche Gesetz sind die zehen Gebote, eine unveränderliche Vorschrift für unser Herz, Mat. 5, 17-19. Röm. 3, 31. 5 Mos. 4, 13. 2 Mos. 20, 1-18.

48. Die Schrift lehrt im Gesetz: Recht, Sünd und Strafe kennen; Im Evangelio: Den Sohn den Heiland nennen. Sie stellt Geschichte, Lehr und Prophezeiung dar. Apocrypha sind gut,* doch nicht so rein und klar.

5 Mos. 4, 6-8. Röm. 7, 12. C. 3, 20. 7, 7. 2 Cor. 3, 7. 9. 2 Cor. 4, 3-6. Röm. 1, 16. 17. Geschichte Lehr und Prophezeiung, d. i. Historische, Lehr- und Prophetische Bücher, als im A. T Historische von Mose bis Esther, Lehr-Bücher von Hiob bis Hohel. Prophet. von Jes. bis Mal. Im N. T. Histo-

v. 44. * Mit der gesunden Vernunft.

v. 46. * Die Ebräische und Griechische Grund-Sprache drücket zwar den Sinn GOttes oft besser aus: Doch aber ist unsre teutsche Uebersetzung in den Hauptsachen richtig, und allen Lesern zur Seligkeit vollkommen genug.

v. 47. * Im alten Testament. ** Im neuen Testament. *** Von den beiden.

v. 48. * Die Bücher vom Buch Judith bis aufs Gebeth Manasse, die eigentlich nicht von GOTT eingegeben, und nicht in allen Stücken richtig sind.

Historische von Matth bis Ap. Gesch. Lehr-Bücher von Röm. bis Judä, Prophet. Off. Joh. Apocripha, 1 Theß 5, 20. 21.

49. Zwey Sacramente sind als Siegel zugegeben. GOtt schenkt im irrdischen * das unsichtbare Leben. Im alten Bunde war Beschneidung, Osterlamm. Im neuen ist ein Bad und Tisch vom Kreutzes=Stamm. **

Röm. 4, 11. 1 Mos. 17, 9-14. 2 Mos. 12, ganz. Joh. 19, 34. 35. 1 Joh. 5, 6 8.

50. Das Wasser=Bad im Wort * soll Kindern auch geschehen; begräbt in Christi Tod erweckt zum Auferstehen. Es tauft auf GOtt, und setzt mit GOtt zum Bunde ein. Doch wer den Tauf=Bund bricht kan so nicht selig seyn.

Eph. 5, 26. Marc. 10, 14. Ap. 16, 33. 34 Röm. 6, 3. 4. Matth. 28, 19. 1 Pet. 3, 21. Gal. 3, 26. 27. Tit. 3, 5. 6. Offenb. 3, 15-19. Jer. 11, 3.

51. Wer sich zu GOtt bekehrt, soll seiner Taufe Gaben, da er den Bund erneut, mit Freuden wieder haben.

Des Nachtmals Brod und Wein reicht Seelen=Speise dar, macht Christi Tod und Blut zum Denkmal offenbar.

Röm. 11, 29 Offenb. 3, 19. 20. Matth 26, 26-28. 1 Cor. 11, 23-26. C. 12, 13.

52. GOtt schenket Leib und Blut dem Glauben und dem Munde. Er giebt ein Opfer=Mahl. * ein Mahl vom neuen Bunde. Doch wer noch unbekehrt, für den gehört es nicht. Drum prüf und ändre dich! sonst ißst du zum Gericht.

1 Cor. 10, 16. Ebr. 10, 8-10. Lucä 22, 20. Matth. 22, 11. 12. 1 Cor. 11, 27-29 31.

53. Das Amt der Schlüssel soll die Kirche recht verwalten. Es schliesset ein und aus * soll schenken und behalten. ** Wies hier die Diener thun: So gilts im Himmel auch. O wäre doch die Beicht' in unverfälschtem Brauch!

Matth. 16, 19. 18, 17. 18. Joh. 20, 23. 1 Cor. 5, 3-5 2 Cor. 2, 10. Die Absolution {und Amt der Schlüssel ist von GOtt eingesetzet Die Beichte ist nicht von GOtt ausdrücklich eingesetzet, aber sehr heilsam, wenn sie recht gebrauchet wird. Vergl. Jac. 5, 16. Matth. 3, 6. Apost. 19, 18.

54. Hier ist der Lehrer Dienst den Mitteln zuzuzählen. GOtt will und segnet auch Gemeinschaft frommer Seelen Er wendet bey dem Wort Gericht und Wohlthat an,

v. 49. * D. i. mit den irdischen Zeichen, Wasser, Brod und Wein.
** D. i. Taufe und Abendmal.
v. 50. * Die Taufe.
v. 52. * Da wir seines blutigen Opfers geniessen.
v. 53. Zum Himmelreich. ** Nemlich die Sünden.

an, Exempel ja wol Träum', und was er brauchen kan.

1 Cor. 3, 5. 6 9 2 Cor. 3, 2. 3. 1 Thess. 5, 11 Apost. 2, 42. 46 47 Ps. 133 ganz. Jes. 26, 16 Röm 2, 4. Luc. 13, 1-5. 1 Tim. 1, 16. Hiob 33, 15-30. Jes. 5, 1-4.

XIII.

4) Die Gnaden-Ordnung: welche die Bekehrung, mit dem Gebet und Kreutz verbunden ist. Zur Bekehrung gehöret Reue und Glaube. Darauf folget das neue Leben, mit dem Fortgang und Ausgang des wahren Christenthums.

55.

Die Mittel brauche recht, den Weg zum Heil zu gehen: So wirst du deinerseits in rechter Ordnung stehen. GOTT forderts, weil ers giebt, und alles selber thut, wenn ihm dein todtes Herz nur stille hält und ruht.

Lucä 19, 13. 20-24. Jes. 30, 21. Hesek. 18, 31 C. 36, 26. 27. Phil. 2, 13. Joh 15, 5. stille halten heißt: nicht widerstreben, 2 Cor. 5, 20. Apost. 2, 40. Ruhen heißt: nicht selbst wirken, sich nicht selbst helfen wollen, Jes. 30, 15. 16.

56. Bekehrung ist der Weg, die man auch Busse nennet: Die Reu' und Glauben hat. Sie wird am Werk erkennet: Lebt im Gebet und Kreutz. Wer betet, wie er soll, wird allezeit erhört, kriegt Herz und Hände voll.

Apost 3, 19. Marci 1, 15 Mat. 3, 8 Matth 7, 7 8 u. f. 2 Tim. 3, 12. Marci 11, 24

57. Die Reu' ist, da der Mensch die Sünden recht erkennet, sie ohne Falsch gesteht, vor GOTT und Menschen* nennet, sie schmerzlich fühlt, in Angst, Furcht, Schaam und Trauren ist, und alle Sünden haßt, läßt flieht, und gern vergißt.

Ps. 51, 5. 7. Ps. 32, 2-5. Jes. 59, 12. Ps. 119, 120. Esra 9, 6. Ps. 38, 5-7. 2 Cor. 7, 10. 1 Joh. 2, 15. 16. Sprüch. 28, 13. 2 Tim. 2, 19.

58. Lebendgen Glauben hat, wer JEsum recht erkennet; Das Wort* für wahr hält; kommt, verlangt; nicht selber rennet,** die ganze Zuversicht allein auf JEsum setzt: Und so sein ganzes Herz mit Fried und Freud ergötzt.

Jac 2, 26 Joh. 17, 3. Jes. 53, 11. 1 Joh 5, 10. Matth. 5, 6. Joh. 6, 35. 37. Röm. 9, 16 Röm. 4, 5. 1 Pet. 1, 13. 1 Cor. 3, 11. Phil. 4, 4. 6. 7.

59. Drauf sieht man, wie er sich im neuen Leben übet, haßt, liebet, läßt und thut: * GOtt, Brüder, alle liebet; Verleugnet; kämpfet, wacht; Lobt, betet, Leiden trägt: Doch

v. 57. * Vor Menschen, wo es nöthig und nützlich ist.
v. 58. * Der Verheissung und Gnade.
** Selber rennen heißt hier mit Werken umgeben/ Röm. 4, 5.
v. 59. * Das Böse hasset und lässet, das Gute aber liebet und thut.

Doch hier noch Fleisch behält, das leicht zum Fall bewegt.

Röm. 6, 4. 1 Joh. 4, 19-21. Joh. 13, 35. Röm. 12, 18-21. 13, 8-10. Tit. 2, 11. 12. Eph. 6, 10-17. 1 Cor. 16, 13. Eph. 6, 18. Ebr. 13, 15. Röm. 8, 17. 18. Röm. 5, 3-5. Gal. 5, 16. 17. Ps. 19, 13. 1 Cor. 10, 12. 2 Petr. 2, 18-22.

60. So Weg, als Mittel bleibt, im Fortgang recht zu wandeln. Ein Christ erneuert sich, sucht treu und klug zu handeln. Erfahrne Hofnung trägt auch harten Kampf und Noth. Er wächst in Gnad und Kraft, und bleibt bis an den Tod.

Col. 2, 6. 7. Eph. 4, 23. 24. Matt. 25, 2. 21. Röm. 5, 4. Ebr. 10, 32. 33. Eph. 6, 13. 2 Pet. 3, 18. Philem. v. 6. 1 Thess. 4, 1. 10. Matt. 24, 13.

XIV.

5) Die Gnaden-Genossen, oder die Christliche Kirche, nach ihren drey Ständen, und zwiefachem Unterscheid.

61.

Die sich zu Christi Lehr und Dienste recht bekennen, soll man die Christenheit, die wahre Kirche nennen. Drey Stände sind darin von GOtt für gut erkannt: Der Lehrstand, Obrigkeit, der Haus- und Ehe-Stand.

Apost. 11, 26. Kirche heist hier Gemeine, Matth. 16, 18. wahre Kirche, Joh. 4, 20-22. 24. 2 Thess. 2, 3-12. 1 Tim. 4, 1-3. 1 Tim. 6, 3. 4. Eph. 4, 11. Apost. 20, 28. Ebr. 13, 17. Röm. 13, 1-7. 1 Pet. 2, 13-17. Ps. 2, 10-12. 1 Pet. 2, 18-20. Col. 3, 18-25. 4, 1. Eph. 5, 21-33. 6, 1-9.

62. Doch Christi Kirche ist genau zu unterscheiden. Denn die, die sichtbar heißt, muß vieles Unkraut leiden. Die unsichtbare Braut ist innerlich geziert, die * Leib, Haus, Heerde heißt, hier kämpft, dort triumphirt.

Matth. 13, 24-30. 2 Tim. 2, 20. 21. Eph. 5, 25-32. Ps. 45, 10-14. 1 Cor. 12, 27. 1 Tim. 3, 15. Lucä 12, 32. Joh. 16, 33. Gal. 4, 26. Offenb. 7, 9-17.

XV.

6) Die Gnaden-Verächter.

63.

Die häufig GOttes Wort und Geiste widerstreben, in grober Sünd, im Schein, und ohne Busse leben, im Rückfall, Frechheit, Furcht, ja gar Verstockung, stehn, sind inn- und ausserhalb der Christenheit zu sehn.

Matth. 7, 13. Hos. 11, 7. Apost. 7, 51. Gal. 5, 19-21. 2 Tim. 3, 5. Matth. 23, 13-33. u. v. 37. Röm. 2, 4. 5. Joh. 3, 3. 2 Pet. 2, 20-22. Matth. 24, 38. 39. Ps. 49, 12-20. Jes. 3, 9. Jes. 33, 14. Röm. 1, 28. Joh. 12, 37-40. Matth. 7, 21-23. Röm. 11, 25. Eph. 4, 17.

XVI.

Vom Stande der Herrlichkeit: 1. Die vorhergehende Dinge, Tod, Auferstehung, Gericht und Ende der Welt, 2. die Herrlichkeit selbst, 3. das Gegen-

v. 62. * Nemlich CHRISTI Leib, Haus und Heerde.

Gegentheil, die ewige Verdammniß.

64.

Der Stand der Herrlichkeit hat vor sich unser Sterben. Wer glaubt, stirbt nimmermehr: Die Welt* geht ins Verderben. Der Tod trennt Seel und Leib. Unsterblich ist der Geist. Wer weiß, wie bald ein Tag ins Grab zum Richter reißt!

Col. 3, 4. Ebr. 9, 27. Joh. 11, 25. 26. 1 Cor. 15, 55-57. 1 Joh. 2, 17. Ps. 49, 13. 20. 21. Pred. 12, 7. Lucä 12, 19. 20. 35-40.

65. Der geht in Abrams Schooß, und jener in die Flammen. Der Auferstehungs-Tag bringt Seel und Leib zusammen, zwar ungleich, doch gewiß, durch Christi Herrlichkeit. Was lebt verwandelt GOtt. Wer weiß, wie bald es Zeit!

Lucä 16, 22-24. Dan. 12, 2. Joh. 5, 26-29. 1 Cor. 15, 51-53. Offenb. 16, 15. 22, 12.

66. Seht! Mensch und Engel wird ins Welt-Gericht gerufen, kriegt Lohn für Sinn und That mit Unterscheid und Stuffen.

Drauf ist das Ende da. Denn was man sehen kan wird durch die Glut verzehrt. Der ewge Tag geht an.

Matth. 25, 31. 32-46. 2 Cor. 5, 10. 1 Cor. 6, 2. 3. 1 Cor. 4, 5. Pred. 12, 14. Lucä 12, 47. 48. Lucä 19, 16-19. Dan. 12, 3. Offenb. 20, 10. 15. Matth. 8, 20. 2 Pet. 3, 7-12.

67. Seht Erd und Himmel neu! Die Creatur befreiet! Der Fromme wacht verklärt, (denn alles wird verneuet!) besteht,** ja richtet mit. Die Hochzeit führt ihn drauf zur Stadt, Land, Paradies und Haus des Himmels auf.

2 Pet. 3, 13. Off. 21, 1-5. Röm. 8, 18-23. Joh. 6, 39. 40. 54. Phil. 3, 20. 21. Joh. 5, 24. 1 Cor. 6, 2. 3. Offenb. 19, 7-9. Offenb. 21, 9-27. Ebr. 11, 14-16. Lucä 23, 43. Joh. 14, 2. 3. 1 Thess. 4, 16. 17.

68. Da erndtet Seel und Leib sitzt herrscht, bekrönt, im Lichte, gleicht GOtt und Engeln, erbt, sieht GOtt von Angesichte dient, lobet weidet, ißt, hat Freud und Trost für Leid, ruht frey von Sünd und Tod. O, selge Ewigkeit!

Ps. 26, 5. 6. Gal. 6, 8. 9. Hiob 19, 26. 27. Off. 3, 21. 22, 5. 2 Tim. 2, 11. Matth. 13, 43. 1 Joh. 3, 2. Math. 22, 30. Röm. 8, 17. Off. 12, 7. 22, 4. 1 Cor. 13, 12. Off. 22, 3. 7, 9. 10. u. v. 17. C. 2, 7. 17. 19, 9. 21, 4. Jes. 35, 10. Offenb. 14, 13. Röm. 8, 21. Ps. 17, 15. 2 Cor. 4, 17. 18.

69. Ach aber! Die sich nicht zur Gnaden-Zeit bekehren, die werden im Gericht die Donner-Stimme hören: Ver-

* Die unbekehrte Menschen.
** Er bestehet im Gerichte.

Verfluchte, geht hinweg! Da ist der Pful bereit, Quaal, Dunkel, Kerker, Wurm. O bittre Ewigkeit!

Ps. 7, 12-14. Ps. 50, 21. 22. Matth. 25, 41. 8, 11. 12. Offenb. 20, 15. 14, 10. 11. Matth. 22, 13. C. 5, 25. 26. Marci 9, 43-48.

70. Ach JEsu! laß mich nicht in diese Flamme kommen. Schreib meinen Namen ein ins Buch der selgen Frommen. Gieb Buß und Glaubens-Kraft: So hab ich, was ich weiß. Bekehr und segne mich durchs Blut zu deinem Preis! Amen.

Ps. 116, 3. 4. Philipp. 4, 3. Jer. 13, 18. Apost. 3, 26. Ps. 51, 8-12. 17.

Mein HERR ist überschwänglich gut.
Und was er täglich mit mir thut,
Kan niemand besser machen.
Sein Herz, sein Wort, sein Geist, sein Blut,
Sein duldender, sein sanfter Muth
Sind unerhörte Sachen.
Laßt mich Ewig
Mit Verlangen
An ihm hangen,
Und mit Freuden
Unter seinem Scepter weiden.

Verzeichniß

der in dieser ersten Sammlung enthaltenen Stücke:

I. Dringende Stimme der Boten JEsu Seite 1.
II. JEsus der Sünder-Freund s. 15.
III. Der richtige, leichte und selige Glaubens-Weg s. 31.
IV. Die Gläubigen, als Bienen auf den Wunden JEs. s. 47.
V. Eindringende Fürbitte s. 55.
VI. Die seligen Wunder des Geistes Christi s. 61.
VII. Lebendiger Trost der Evangelischen Kirche s. 69.
VIII. Ein ungeschminkter Hirten-Psalm s. 111.
IX. Die Lehre Christi nach ihren Glaubens-Lehren und Lebens-Pflichten, mit bibl. Sprüchen bewiesen. s. 127.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Neue Lieder oder Evangelische Psalmen, so mehrentheils eintzeln zu Bunzlau in Schlesien heraus gekommen ...

Bd.: 1.

Tauer 1752

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt E 379 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11288808-6
VD18 12471313-001